REGIAE FRIDERICO-ALEXANDRINAE
LITTERARVM VNIVERSITATIS
PRORECTOR
D. PHILIPPVS ALLFELD
IVRIS CRIMINALIS ENCYCLOPAEDIAE IVRIS NEC NON IVRIS GENTIVM PROFESSOR
PVBLICVS ORDINARIVS
CVM
PROCANCELLARIO
RELIQVOQVE SENATV ACADEMICO
SVCCESSOREM SVVM
CIVIBVS ACADEMICIS
COMMENDAT

PRAEMISSA EST

PARS PRIOR COMMENTATIONIS DE REBVS AB EXERCITV FRANCOGALLICO CVI BOVRBAKIVS PRAEERAT VSQVE AD DIEM IX. MENSIS IANVARII GESTIS

SCRIPSIT

HERMANNVS VARNHAGEN

ERLANGAE
TYPIS IVNGE ET FILII TYPOGRAPHORVM AVLAE REG. BAVAR. ET VNIVERS. ERLANGENSIS
MCMIV

Die Vorgänge, die sich im letzten Drittel des Dezembers 1870 und im Januar 1871 auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze abgespielt haben, haben in einer ganzen Reihe von Schriften, von denen die erste bereits i. J. 1871, die jüngste i. J. 1903 erschienen ist, eine mehr oder weniger ausführliche Darstellung gefunden. Ich nenne, abgesehen von dem Werke des preußischen Großen Generalstabes über den deutsch-französischen Krieg, besonders die Schriften von Freycinet[1], Löhlein[2], v. der Wengen[3], v. der Goltz[4], Génevois[5], Kunz[6], Rousset[7], Secretan[8], Lehautcourt[9], Oberhoffer[10], Maschke[11], dem Großen Generalstabe[12], Guionic[13]. Auch mich selbst[14] muß ich hier nennen[15].

Aber die meisten dieser Darstellungen setzen, soweit dabei die Vorgänge auf französischer Seite in Betracht kommen, erst mit dem Zeitpunkte ein, wo die beiden Heere miteinander in Berührung kommen, d. h. mit den kleinen Gefechten am 5. Januar südlich von Vesoul, oder gar erst mit dem Gefechte von Villersexel. Welches bis dahin die Bewegungen und Operationen Bourbakis waren und namentlich welche Pläne den letztern zugrunde liegen, mit diesen Fragen beschäftigen sich eigentlich nur die Schriften von Secretan, Lehautcourt, Guionic, die „Heeresbewegungen" und mein Buch.

---

[1] La guerre en province (Paris 1871). — [2] Die Operationen des Korps des Generals von Werder (Berlin 1874). — [3] Die Kämpfe vor Belfort im Januar 1871 (Leipzig 1875). Die Kämpfe vor Belfort im Januar 1871 und die historische Wahrheit (Berlin 1899). — [4] Léon Gambetta und seine Armeen (Berlin 1877). — [5] Les dernières cartouches (Paris 1893). — [6] Die Entscheidungskämpfe des Generals von Werder im Januar 1871 (Berlin 1895). — [7] Histoire générale de la guerre franco-allemande. Les armées de province (Paris o. J.). — [8] L'Armée de l'Est. 2e édition (Neuchâtel o. J.). — [9] Campagne de l'Est en 1870—1871. Nuits, Villersexel, Héricourt, la Cluse (Paris 1896). Lehautcourt ist ein Pseudonym für den Oberstleutnant im französischen Großen Generalstabe Palat, unter welchem Namen er ebenfalls schriftstellerisch tätig ist. — [10] Straßburg—Belfort—Pontarlier (in Pflugk-Harttungs Krieg und Sieg 1870—71; Berlin o. J., aber 1896). — [11] Strategische Rückblicke auf die Ereignisse im südöstlichen Teile des französischen Kriegsschauplatzes im Dezember 1870 und Januar 1871 (Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine, Bd. 112). — [12] Heeresbewegungen im Kriege 1870—1871 (Berlin 1901). — [13] De Bourges à Villersexel (Paris o. J., aber 1903). — [14] Werder gegen Bourbaki. Der Kampf des vierzehnten deutschen Korps gegen die französische Ostarmee im Januar 1871 (Berlin o. J., aber 1897). — [15] Die Werke von Fabricius, Die Kämpfe um Dijon im Januar 1871 und die Vogesenarmee (Bromberg 1897), Auxerre-Châtillon (Berlin 1900) behandeln beide — in ausgezeichneter Weise — nur je einen kleinen Ausschnitt aus den Vorgängen im Südosten.

Secretan handelt im 5. Kapitel von der Bahnbeförderung des Ostheeres; doch bekommt man davon kein deutliches Bild. Ein solches ist nur durch das Studium der Historiques der Truppenteile zu gewinnen, die Secretan nicht zugänglich gewesen zu sein scheinen. Das 7. Kapitel ist überschrieben: *Les premières opérations.* Aber davon, wie das Ostheer, das im folgenden Kapitel bei Villersexel kämpft, von den Ausladungsorten dahin gelangt ist, erfährt man in dem Kapitel nichts, und von den Operationsplänen Bourbakis fast ebensowenig. Bezüglich der letztern wird S. 142 nur mitgeteilt: *Le général passa les deux journées des 4 et 5 janvier à Besançon. Il les consacra à étudier son plan. Renonçant à la marche sur Vesoul qui était dans ses premières intentions, il résolut de manœuvrer plus à l'est, contre Esprels et Villersexel.*

Lehautcourt behandelt den in Frage stehenden Zeitabschnitt ziemlich ausführlich, aber meistens nur auf Grund der Depeschen Bourbakis und stellenweise der Korpsbefehle Billots, während die Historiques der Truppenteile viel zu wenig herangezogen sind. Eine natürliche Folge hiervon ist, daß die Dinge zu sehr vom Standpunkte Bourbakis aus geschildert werden. Daraus erklären sich auch, wenigstens zu einem großen Teile, die mancherlei unrichtigen und unvollständigen Angaben über Einzelheiten; denn was Bourbaki berichtet, stimmt keineswegs immer mit der Wirklichkeit überein. Auch würde die ganze Darstellung durch Unterdrückung von mancherlei entbehrlichen Einzelheiten aus der telegraphischen Korrespondenz zwischen Bourbaki und Freycinet an Übersichtlichkeit und Klarheit nur gewonnen haben. Von Operationsplänen Bourbakis kennt Lehautcourt außer denen auf Vesoul und auf Villersexel noch den auf Gray.

Guionic behandelt die Truppenbeförderungen sowie den Vormarsch bis Villersexel kürzer, aber darum nicht besser als Lehautcourt und mit mancherlei unrichtigen und unvollständigen Angaben, die teilweise auch auf den beigegebenen Kartenskizzen, welche die Stellung der beiden Heere zueinander am 3., 4., 6 und 8. Januar zu erläutern bestimmt sind, in die Erscheinung treten. Guionics Bemühungen, die strategischen und taktischen Absichten, welche den Bewegungen des Ostheeres zugrunde liegen, zu erkennen und so in Beziehung auf die Operationspläne Bourbakis zur Klarheit zu gelangen, sind mißlungen. Infolgedessen ist seine an den angeblichen Operationsplänen geübte Kritik in der Hauptsache gegenstandslos.[1]

---

[1] Im übrigen verdient Guionics Buch in seinem Hauptteile, einer Darstellung des Gefechtes von Villersexel — der Titel des Buches hätte dementsprechend lauten sollen — volle Anerkennung. Es ist dies, als Ganzes betrachtet, das Beste, was bis jetzt über das Gefecht geschrieben ist. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß ich überall mit dem Verfasser einverstanden bin. Im Gegenteil bin ich sehr häufig

Die „Heeresbewegungen" nehmen eine Sonderstellung in der Litteratur über die Ereignisse im Südosten ein, indem der nicht genannte Verfasser sich zur Aufgabe gesetzt hat, unter Heranziehung „möglichst typischer Fälle" „die Bedingungen zu entwickeln, denen die Bewegungen heutiger großer Heere unterworfen sind" [1]. Zu diesen Fällen gehören auch die „Operationen im südöstlichen Frankreich", denen, abgesehen von den Anlagen, 127 S. in einem großen Formate gewidmet sind. Wenn man nun in diesem umfangreichen Abschnitte unter andren Kapitelüberschriften liest: „Der Eisenbahntransport der Ersten Loire-Armee und des 24. Korps", sodann: „Der Vormarsch der Französischen Ost-Armee bis zum Rechtsabmarsch am 6. Januar", und: „Die Fortführung des Rechtsabmarsches . . .", so wird man sich zu der Erwartung berechtigt glauben, daß die Bewegungen des Ostheeres von Bourges bis Villersexel sowie die den einzelnen Phasen derselben zugrunde liegenden Pläne hier eine eingehende und, solange nicht neue französische Quellen zugänglich werden, abschließende Darstellung gefunden haben. Das trifft in der Hauptsache bezüglich des Kapitels über die Bahnbeförderung auch zu, wenngleich, abgesehen von einigen zu berichtigenden Einzelheiten, eine tabellarische Zusammenstellung darüber, von welchen Bahnhöfen und zu welcher Zeit die einzelnen Truppenkörper abgefahren und auf welchen Bahnhöfen und zu welcher Zeit dieselben ausgestiegen sind — soweit die vorhandenen Historiques darüber Aufklärung geben — als eine sehr wünschenswerte Ergänzung dazu bezeichnet werden muß. Dem Vormarsche von Chagny, Châlon, Dôle und Besançon bis in die Gegend südlich von Vesoul und den Plänen Bourbakis während dieser Zeit sind nur die folgenden Sätze gewidmet: „Die Truppen, die schon in Châlon ausgeladen waren, wurden teils von neuem verladen, teils auf den Fußmarsch verwiesen. Am 1. Januar war das 20. Korps um Dôle vereinigt, während zu gleicher Zeit die Hauptmasse des 18. Korps von Chagny über Beaune, Seurre und St. Jean de Losne nach Auxonne aufgeschlossen war, und die Armeereserve mittelst Fußmarsches von Châlon aus die Gegend von Chemin erreicht hatte" (S. 89). „Inzwischen hatte bereits die Haupt-Armee Bourbakis ihren Vormarsch aus der Gegend von Besançon, Dôle und Auxonne auf Vesoul angetreten"

abweichender Meinung. Dies gilt namentlich in Beziehung auf den Kampf um den Besitz des Ortes am Vormittage, wie eine Vergleichung des betr. Abschnittes in Guionics Buche mit meiner ungefähr gleichzeitig entstandenen Schrift: Die Vorgänge auf französischer Seite während des ersten Abschnittes des Gefechtes von Villersexel (Erlangen 1902) ergibt, obwohl ich durch Guionics Ausführungen in Beziehung auf einige wenige Einzelheiten jetzt anderer Ansicht geworden bin. Aber auch da, wo man der Auffassung Guionics nicht zustimmen kann, verdient dieselbe doch stets Beachtung. Seine Kritik zeichnet sich durch sorgfältiges Abwägen aller in Betracht kommenden Umstände, Unabhängigkeit des Urteils und eine stets gleiche Unparteilichkeit aus; und die bescheidene, vornehme Form, in welche er sie zu kleiden pflegt, benimmt ihr, so eindringlich sie auch ist, jeden gehässigen persönlichen Beigeschmack. — [1] Vgl. das Vorwort.

(S. 95). „Die Absicht Bourbakis ging dahin, mit dem 24., 20. und 18. Korps am 5. in der Linie Esprels — Echenoz le Sec — Mailley aufzumarschieren und am 6. Werder bei Vesoul anzugreifen“ (S. 97). „Der Aufmarsch wurde im allgemeinen diesem Plane entsprechend ausgeführt“ (ebd.). Dann werden ganz richtig die Gegenden angegeben, welche von den drei Korps am 5. erreicht wurden. „Auf dem rechten Flügel war die Armee etwas zurückgeblieben . . . Es war daher Bourbakis Absicht, am 6. aufschließen und am 7. angreifen zu lassen. Im entscheidenden Augenblicke aber änderte er sie. Er beschloß mit der ganzen Armee rechts abzumarschiren . . .“ (S. 98). Das ist außerordentlich dürftig[1], ganz abgesehen davon, daß Bourbaki nie die Absicht gehabt hat, „am 6. aufschließen und am 7. angreifen zu lassen“.

Endlich ist auch über die Darstellung in meinem Buche noch ein Wort zu sagen. Wenn ich jetzt die i. J. 1896 geschriebenen Ausführungen (S. 12 und S. 15 fl.) überblicke und von den sehr kurz gehaltenen Angaben über die Bahnbeförderung sowie einigen kleinen Unrichtigkeiten absehe, muß ich diese Darstellung für das Beste halten, was bis jetzt darüber geschrieben ist[2].

Aber mit den Fragen nach den Operationsplänen des Hauptquartiers, den Operationen und Bewegungen des Ostheeres ist die Zahl der auftauchenden Fragen noch keineswegs erschöpft. Man möchte gern auch wissen, wer der Urheber der Operationspläne gewesen ist. Bekanntlich versuchte Gambetta sich in solchen. Vor allen Dingen aber saß ein anderer großer Plänemacher im Kriegsministerium, Freycinet, der das Entwerfen von Plänen ausdrücklich für das Civil in Anspruch nahm[3], und von dem eine damalige französische Zeitung, welche diese Weisheit wohl zweifellos aus dem französischen Kriegsministerium bezogen hatte, gesagt hat[4]: „Frankreich hat seinen Moltke gefunden.“ Weiter hatte Bourbaki in seinem Hauptquartiere in der Person des Delegierten des Kriegsministeriums, des Ingenieurs de Serres, einen ebenso intelligenten wie unternehmungslustigen Mann, von einer

---

[1] Diese Dürftigkeit fällt um so mehr auf, als der Verfasser den Rechtsabmarsch vom 6. bis zum 9. recht ausführlich behandelt (vgl. S. 100 und 107 fl.). — [2] Hätte der Verfasser der „Heeresbewegungen“ meine Darstellung gekannt und benutzt, so würde die seinige sicher ganz anders ausgefallen sein. Es kann ihm, so lehrreich und anregend sein Buch auch ist, auch sonst der Vorwurf nicht erspart werden, daß er die vorhandene Litteratur, namentlich die französischen Quellen, keineswegs vollständig berücksichtigt hat. Es scheint überhaupt, daß denjenigen — mögen sie zum Generalstabe gehören oder nicht — welche Zutritt zum Kriegsarchive haben, angesichts der ihnen dort zur Verfügung stehenden außerordentlich wertvollen Akten leicht der richtige Maßstab für die Beurteilung des Wertes der französischen Quellen sowie auch solcher Arbeiten, die ohne Benutzung des Kriegsarchivs entstanden sind — besonders wenn diese letztern von „Laien“ herrühren — abhanden kommt und sie infolgedessen geneigt sind, dergleichen Werke sowie die französischen Quellen zu niedrig einzuschätzen oder gar zu glauben, derselben überhaupt entraten zu können. — [3] In einer Depesche an Gambetta vom 24. Dezember sagt er: *Nos civils, dont le rôle est de proposer . . .* (Perrot 535 No. 589). — [4] Dépos. III, 216.

geradezu unglaublichen Arbeitskraft, der sich ebenfalls mit dem Entwerfen von Operationsplänen befaßte. Hat nun einer dieser drei Männer die Operationspläne für das Ostheer — zunächst bis zum Gefechte von Villersexel — entworfen? Oder sind die Pläne das Werk Bourbakis, bzw. seines tatsächlichen Generalstabschefs, des Obersten Leperche? Oder wie sind sie sonst entstanden? Das sind keineswegs müßige Fragen, von anderm abgesehen schon deswegen nicht, weil mit der Beantwortung derselben die Frage nach der Verantwortlichkeit für den schließlichen Ausgang des ganzen Feldzuges im Osten aufs engste zusammenhängt. Denn die Operationen in dem in Rede stehenden Zeitabschnitte, namentlich der am 6. angetretene Rechtsabmarsch, führten zwar zunächst zum Treffen von Villersexel, das den Franzosen einen kleinen taktischen Erfolg brachte, im weitern Verlaufe aber zur Schlacht an der Lisaine, durch welche die Katastrophe, die schließlich über das unglückliche Heer hereinbrach, eingeleitet wurde.

Auch unter welchen Verhältnissen und zu welchem Zeitpunkte, event. zu welcher Tageszeit die Operationspläne beschlossen worden sind, ist keineswegs gleichgültig, weder an sich, noch mit Rücksicht auf andere Fragen. Wäre z. B. dem Verfasser der „Heeresbewegungen“ die Tatsache bekannt gewesen, daß der Rechtsabmarsch auf Villersexel bereits am Morgen des 5. Januar beschlossen worden ist[1], so würde er nicht auf den Gedanken gekommen sein, diesen Beschluß mit dem erst am Nachmittage und Abend desselben Tages vor Vesoul stattfindenden Gefechten, von denen überdies Bourbaki in dem Dorfe Voray im besten Falle am Morgen des 6. Nachricht haben konnte, in ursächlichen Zusammenhang zu bringen[2].

---

[1] Wie später gezeigt werden wird. — [2] „Die geringen Leistungen der Truppen in den Gefechten des 5. Januar werden dazu beigetragen haben, bei Bourbaki das Vertrauen in ihre Offensivkraft völlig zu erschüttern und in ihm den Gedanken entstehen zu lassen, die Durchführung seiner offensiven Aufgabe in taktischer Defensive zu versuchen“ (S. 99). „Bei dem gänzlichen Versagen seiner improvisirten Truppen in den ersten Angriffsgefechten südlich Vesoul erscheint es durchaus begreiflich, daß Bourbaki zu dem Mittel einer Stellung bei Villersexel griff“ (S. 205). Übrigens hätte schon der Umstand, daß französischerseits nur einige kleine Abteilungen, im ganzen drei Bataillone, an diesen Kämpfen — denen man durch die Bezeichnung „Angriffsgefechte“ eine viel zu hohe Ehre erweist — beteiligt waren, und daß man auf französischer Seite denselben mit Recht keine größere Bedeutung beilegte, den Verfasser der „Heeresbewegungen“ abhalten sollen, den Beschluß des Rechtsabmarsches mit ihnen in Verbindung zu bringen. Bezeichnend für die französische Auffassung ist eine Stelle eines Briefes Billots, dessen Korps zwei der drei beteiligten Bataillone angehörten, vom 6. früh an den Befehlshaber seiner zweiten Division (2. Anhang Nr. 10): „Meine Erkundungsabteilungen haben gestern Abend kleine Zusammenstöße *(engagements)* mit dem Feinde gehabt, den einen im Dorfe Levrecey zur Rechten, den andern im Dorfe Velle-le-Châtel zur Linken. Der Feind hatte augenscheinlich bis 10 Uhr Abends die unsern Vorposten zunächst gelegenen Dörfer stark besetzt; es scheint, aber nichts ist sicher, daß er sich vor uns zurückzieht.“ Bei solcher Beurteilung dieser Gefechte wird Bourbaki, der sein Hauptquartier an diesem Tage von Besançon nach dem Dorfe Voray verlegt hatte, wo er immer noch 25 bzw. 30 Kilometer von den Schauplätzen derselben entfernt war und wohin die Meldungen mangels

Mit allen diesen Fragen hat sich keine der angeführten Schriften beschäftigt, mit alleiniger Ausnahme meines Buches, in welchem (S. 19) wenigstens bezüglich des Rechtsabmarsches auf Villersexel festgestellt ist, wer der eigentliche Vater dieses Planes und an welchem Tage der letztere beschlossen ist[1].

Im folgenden sollen nun die Vorgänge auf französischer Seite in der Zeit vom 19. Dezember bis zum 9. Januar auf Grund der Quellen dargestellt werden. Daß ich mit letzterm Tage abschließe und nicht auch die folgende Zeit, etwa bis zur Schlacht an der Lisaine, miteinbegriffen habe, hat seinen eigentlichen Grund darin, daß ich in absehbarer Zeit nicht die Muße finden werde, diese größere Arbeit zu Ende zu führen. Auch bietet ja das Gefecht bei Villersexel wenigstens einen gewissen Abschluß, indem die durch den Rechtsabmarsch eingeleitete, auf eine Abschneidung des 14. Korps bei Vesoul von dem Belagerungskorps vor Belfort gerichtete Operation durch das Gefecht ihr Ende fand und die nunmehr beginnenden Operationen mit jener in keinem innern Zusammenhange stehen.

Die Gefechte schließe ich von meiner Arbeit aus. Eine Darstellung dieser würde ein Eingehen auf die Vorgänge auf deutscher Seite, und zwar nicht allein am Tage der Gefechte, nötig machen, wodurch meine Arbeit eine solche Ausdehnung gewinnen würde, daß ich keinerlei Aussicht hätte, dieselbe zu Ende zu führen. Außerdem aber wäre, um in Beziehung auf die deutschen Operationen sowie die Gefechte etwas Neues und Abschließendes bieten zu können, eine sorgfältige Benutzung der Akten des Kriegsarchivs in Berlin, zu welchem ich keinen Zutritt habe, unbedingt erforderlich.

Das 15. Korps berücksichtige ich bei meiner Darstellung nicht, da dasselbe am 9. Januar zum größten Teile noch in der Bahnbeförderung zurück war und die bereits eingetroffenen Abteilungen an den Operationen bis dahin keinen Anteil gehabt hatten.

Ebenso lasse ich die Division Cremer beiseite. Auch sie nimmt bis zum 9. Januar an den eigentlichen Operationen keinen Anteil, steht vielmehr ganz abseits.

Was die Quellen betrifft, so habe ich alles verwertet, was zu beschaffen ich irgend in der Lage war. Die größte Zahl der Werke hat mir meine eigene Bibliothek geliefert. Eine Anzahl anderer konnte ich namentlich dank der Liberalität der Bibliothek des Großen Generalstabes benutzen.

---

einer zweifellos nicht vorhandenen telegraphischen Verbindung auf verschneiten Wegen und zur Nachtzeit hätten gehen müssen, von den Vorgängen am Nachmittage und Abend des 5. wohl überhaupt nichts erfahren haben. — [1] Hätte der Verfasser der „Heeresbewegungen“ diese meine Darstellung gekannt, so würde er die erwähnte Behauptung von dem ursächlichen Zusammenhange zwischen den Gefechten am 5. und dem Rechtsabmarsche am 6. wohl nicht aufgestellt haben.

Die Quellen.

Das bei weitem wichtigste Werk sind die Akten der Enquête parlementaire (Versailles 1873—1875). Es kommen davon für mich die folgenden Bände in Betracht:

1. Perrot, Rapport sur les actes du Gouvernement de la Défense nationale. Tome II. Expédition de l'Est. Und zwar S. 191 fl. *(Pièces justificatives)* und S. 417 fl. *(Dépêches télégraphiques).* Ein genaueres Studium der Depeschen ergibt, daß diese Sammlung keineswegs vollständig ist, vielmehr eine große Anzahl fehlt. Einige wenige der fehlenden sind in den *Dépositions des témoins* zu finden. Eine gewisse Vorsicht ist bezüglich der Benutzung der Angabe der Tageszeit auf den Depeschen geboten. Diese Angaben sind bei der Annahme der Depeschen auf dem Telegraphenamte gemacht worden, und im allgemeinen ist anzunehmen, daß zwischen der Abfassung und der Einlieferung der Depeschen nur wenig Zeit verflossen ist, so daß man, wenn nicht im einzelnen Falle besondere Gründe dagegen sprechen, beide als identisch ansehen kann. Gelegentlich ist jedoch eine längere Zeit bis zu mehreren Stunden verstrichen[1]. Außerdem ist in vereinzelten Depeschen die Angabe der Tageszeit *(matin, midi, soir)*[2] oder des Abgangsortes[3] falsch, was ebenfalls zur Vorsicht mahnt. Ich bezeichne diesen Band im folgenden mit *Perrot.* — Nur ganz selten ist Tome I von Perrot anzuführen.

2. Dépositions des témoins. Tome III. Mit *Dépos.* bezeichnet.

3. Dépêches télégraphiques officielles. Zwei Bände. Mit *dép. tél. off.* bezeichnet.

Sonstige Litteratur.

Alexandre, L. Historique du 15e dragons (Libourne, Bordeaux 1885). Darin S. 182 fl. die Geschichte des 3. Lanciers-Marschregiments. XVIII. K., Kav.-Div., 1. Brig.

d'Ariste, Charles. Histoire d'un bataillon de la garde mobile 1870—1871 (Paris 1892). Ist das zum 87. provisorischen Regimente gehörige 3. Bataillon der Mobilen der Basses-Pyrénées, in welchem der Verfasser Leutnant war. XXIV. K., 2. Div., 1. Brig.

d'Aurelle de Paladines. La première armée de la Loire (Paris 1871).

de B., N. Historique du 2e lanciers de marche (Perpignan 1874). Mir nicht erreichbar. XX. K., 1. Div.

Beaunis, H. Impressions de campagne (1870—1871). Siège de Strasbourg

[1] Am Abend des 28. Dezember meldet de Serres an Freycinet (Perrot 576 Nr. 7271): „Ich komme im Augenblicke, 7 Uhr, in Dôle an." Aber die Depesche trägt den Zeitvermerk: „9 Uhr 30 Min. Abends." — [2] Eine Depesche Bourbakis aus Châlon vom 1. Januar hat in einem Abdrucke (Perrot 605 Nr. 718) die Angabe: *12 h. 20 matin (minuit 20),* in einem andern (Dépos. III, 411): *midi.* — [3] Eine Depesche de Serres' vom 26. Dezember trägt als Aufgabeort: Bordeaux (Perrot 560 Nr. 5495), eine andere von demselben gleichzeitig aufgegebene: Beaune (Perrot 560 Nr. 5494), welch letzteres das Richtige ist.

— Campagne de la Loire — Campagne de l'Est (Paris 1887). Der Verfasser war Divisionsarzt und leitender Arzt des Feldlazaretts der 1. Division des 18. Korps. XVIII. K., 1. Div.

Bellanger. Le 111e territorial, s. unter Ferrer.

de Belleval. Journal d'un capitaine de francs-tireurs (Paris 1872). Eine zweite, vielfach erweiterte und sonst veränderte Auflage erschien u. d. T.: Souvenirs de guerre (Paris 1886). Der Verfasser, ursprünglich Franctireur-Hauptmann, war Intendant der ersten Division, später zweiter Intendant der dritten Division des 24. Korps. XXIV. K., 1. (3.) Div.

Besançon et la 7e division militaire en 1870—1871 (Paris 1900). Im Eingange heißt es: „Die folgende Darstellung ist auf Grund von Aufzeichnungen redigiert worden, welche ohne weitere Absicht gemacht sind. Geschrieben am Ende der Ereignisse von einer Persönlichkeit, die an denselben teilgenommen, die gesehen hatte, bieten diese Seiten ein besonderes Interesse.“ Der nichtgenannte Herausgeber hat mancherlei z. T. recht umfangreiche Anmerkungen hinzugefügt, für welche vielfach ungedrucktes Material verwandt ist.

Bitteau, J. Strasbourg. L'armée de la Loire. L'armée de l'Est. Souvenirs d'un télégraphiste (Paris, Épinal 1898). Der Verfasser gehörte zur Feldtelegraphenabteilung, welche dem Großen Hauptquartiere beigegeben war.

[Boisse-Adrian, Henri.] Le quatrième bataillon des mobiles de la Loire. 31 août 1870 — 2 février 1871. Souvenirs d'un officier (Saint Étienne 1872). Der Verfasser war Leutnant in dem Bataillone. XXIV. K., 3. Div.

Brisac, J. Journal de marche du 2e bataillon de la garde nationale mobile de la Meurthe (Paris 1872). Das Bataillon gehörte zum 58. Mobilenregimente. Der Verfasser befehligte zuerst das Bataillon, schließlich aber die 1. Division des 20. Korps. Mir nicht erreichbar. XX. K., 3. Div., 2. Brig.

Brun. Souvenirs, s. unter Valentin.

Casanova. 44e régiment d'inf., s. unter Historique du 44e rég.

Chalendar. Les hussards de Chamborant, s. unter Staub.

Chanzy. La deuxième armée de la Loire (Paris 1871).

de Choulot. 19e régiment mobile, s. unter Quillier.

[de Comminges, Fernand.] Sept mois de campagne par le 3e bataillon des mobiles de la Haute-Garonne (Toulouse 1871). Das Bataillon, dessen Befehlshaber Comminges war, gehörte zum 67. provisorischen Regimente. XX. K., 1. Div., 2. Brig.

Descoubès. 1er régiment de zouaves, s. unter Marjoulet.

Dessirier. 4e régiment de zouaves, s. unter Marjoulet.

Doussaint, Léopold. Souvenirs anecdotiques de la guerre de 1870—71 (Paris 1885). Der Verfasser gehörte der Intendantur des 18. Korps an. XVIII. K.

Duval. 53me régiment d'inf., s. unter Moulin.

d'Eichthal, Louis. Le général Bourbaki (Paris 1885).[1]

Ernouf. Histoire des chemins de fer français pendant la guerre franco-prussienne (Paris 1874). S. 294fl. und 402fl.

Evening Standard. Diese englische Zeitung brachte am 30. Januar, am 7. und am 9. Februar Berichte über die Ereignisse auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze. Der erste Bericht, vom 18. Januar und aus Dijon, rührt von einem besondern englischen Berichterstatter der Zeitung her und interessiert hier weiter nicht. Der zweite Bericht ist vom 29. Januar und aus Pontarlier und hat, wie sich überzeugend nachweisen läßt, den amerikanischen Offizier Carroll-Tevis[2], der die zweite Brigade der Division Cremer befehligte, zum Verfasser. Der dritte Bericht, vom 3. Februar und aus Lyon, rührt von einem Engländer her, der den Feldzug — wohl nur als Berichterstatter — bei der Division Cremer mitgemacht hatte, aber nicht identisch ist mit dem Verfasser des ersten Berichtes. Dieser Verfasser des dritten Berichtes hat nähere Beziehungen zu Carroll-Tevis gehabt, hat diesen veranlaßt, den zweiten Bericht zu schreiben und hat den Entwurf desselben für seinen, den dritten, vielfach benutzt.

le Faure, Amédée. Histoire de la guerre franco-allemande 1870—71 (Paris 1874). Vgl. darüber auch unter Grenest.

Ferrer. Historique de la 2e légion du Rhône pendant la guerre de 1870—1871 (Lyon 1871). Ferrer befehligte als Oberst die Legion. — Mouton, J. Réponse à M. Ferrer. Récit historique des opérations de la 2e légion du Rhône pendant la guerre de 1870—1871, depuis son organisation jusqu'à son licenciement (Lyon 1871). Mouton war Bataillonsbefehlshaber in der Legion. — Auf Ferrers Schrift beruhen die die 2. Rhone-Legion betreffenden Angaben bei Bellanger, F. Notice sur le 111e territorial (Paris, Limoges 1894). XXIV. K., 3. Div.

de Freycinet, Charles. La guerre en province pendant le siège de Paris (Paris 1871).

Gerthoffer, G. Historique du 52e régiment d'infanterie (Paris, Nancy 1890). Darin findet sich S. 207 fl. die Geschichte des 52. Marschregiments. XVIII. K., 2. Div., 1. Brig.

[Gluck, Émile.] Le 4me bataillon de la mobile du Haut-Rhin. Journal d'un sous-officier (Mulhouse 1873). Das Bataillon gehörte zum 68. Mobilgardenregimente. XX. K., 2. Div., 2. Brig.

Grenest. L'Armée de l'Est. Relation anecdotique de la campagne de

---

[1] Ohne Wert für mich sind zwei andere Biographien Bourbakis, die eine von Grandin (Paris, Nancy 1898), die andere von G. Félix (Tours o. J.). — [2] So ist der Name in dem Berichte meistens gedruckt. Einige Male ist der zweite Teil „Tavis“ gedruckt, aber der erste stets „Carroll“, wonach abweichende Schreibungen in kriegsgeschichtlichen Werken zu berichtigen sein werden.

1870—71 d'après de nombreux témoignages oculaires et de nouveaux documents. In verschiedenen Ausgaben vorhanden (vgl. Palat, Bibliographie 182). Ich zitiere nach einer solchen in zwei Bänden, von denen der erste in Paris o. J., der zweite ebenda 1895 erschienen ist. Das Werk hat wissenschaftlichen Wert nur insofern, als Auszüge aus einer ziemlich großen Anzahl ungedruckter Historiques von Truppenkörpern sowie manche Berichte von Augenzeugen darin Aufnahme gefunden haben. Die erstern entstammen den *Papiers d'Amédée le Faure*, d. h. der umfangreichen Sammlung von handschriftlichen Historiques, Berichten von Augenzeugen und sonstigen auf den Krieg bezüglichen Papieren, welche der Politiker und Militärschriftsteller Amédée le Faure (1838—1881), der Verfasser der für die damalige Zeit vortrefflichen Histoire de la guerre franco-allemande (s. oben), in seiner Bibliothek angelegt hatte.

[Guette, Ludowic.] Relation d'un officier du 34e régiment de mobiles (Deux-Sèvres) (Niort 1871). Der Verfasser war Leutnant in dem Regimente. — Mit demselben Truppenkörper beschäftigt sich die anonyme Schrift: Impressions et souvenirs d'un officier du régiment des Deux-Sèvres (Niort 1871). — Eine Entgegnung hierauf ist: de Larègle, M. Campagnes du 34me régiment de mobiles. Vosges—Loire—Est (Niort 1871). Der Verfasser war Leutnant in dem Regimente. Die drei Schriften liefern für meine Zwecke fast gar nichts. XX. K., 2. Div., 1. Brig.

Halévy, Ludovic. L'Invasion. Ursprünglich Paris 1872; seitdem in vielen Auflagen, sowie einer illustrierten Ausgabe; ich zitiere nach der nicht-illustrierten Ausgabe von 1888. Darin findet sich S. 227—243 ein Abschnitt: Villersexel. Der Verfasser desselben — Halévy hat hier, wie in den meisten Abschnitten, nur die Erzählung eines Ungenannten wiedergegeben, erzählt also nicht Selbsterlebtes — nennt das Regiment nicht, bei welchem er den Feldzug im Osten mitgemacht hat. Aber trotzdem das von ihm S. 228 über die Zusammensetzung des Regiments Gesagte mit den Angaben bei Richard, Annuaire III, 30 und danach bei Lehautcourt, Camp. de l'Est I, 246 nicht übereinstimmt, ergibt sich doch aus mancherlei Einzelheiten, daß es sich um das 47. Marschregiment handelt. — Mit demselben Marschregimente beschäftigt sich ein Abschnitt (S. 66 fl.) bei Louis Yvert, Le 47e régiment d'Infanterie de Ligne (Saint-Malo 1893); aber von der Teilnahme desselben am Feldzuge im Osten berichten nur wenige Zeilen. XX. K., 3. Div., 1. Brig.

Historique du 2e régiment d'artillerie . . . 1720—1898 (Grenoble 1899). Für mich wertlos (s. S. 250). XVIII. K., 2. Div. (1 Batt.). XX. K., Artill.-Res. (2 Batt.).

Historique du 6me régiment d'artillerie. Mir nicht erreichbar.

XX. K., 2. Div. (1 Batt.); Artill.-Res. (1 Batt.). XXIV. K., 2. Div. (1 Batt.).

Historique du 12e régiment d'artillerie 1834—1890 (Paris, Nancy 1890). Enthält nur eine hier interessierende Angabe. XX. K., 2. Div. (1 Batt.).

Historique du 13e régiment d'artillerie. Par H. Roswag. (Paris, Limoges

1891). Für mich wertlos (s. S. 85). XVIII. K., 1. Div. (2 Batt.); 2. Div. (1 Batt.). XXIV. K., 1. Div. (1 Batt.); Artill.-Res. (2 Batt.).

Historique du 14e régiment d'artillerie. Mir nicht erreichbar. XVIII. K., 3. Div. (1 Batt.). XX. K., 3. Div. (1 Batt.). XXIV. K., Artill.-Res. (1 Batt.).

Historique du 44e régiment d'infanterie. O. O. u. J. Steindruck. Das Buch berichtet noch von den Manövern i. J. 1901 (s. S. 80 und 231). Es scheint demnach bald nach diesem Zeitpunkte verfaßt oder doch abgeschlossen zu sein. Von einem von Barazer i. J. 1875 verfaßten Historique dieses Regiments berichtet Casanova S. 5 des alsbald zu nennenden Buches. Es scheint nun, daß der zuerst erwähnte anonyme Historique eine Neubearbeitung des von Barazer ist. In dem erstern wird S. 197—205 das 44. Marschregiment behandelt. — Casanova, Mathias. Historique abrégé du 44e régiment d'infanterie (Lons-le-Saunier 1892). Ist im wesentlichen nur ein Auszug aus Barazer. — Vollständiger als diese äußerst dürftigen Angaben im Historique und bei Casanova ist der Auszug aus einem noch ungedruckten Historique bei Grenest II, 190 fl.
XVIII. K., 1. Div., 2. Brig.

Historique du 9e bataillon de chasseurs à pied, s. unter de Mercoyrol de Beaulieu.

d'Izarny-Gargas. 38me régiment d'infanterie. Historique des corps qui ont porté le numéro 38 (Saint-Étienne 1889). Heeresrückhalt.

Jacqmin, F. Les chemins de fer pendant la guerre de 1870—1871 (Paris 1872). S. 183 fl.

Juteau, M. J. Rapport sur la campagne de l'Est (1870—1871). Besançon — Belfort — Armée de Bourbaki — sa retraite en Suisse (Paris 1871).

de Larègle. 34me régiment de mobiles, s. unter Guette.

Lefebvre, G. Relevé journalier des opérations du 2e bataillon du 14e régiment d'infanterie provisoire. Mobiles du département de l'Yonne-Avallon-Tonnerre (Avallon 1874). Der Verfasser war Hauptmann in dem Bataillone.
XXIV. K., 2. Div., 2. Brig.

Marjoulet, A. Historique du 3e régiment de zouaves (Paris, Limoges 1887). Enthält S. 177 fl. auch die Geschichte des 3. und S. 186 fl. des 4. Zuaven-Marschregiments; doch ist für mich nur bezüglich des letztern etwas Brauchbares vorhanden. — Nur in wenigen Zeilen wird die Geschichte des 4. Zuaven-Marschregiments behandelt auf S. 230 bei Descoubès, Historique du 1er régiment de zouaves (Paris 1882). — Ebensowenig ist etwas zu finden bei Dessirier, Historique du 4me régiment de zouaves rédigé par Roget-Fariau-Schenck (Tunis 1888), wo S. 37 fl. die Geschichte des 4. Zuaven-Marschregiments behandelt wird.
XX. K., 2. Div., 2. Brig. XVIII. K., 3. Div., 1. Brig.

Martin, Léon. Le 2me bataillon des mobiles de la Savoie pendant la guerre

de 1870—1871. Campagne de la Loire. Campagne de l'Est (Albertville 1896). Der Verfasser war Unterleutnant in dem Bataillone. XX. K., 2. Div., 1. Brig.

de Massa, Philippe. Souvenirs et impressions 1840—1871 (Paris 1897). Der Verfasser war Ordonnanzoffizier Bourbakis.

de Mercoyrol de Beaulieu. Histoire du 9e bataillon de chasseurs à pied (Rocroi 1888). Mir nicht zugänglich. — Nichts Brauchbares enthält (vgl. S. 26) der sehr kurz gehaltene Résumé de l'historique du 9e bataillon de chasseurs à pied (Alger 1880). XVIII K., 1. Div., 1. Brig.

Molard, J. Historique du 63e régiment d'infanterie 1672—1887 (Paris 1887). Darin S. 249 fl. auch die Geschichte des 63. Marschregiments. XXIV. K., 1. Div., 1. Brig.

Moulin, Martial. En campagne 1870—1871. 5e édition (Paris 1896)[1]. Es handelt sich um das 53. Marschregiment, in welchem der Verfasser Unteroffizier war. — Die Geschichte desselben wird auch von Duval, Historique du 53me régiment d'infanterie de ligne (Paris 1892) S. 80 fl. behandelt, doch steht hier nichts, was für mich von Belang wäre. XVIII. K., 3. Div., 2. Brig.

Mouton. 2e légion du Rhône, s. unter Ferrer.

des Pallières, Martin. Orléans. Deuxième édition (Paris 1874).

Pellissier, Victor. Les mobilisés de Saône-et-Loire en 1870 (Mâcon 1878). Der Verfasser befehligte als General diese sowohl von Garibaldi wie von Cremer und von Bourbaki unabhängige Truppe.

[Penhoat.] Journal des marches de la 2e division d'infanterie du 18e corps (Cherbourg 1873). Der Verfasser befehligte diese Division. Diese Schrift erhält einen besondern Wert durch die zahlreichen darin abgedruckten Korpsbefehle Billots. Über zwei Regimenter der Division vgl. Gerthoffer und Réthoré. XVIII. K., 2. Div.

Petit. Le 4e bataillon de la mobile du Cher (Bourges 1871). Das Bataillon, dessen Befehlshaber der Verfasser war, gehörte zum 81. Mobilgardenregiment. XVIII. K., 3. Div., 1. Brig.

Picard, F. Histoire du 42e régiment d'infanterie (Montbéliard 1873). Darin S. 425 fl. auch die Geschichte des 42. Marschregiments. XVIII. K., 1. Div., 1. Brig.

Poullet, P. La campagne de l'Est (Paris 1879). Vgl. darin besonders den Abschnitt aus einem nicht veröffentlichten Werke des Generalintendanten Friant (S. 464—497).

Quillier, Joseph. Lettres dun mobile du 19e régiment (Cher) (Sancerre 1871). — de Choulot, Journal et notes du 19e régiment mobile (Cher) 1870—1871 (Paris 1872). Der Verfasser war Oberstleutnant und Befehlshaber des Regiments. XVIII. K., 1. Div., 1. Brig.

---

[1] Damit wird vermutlich das mir nicht zugängliche Werk desselben Verfassers identisch sein: Récits de guerre. L'armée de la Loire, l'armée de l'Est, l'internement en Suisse (Paris 1873).

Rancourt de Mimérand. Le 1er bataillon du Loiret (Gien) et le 73e régiment de mobiles (Loiret-Isère) (Orléans 1871). Mir nicht erreichbar.
XVIII. K., 1. Div., 2. Brig.

Réthoré. Historique du 92e régiment d'infanterie (Paris, Limoges o. J.). — Ein Auszug daraus ist Rethorés: Histoire abrégé du 92e régiment d'infanterie. 3e édition (Paris, Limoges 1892). XVIII. K., 2. Div., 2. Brig.

Roget-Fariau-Schenck. 4me régiment de zouaves, s. unter Marjoulet.

Roswag. 13e régiment d'artillerie, s. unter Historique.

de Saint-Just, V. Historique du 5e régiment de dragons (Paris 1891). Darin S. 344 fl. auch die Geschichte des 5. Dragoner-Marschregiments.
XVIII. K., Kav.-Div., 2. Brig.

Staub, A. Histoire de tous les régiments de hussards. Tome II, 2e hussards-Chamborant (Paris 1872). — Derselbe. Les derniers Chamborant à la dernière campagne contre la Prusse; 2e hussards-Chamborant (Fontenay le Comte 1873). Nur das letztere Werk ist mir zugänglich. — [Buisson-Rancougne-Mas Latrie-Rey.] Les hussards de Chamborant (2e hussards). Avec une introduction par de Chalendar (Paris 1897). XVIII. K., Kav.-Div., 1. Brig.

d'Ussel, Ph. Campagne sur la Loire et dans l'Est. Par un volontaire. Erschien zuerst in der Zeitschrift Le Correspondent vom 25. Juli und 25. August 1871, dann auch als Sonderabdruck in Buchform (Paris 1871). Der Verfasser war Hülfshauptmann im Generalstabe des 18. Korps. Die Schrift dient mit zur Feststellung der Etappen des Hauptquartieres des 18. Korps. XVIII. K., Hauptquartier.

[Valentin.] Historique de la 1re légion du Rhône. Son organisation. Les opérations militaires auxquelles elle a pris part dans le département de la Côte d'Or et à l'armée de l'Est. Par un officier supérieur de la 1re légion du Rhône (Lyon 1871). Der Verfasser ist nicht genannt. Aber am Schlusse steht, indem von der 1. Rhone-Legion die Rede ist: *On a le droit d'être fier de l'avoir commandée.* Nun befehligte bis zum 18. Dezember der Oberst Celler (tötlich verwundet im Gefechte bei Nuits und bald darauf gestorben), von da an der damalige Bataillonsbefehlshaber, spätere Oberst Valentin die Legion. Der letztere ist also der Verfasser. — [Brun, Gustave.] Souvenirs d'un volontaire de la 1re légion du Rhône. 1er Bataillon — 5me Compagnie (Lyon o. J., aber 1871 oder bald darauf erschienen). Der auf dem Titel fehlende Name des Verfassers wird S. 6 und S. 185 genannt. Brun war *sergent*, später *sergent-major*. Die erste Rhone-Legion gehörte bis zum 22. Dezember der Division Cremer, von da an der neugebildeten Division Carré de Busserolle an, die alsbald dem 24. Korps zugewiesen wurde. XXIV. K., 3. Div.

de Vaulchier. Garde mobile du Jura (ex-55me régiment de marche). Opérations militaires pendant les campagnes des Vosges, de la Loire et de l'Est

(1870—71). In dem Bulletin de la société d'agriculture, sciences et arts de Poligny, 15me année 1874, S. 50 fl. Auch in einem Sonderabdrucke in wenigen Exemplaren i. J. 1875 erschienen. Vaulchier befehligte das eine der zwei Bataillone des 55. Mobilgardenregiments (nicht des 55. Marschregiments, wie im Titel der Schrift irrtümlich angegeben ist)[1]. XX. K., 1. Div., 1. Brig.

[Vial, F.] Le 5me cuirassiers. Histoire du régiment (Lyon 1894). Darin S. 140 fl. auch die Geschichte des zugehörigen Marschregiments. XVIII. K., Kav.-Div., 2. Brig.

Vid östra arméen under kriget i Frankrike åren 1870—71. Skildring af en deruti deltagande svensk frivillig (Stockholm 1871). Der Verfasser, vermutlich ein ehemaliger schwedischer Offizier, machte den Feldzug als Stabsoffizier im Stabe des Generals Polignac, des Befehlshabers der ersten Division des 20. Korps, mit. Es ist offenbar derselbe, von welchem Doussaint, Souvenirs (Paris 1885) I, 301 unter dem 5. Januar erzählt: „Wir begegneten einem Generalstabsoffiziere, aus Dänemark gebürtig, auf seinem Pferde klappernd, der uns versicherte, er habe nie von einer größern Kälte in seinem Lande zu leiden gehabt." Die Schrift dient zur Feststellung der Etappen des Hauptquartiers der 1. Division des 20. Korps. XX. K., 1. Div.

Wolowski, A. L. Le colonel Bourras et le Corps Franc des Vosges (Paris 1892). Dieses Freikorps trat während des Feldzuges im Osten unter die Befehle Bourbakis. — Wolowski hatte bereits früher die Geschichte dieses Freikorps in kürzerer Darstellung veröffentlicht: Corps franc des Vosges (Paris 1871).

[Yvert, Louis.] Le 47e régiment d'Infanterie de Ligne, s. unter Halévy.

---

[1] Von demselben Verfasser ist das Schriftchen: Régiments franc-comtois en 1870—71 (Besançon 1893), das aber für meine Arbeit nichts bietet.

Mitte Dezember lag das aus dem 15., 18. und 20. Korps bestehende, unter dem Befehle Bourbakis vereinigte Heer *(La première armée)* in und bei Bourges und hatte am 18. Dezember die folgenden Stellungen inne. Das 15. Korps, seit dem 12. von dem General de Colomb befehligt, hatte die Gegend von Villeneuve-sur-Cher und Florent-sur-Cher, südwestlich von Bourges, belegt. Die erste Division des seit dem 5. von dem General Billot befehligten 18. Korps lag nördlich von Bourges, namentlich in Asnières; die zweite Division lag am weitesten östlich in der Gegend von Brécy und Villabon; die dritte Division lag ebenfalls östlich von Bourges, aber näher heran, in und um Moulins-sur-Yèvre, in welchem Orte auch das Hauptquartier des Korps war. Außerdem befanden sich zwei diesem Korps angehörige Infanterieregimenter auf einem ziemlich weit vorgeschobenen Posten. Das erst vor wenigen Tagen aus Afrika angelangte und noch nicht in einen Divisionsverband eingetretene — erst lspäter der zweiten Division zugewiesene — 92. Linienregiment stand seit dem 16. in Briare[1]. Und in der Nähe, wie es scheint etwas weiter südlich, stand das zur ersten Division gehörende 4. Zuaven-Marschregiment[2]. Von der Kavallerie-Division ag eine Schwadron zur Beobachtung der großen nach Gien führenden Straße in Saint-Martin d'Auxigny, 13 Kilometer nördlich von Bourges, während der übrige Teil etwas zerstreut namentlich in Saint-Michel-de-Voulangis, wo sich auch das Hauptquartier der Division befand, Sainte-Solange, Asnières und Saint-Germain-du-Puits lag.

Das 20. Korps, seit dem 14. von dem General Clinchant befehligt, lag in Bourges, wo sich auch das Hauptquartier desselben befand, und südlich bis Trouy.

Das Große Hauptquartier befand sich ebenfalls in Bourges.

Gambetta, der sich damals in Bourges aufhielt, hatte für dieses Heer einen neuen Feldzugsplan entworfen, über welchen Freycinet auf Grund einer Mitteilung

---

[1] Réthoré 324. — [2] Penhoat 27 berichtet unter dem 22. Dezember: „An dem Tage kam ein Befehl des Hauptquartiers, die [2.] Division die Waffen ergreifen zu lassen und in Eilmärschen in der Richtung auf Gien zur Unterstützung des 92. Linienregiments zu marschieren, . . . das sich in kritischer Lage befand. Eine Kavallerie-Brigade unter den Befehlen des Generals Charlemagne sollte die Division unterstützen. Die folgenden Weisungen wurden ihm gegeben: Der Befehlshaber der Kavallerie-Brigade wird alles Mögliche tun, um die Verbindung mit dem Obersten Ritter vom 3. [lies 4.] Zuavenregimente und mit dem 92. Linienregimente herzustellen, das von Briare kommt und in Gefahr ist, von einem von Auxerre nach Cosne marschierenden preußischen Korps abgeschnitten zu werden."

Gambettas berichtet[1]: „Dieser Plan bestand darin, die gesamten Truppen des Ersten Heeres in Marsch zu setzen, die Loire unterhalb Nevers bei la Charité und Cosne zu überschreiten, über Donzy und Saint-Farjeau gegen Montargis aufzusteigen; endlich den Wald von Fontainebleau zu gewinnen . . .“

Die Ausführung dieses Planes begann am 19., indem an diesem Tage alle drei Korps in östlicher Richtung in Marsch gesetzt wurden. Die zweite Division des 18. Korps gelangte auf der von Bourges nach la Charité führenden Straße bis Marcilly und Umgebung; die erste Division, der zweiten folgend, bis Brécy und den Bois de Callot; die dritte Division marschierte von Moulins-sur-Yèvre, wohl direkt auf Nebenstraßen, bis in die Gegend von Baugy. Die Kavallerie-Division erreichte, wohl ebenfalls Nebenstraßen benutzend, Étréchy und Umgebung. Die Intendantur des Korps gelangte von Moulins nach Gron. Die erste Division des 20 Korps marschierte auf der von Bourges nach Nevers führenden Straße bis in die Gegend von Avord; die zweite benutzte die von Bourges nach Saint-Just führende Straße bis zu diesem Orte, bog dann östlich ab und erreichte die Gegend von Jussy-Champagne. Wohin die dritte Division ging, ist nicht festzustellen. Das 15. Korps kam in die Gegend von Bourges. Das Große Hauptquartier ging nach Baugy.

Wie sich aus der Marschrichtung ergibt, waren die erste und zweite Division des 18. Korps, sowie die Kavallerie-Division und die Intendantur desselben auf la Charité angesetzt; das 20. Korps auf Nevers. Bezüglich der dritten Division des 18. Korps könnten an sich Zweifel herrschen, da dieselbe von der Gegend von Baugy aus ebensowohl auf la Charité wie auf Nevers geleitet werden konnte. Doch ist es von vornherein wahrscheinlich, daß dieselbe von dem übrigen Teile des Korps nicht getrennt werden sollte. Und so ergibt denn auch die Fortsetzung des Marsches an den zwei folgenden Tagen, daß la Charité ihr nächstes Ziel war.

Da nach dem ursprünglichen Plane, wofern die Angabe Freycinets genau ist, la Charité und Cosne die nächsten Marschziele waren, so muß noch im letzten Augenblicke an dem Plane geändert worden sein[2].

In welchem Zustande sich das Heer damals befand, ersehen wir aus den Mitteilungen von Augenzeugen. Ein Intendanturbeamter des 18. Korps berichtet[3]: „Die größte Sorglosigkeit herrschte in diesem Augenblicke noch unter den Soldaten und Offizieren; der Patriotismus war allen ausgegangen. Die Mannschaften marschierten im allgemeinen ohne Ordnung, wie Schafherden hinter einander her; sie dachten

---

[1] Freycinet 220. — [2] Vgl. auch die Aussage Bourbakis vor dem Untersuchungsausschusse (Dépos. III, 350): „Ich willigte also ein, mich nach Nevers zu begeben, indem ich, auf dem rechten Loire-Ufer flußabwärtsmarschierend, versuchen wollte, bis nach Montargis zu gelangen und die Preußen, die bis nach Cosne gekommen waren, im Rücken zu fassen. — [3] Doussaint I, 238.

nicht daran, sich gegen eine Überraschung von seiten des Feindes zu schützen. Wenn am Horizonte ein Bauernhof erschien, marschierten sie in Gruppen zu drei oder vier darauf los; die Offiziere hatten nicht Autorität genug, sie daran zu verhindern."

Der Divisionsarzt Beaunis, der mit der ersten Division des 18. Korps vom 21. bis 24. in Raveau lag, sagt[1]: „In Raveau traten die ersten Anzeichen der Auflösung zutage, welche sich nach und nach in das Heer einschleichen sollte. Ich habe gesehen, wie Offiziere am Abend das Biwak verließen, um im Dorfe zu schlafen. Das Beispiel war gegeben: Bald fand man nicht nur Offiziere, sondern auch Unteroffiziere in den Häusern. Fälle von Plünderung und Verstöße gegen die Disziplin machten strenge Bestrafungen nötig, die aber zu spät kamen und ohne Wirkung blieben."

Über die Gesundheitsverhältnisse berichtet derselbe Beaunis[2]: „Die Kälte wurde immer stärker. Am 20. Dezember begann es zu schneien. Zu gleicher Zeit vermehrte sich die Zahl der Kranken ersichtlich. An jedem Tage waren wir gezwungen, eine gewisse Anzahl solcher in den Dörfern, die wir aufgaben, zurückzulassen, 40 in Brécy, 28 in Vigneronnerie; und während unseres Aufenthaltes in Raveau bezifferten sich die Eingänge ins Lazarett täglich auf 50 bis 60[3]. Die meisten Krankheiten waren Fieber, Diarrhöen und Dysenterien. Ihre offenbare Ursache war das Biwakieren . . . oft ohne einen andern Schutz als den Mantel . . . Von unserm Abmarsche aus Asnières, am 19. Dezember, bis zum 25. zählte unsere Division ungefähr 300 Kranke; und ich spreche hier nur von denjenigen, welche ins Lazarett gegangen sind und deren Namen ich habe aufzeichnen können."

An demselben 19. Dezember jedoch, an welchem der Marsch auf Montargis begonnen hatte, traf nachmittags der Delegierte des Kriegsministeriums, de Serres, im Auftrage Freycinets und mit Zustimmung Gambettas im Hauptquartiere in Baugy ein, und schon nach kurzer Besprechung war, die zu erwartende Zustimmung Gambettas vorausgesetzt, der Marsch auf Montargis aufgegeben und an seine Stelle der Feldzug im Südosten gesetzt.

Die Grundidee und der Endzweck dieses von Freycinet geplanten[4] Feldzuges

---

[1] Beaunis 163. — [2] Ebd. 161 fl. — [3] Er hat immer nur die erste Division des 18. Korps im Auge. — [4] Bei Guionc liest man (S. 20): „Man hat viel über den Ursprung dieses Planes gestritten. Die einen haben ihn dem General Trochu, die andern de Serres oder Freycinet zugeschrieben." Freilich hat Freycinet sich — wohl nicht ohne Absicht — weder in seinem Buche 222 noch in seiner Aussage vor dem Ausschusse (Dépos. III, 18) über die Urheberschaft ausgesprochen, und de Serres hat vor dem Ausschusse ein Gleiches getan (ebd. 35). Aber in Depeschen bezeichnet Freycinet den Plan zweimal ausdrücklich als den seinigen. In einer Depesche an Gambetta vom 19. Dezember sagt er (Perrot 506 Nr. 5903): „Wenn mein Plan nicht wesentlich besser ist als der andere . . ." Die andere Stelle steht in einer Depesche vom 28. Dezember an de Serres (Perrot 576 Nr. 724). Freilich waren bekanntlich ähnliche Pläne schon früher aufgetaucht; vgl. darüber „Werder gegen Bourbaki" 6.

waren nach seiner eigenen brieflichen Mitteilung vom 18. Dezember an Gambetta in Bourges diese[1]: „Man würde das 18. und 20. Korps vom 15. trennen und würde jene mit der Eisenbahn rasch nach Beaune befördern. Diese zwei Korps würden in Verbindung mit Garibaldi und Cremer bestimmt sein, sich Dijons zu bemächtigen, was leicht ausführbar erschien, da man ungefähr 70,000 Mann gegen 35 bis 40,000 Feinde auftreten lassen würde. Unterdessen würden Bressolles und sein Heer sich mit der Eisenbahn nach Besançon begeben, wo sie die 15,000 bis 20,000 Mann der Besatzung an sich ziehen würden. Diese Streitmacht von insgesammt 45 bis 50,000 Mann würde, indem sie im Zusammenhange mit den 70,000 Siegern von Dijon handelt, keine Schwierigkeit finden, die Belagerung Belforts, sogar ohne Schwertstreich, aufzuheben, und würde eine geschlossene Masse von 110,000 Mann bilden, welche imstande wäre, die Verbindungen im Osten, trotz allen Anstrengungen des Feindes, zu durchschneiden. Die bloße Anwesenheit dieses Heeres würde die Aufhebung der Belagerung aller festen Plätze im Norden herbeiführen und, wenn nötig, gestatten, später gemeinsam mit Faidherbe zu handeln. Jedesfalls würde man die Gewißheit haben, endgültig die Verpflegungsgrundlage des Feindes zu zerstören. Was das vom 18. und 20. getrennte 15. Korps betrifft, so würde es als Hauptaufgabe haben, Bourges und Nevers zu decken, indem es sich in den Stellungen von Vierzon verschanzte und den Wald stark besetzte."

Es sollen also, indem man über das im Vorübergehen zu entsetzende Belfort marschiert, die deutschen Verbindungen nach Paris durchschnitten werden. Dieses Ergebnis ist — dies ist offenbar Freycinets Meinung — ohne weiteres identisch mit dem Entsatze von Paris, welchem Ziele ja alle Anstrengungen der französischen Regierung galten.

Gambetta hatte sich Freycinets Gedankengang ganz zu eigen gemacht. In einer Depesche an Favre und Trochu vom 20. Dezember sagt er[2]: „Bourbaki führt ... in diesem Augenblicke eine Bewegung aus, welche ... für Frankreich die vorteilhaftesten und ruhmreichsten Ergebnisse haben kann." In einer Depesche an Trochu vom 23. Dezember heißt es[3]: „Eben jetzt führt Bourbaki eine große Bewegung aus, um sich auf ihre (d. h. der Preußen) Vogesenlinie im Osten zu begeben ... Wenn diese Operation gelingt, werden die Preußen gezwungen sein, Paris zu entblößen, um gegen uns zu marschieren." Am 27. teilt er in einem Briefe an Chanzy diesem die obigen Ausführungen Freycinets fast wörtlich als die seinigen mit[4]. Endlich sagt er in einer Depesche an Favre vom 31.[5]: „Der Zweck dieses Unternehmens ist, sich auf die Rückzugslinie des Feindes zu werfen und das Tor Deutschlands zu schließen ... Wenn dieses Unternehmen gelingt, wird es Ihnen Entsatz bringen können."

---

[1] Freycinet 222. — [2] Dép. tél. off. II, 376. — [3] Ebd. 393. — [4] Chanzy 257. — [5] Dép. tél. off. II, 422.

de Serres, der Delegierte des Kriegsministeriums bei dem nunmehrigen Ostheere, der bezüglich dieses Unternehmens vollständig in Freycinets Ideen eingeweiht war, hat sich ebenfalls über den Endzweck desselben ausgesprochen, in einer Depesche an Freycinet vom 30. Dezember aus Dijon[1]: „Dies ist für den Augenblick meine Ansicht über die Verteilung der Streitkräfte im Osten. Äußerste Linke: Cremer . . .; Centrum: Billot, Clinchant und Heeresrückhalt, auf Vesoul operierend; äußerste Rechte: Bressolles . . . und Garibaldi, den wir mit der Bahn von hier (d. h. Dijon) fortnehmen . . ., bestimmt, die Vogesen zu gewinnen. Unsere Streitkräfte auf der Rechten würden Belfort entsetzen, sei es allein, sei es unter strategischer Mitwirkung des Centrums. Nachdem dies geschehen, würde, indem die Rechte, abgesehen von Garibaldi, sich mit dem Centrum vereinigt, unsere Hauptoperation, indem sie Langres und die Vogesen zur Grundlage hat, die Besitznahme von Nancy und der Hauptverkehrsader, an welcher diese Stadt liegt, zum Gegenstande haben . . . Da diese Bewegungen notwendigerweise einen Teil der feindlichen Kräfte des Centrums auf uns ziehen werden, könnte Chanzy, dem hierdurch Luft gemacht wird, mit allen unsern Streitkräften des Westens einen kräftigen Versuch auf Paris machen."

Diese Depesche ist sehr interessant. Sie zerfällt in zwei Teile. In dem ersten trägt de Serres, wenn man von den strategischen Beigaben absieht, noch ganz die Idee Freycinets zur Schau, nur daß hier Nancy ausdrücklich als derjenige Punkt genannt wird, bei welchem die deutsche Bahnverbindung unterbrochen werden soll. Im zweiten Teile taucht dann ein ganz anderes, viel bescheideneres, dem hohen Gedankenfluge Freycinets gänzlich fremdes Ziel des ganzen Unternehmens auf: Ablenkung eines Teiles der deutschen Streitkräfte von Paris nach dem Osten, damit auf diese Weise Chanzy Luft gemacht wird, so daß dieser gegen Paris vorstoßen kann.

Die Erklärung für das Auftauchen dieses neuen Endzweckes, der scheinbar mit dem ursprünglichen Hand in Hand gehen soll, dürfte nicht allzu schwer sein. Die Bahnbeförderung der drei Korps sollte nach Freycinets Meinung am 23. beendigt sein. Tatsächlich war dieselbe jetzt, am 30., noch nicht vollständig beendet, weder beim 18., noch beim 20., noch gar beim 24. Korps, dessen Beförderung von Lyon nach Besançon überhaupt erst am 27. begonnen hatte. Und wenn auch Bourbaki, dem ungestümen Drängen Freycinets nachgebend, am 29. mit dem Hauptteile des 18. Korps den Vormarsch begonnen hatte und das 20. Korps sich langsam in Dôle sammelte, so war damit doch nur ein sehr bescheidener Anfang zur Ausführung von Freycinets Plane gemacht worden, zumal auf das 24. Korps zunächst noch gar nicht zu rechnen war. Werder war in der Richtung auf Gray abgezogen, und niemand konnte ihn hindern, sich auf das Belagerungskorps von Belfort zurück-

[1] Perrot 589 Nr. 743.

zuziehen. Daß der Gegner jetzt zur Unterstützung Werders Truppen entsenden würde, galt als selbstverständlich. Und in der Tat wurde bereits der Anmarsch solcher von Westen und Osten gemeldet, und im französischen Hauptquartiere war man diesen Nachrichten gegenüber recht kleinlaut[1]. Unter diesen Umständen mußte die Möglichkeit einer Durchschneidung der deutschen Verbindungen als höchst problematisch erscheinen. Aber irgend einen Zweck mußte das Unternehmen doch haben. Und so fand man denn im französischen Hauptquartiere, daß es auch schon ein Erfolg sei, wenn man deutsche Truppen von Paris auf sich lenke. In der erwähnten Depesche vom 30. Dezember sucht nun de Serres für dieses bescheidenere Programm bei Freycinet Stimmung zu machen, jedoch in höchst vorsichtiger Weise, indem er scheinbar das ursprüngliche Freycinetsche Programm daneben bestehen läßt und demselben sogar den ersten Platz anweist.

Daß diese Deutung der Depesche de Serres' richtig ist, wird durch das bestätigt, was derselbe vor dem Untersuchungsausschusse über den Endzweck des Feldzuges im Osten ausgesagt hat[2]: „Man würde im Vorübergehen Belfort entsetzen und, indem man den rechten Teil des Heeres auf die Vogesen stützte, die Grundlage der Verbindungen des Feindes bedrohen, um die Streitkräfte aus dem Westen und von Paris, welche damals den General Chanzy zum Rückzuge auf Laval und in die Bretagne nötigten, nach Osten zu ziehen. Das Ziel der Operation im Osten, klar und vollständig bestimmt, ist also dieses: Die preußischen Streitkräfte aus dem Westen in den Osten zu ziehen. Sie hat nie ein anderes Ziel gehabt."

Und gleich darauf kommt de Serres noch einmal auf die Sache zurück: „. . . indem man diesen Platz (d. h. Belfort) entsetzte und jene Drohung ausübte, welche notwendigerweise beträchtliche preußische Streitkräfte nach dem Osten ziehen mußte."

Endlich hat er vor demselben Ausschusse erklärt[3]: „Die wahre Aufgabe des Unternehmens im Osten war . . ., eine Diversion zu machen und die preußischen Streitkräfte nach dem Osten zu ziehen."

de Serres hat also schließlich den ursprünglichen Endzweck des Feldzuges vollständig aus dem Gedächtnisse verloren. Aus Freycinets „Durchschneidung der Verbindungen" *(couper les communications dans l'Est)* ist ihm eine bloße „Bedrohung" *(menace)* derselben geworden, die lediglich den Zweck hatte, die damals Chanzy hart bedrängenden deutschen Streitkräfte nach dem Osten zu ziehen, um diesem Luft zu machen.

---

[1] Vgl. in Bourbakis Depesche an Freycinet vom 29. Dezember (Perrot 581 Nr. 7780): „Die Bewegungen, welche mir gemeldet werden, scheinen eine Versammlung von Westen nach Osten über Châtillon-s.-S. und von Osten nach Westen auf Vesoul und Combeaufontaine zum Zwecke zu haben. Wenn sie beträchtlich genug würden, um mir einen Erfolg zu verwehren, könnte ich nicht mehr tun als dem Feinde das Gebiet streitig machen, ohne einen wirksamen Einfluß auf die militärische Lage Frankreichs auszuüben." — [2] Dépos. III, 36. — [3] Ebd. 66.

Damit stimmt durchaus das überein, was der Oberst Leperche vor dem Untersuchungsausschusse ausgesagt hat[1]: „de Serres schlug dem Generale vor . . ., den Feldzug im Osten zu beginnen. Wenn diese Operation, welche mit der Einnahme von Dijon beginnen sollte, gelänge, sollte das Heer weiter auf Belfort rücken und die Belagerung dieses Platzes aufheben . . . Bourbaki hoffte, den Entsatz Belforts zu erreichen; aber er war nicht im Zweifel, daß nach diesem Erfolge und wenn es sich für ihn darum gehandelt haben würde, in nördlicher Richtung vorzurücken, der Gegner nichts unterlassen würde, um ihn zu vernichten . . . Wenn Frankreich gerettet werden konnte, konnte dies nur durch das Heer von Paris geschehen . . . Daher war die Rolle der Provinzialheere vollständig vorgezeichnet. Sie mußte darin bestehen, das Gewitter nach der Peripherie zu ziehen, um dementsprechend dem Mittelpunkte, d. h. Paris, Luft zu machen und dem Heere, das unsere Hauptstadt verteidigte, die Aufgabe zu erleichtern. In dieser Absicht nahm Bourbaki den Auftrag an, einen Feldzug im Osten Frankreichs zu unternehmen."

Auch Bourbaki hat sich über das Ziel des Feldzuges geäußert. Zuerst in einer Depesche vom 26. Dezember aus Châlon an Gambetta in Lyon und Freycinet[2]: „Wenn wir so glücklich sind, die zwei vereinbarten Punkte der feindlichen Linie wegzunehmen und unsern Marsch gegen seine Verbindungen fortsetzen zu können . . ." Die „zwei vereinbarten Punkte" sind natürlich Dijon und Belfort.

Sodann in der schon erwähnten Depesche an Freycinet vom 29. Dezember[3]: „Wenn meine Operationen gelingen, wird die Belagerung Belforts aufgehoben werden. Ich werde, indem ich mich auf die Verbindungen werfe, den Verteidigern von Paris eine wirksame Unterstützung gewähren, vielleicht sogar ihnen helfen können, die Einschließung der Hauptstadt aufzuheben."

Ausführlicher ist er in einer Depesche an Gambetta vom 3. Januar[4]: „Vor Ihrer Abreise von Bourges war es vollständig abgemacht[5], daß wir in der Weise

---

[1] Ebd. 383 fl. — [2] Perrot 558 Nr. 5549. — [3] Ebd. 581 Nr. 7780. — [4] Ebd. 624 Nr. 7220; Dépos. III, 412. — [5] Nämlich zwischen Gambetta und de Serres, welcher letztere am 19. Dezember früh, von Bordeaux kommend, bei Gambetta in Bourges eintraf (Dépos. III, 35 und 71) und dann, nachdem er Bourbaki nachmittags in Baugy getroffen, in derselben Nacht ungefähr um 11 Uhr nach Bourges zurückkehrte (Perrot 507 Nr. 5685; Dép. tél. off. II, 370). Bourbaki selbst hat mit Gambetta, der sich nur bis zum 20. Abends in Bourges befand und dann nach Lyon reiste (ebd. 511 Nr. 5757, und 515 Nr. 596), über diese Dinge persönlich nicht verhandelt; wohl aber hat er am Nachmittage des 20. mit dem von Bourges zurückkehrenden und sich nach Nevers begebenden de Serres in Avord, der nächsten Bahnstation für Baugy, eine Unterredung gehabt (ebd. 510 Nr. 524), in welcher dieser ihm selbstverständlich die endgültigen Abmachungen mit Gambetta mitgeteilt hat. Daß Bourbaki in der Zeit zwischen dem Nachmittage des 19., wo de Serres ihn in Baugy traf, und der Abreise Gambettas aus Bourges am Abend des 20. nicht in Bourges war, ist aus Eichthal 173 zu schließen, wo einer solchen Reise zweifellos Erwähnung getan sein würde. Auch die Zusammenkunft Bourbakis mit de Serres in Avord spricht dagegen. Und

manövrieren würden, daß Dijon, Gray, Vesoul geräumt und die Belagerung von Belfort aufgehoben würde. Nach Erreichung dieser Erfolge sollten wir, in Gemäßheit der Bewegungen des Feindes, der Verteilung seiner Streitkräfte, der Beschaffenheit des Schauplatzes unserer Operationen, versuchen, auf dem Wege über Épinal die Verbindungslinien des Feindes zwischen dem Elsaß, Lothringen und Paris abzuschneiden, oder aber auf Langres und Chaumont rücken, um dasselbe Ergebnis dadurch zu erreichen, daß wir das Einschließungsheer von Paris aus größerer Nähe bedrohten."

In einer Depesche an Chanzy vom 8. Januar sagt Bourbaki[1]: „Ich habe Bourges verlassen, um die Räumung von Dijon, Gray, Vesoul und die Aufhebung der Belagerung von Belfort herbeizuführen . . . Ich nehme mir vor, nachdem einmal Belfort entsetzt sein wird, mich auf die Verbindungen des Feindes zu werfen . . . Ich werde die Verbindungen des Feindes so schnell als möglich zu durchschneiden versuchen."

In einer Depesche nach Bordeaux vom Abend des 10. Januar sagt Bourbaki, indem er von seinen Operationen spricht[2]: „Ihr Hauptziel ist, die Einschließung Belforts aufzuheben und die Verbindungen des Feindes zu bedrohen."

In seinem amtlichen Berichte äußert sich Bourbaki[3]: „Es handelte sich darum, den Feind zur Räumung von Dijon, Gray und Vesoul zu zwingen, Belfort zu entsetzen; dann, wenn dieses Ergebnis erreicht wäre, mich auf Langres zu begeben und zu versuchen, die Verbindungen des Feindes zu durchschneiden."

Endlich vor dem Untersuchungsausschusse hat Bourbaki ausgesagt[4]: „Ich hatte mein Hauptquartier in Baugy . . . eingerichtet[5], als de Serres eintraf, um mich zu fragen, ob ich nicht lieber eine Diversion nach Osten versuchen würde, deren Zweck die Räumung von Dijon, Gray, Vesoul und der Entsatz Belforts sei . . . In Beziehung auf Dijon sagte ich, ich würde bald seine Räumung herbeiführen; und wenn die Verhältnisse so wären, wie er mir sie soeben dargestellt hätte, glaubte ich, daß ich gleichfalls die Räumung von Gray, Vesoul und die Aufhebung der Belagerung Belforts erreichen würde. Ich fügte hinzu, man könnte, nachdem dieses geschehen sei, das Heer auf Langres marschieren lassen, um zu versuchen, die Verbindungen des Feindes abzuschneiden, und daß schließlich, wenn das Heer bei diesem Unternehmen zu Grunde ginge, sein Untergang von Nutzen sein werde, denn es würde für eine gewisse Zeit die Verpflegung der Preußen vor Paris verhindert haben."

Wenn man diese verschiedenen Äußerungen Bourbakis überblickt, könnte man zu der Auffassung kommen, er stehe, im Gegensatze zu seiner Umgebung, de

der Umstand, daß am 21. Abends aus dem Kriegsministerium in Bordeaux ein Telegramm an Bourbaki irrtümlich nach Bourges gerichtet wurde (Perrot 518 Nr. 5415), während er die Nacht vom 20. auf den 21. in Fourchambault, nördlich von Nevers, an der Bahn Nevers—Orléans, zugebracht hatte und am 21. in Nevers war, beweist nichts für seinen Aufenthalt in Bourges. — [1] Chanzy 500. — [2] Dépos. III, 414. — [3] Perrot 193. — [4] Dépos. III, 350 fl. — [5] Am 19. Dezember; vgl. Dépos. III, 35, 71, 383.

Serres und Leperche, auf dem Boden des Programmes Freycinets; denn er spricht in den meisten Fällen von einer Durchschneidung der deutschen Verbindungen. Sieht man aber genauer zu, so erscheint die Sachlage doch etwas anders. Am meisten steht er in den ersten Äußerungen vom 26. und 29. Dezember noch auf Freycinets Boden, wenngleich der Ausdruck „wenn wir so glücklich sind“ und die Worte von der „Unterstützung“ der Verteidiger von Paris, und daß er ihnen „vielleicht sogar helfen könne“, die Einschließung aufzuheben, nicht allzuviel Vertrauen in einen glücklichen Ausgang bekunden. In den spätern vier Äußerungen aber wird die Räumung von Dijon, Gray und Vesoul und der Entsatz Belforts nachdrücklich in den Vordergrund gestellt und als Selbstzweck angesehen, während Freycinet zwar auch die Befreiung Dijons und den Entsatz Belforts erwähnt, aber doch nur als Nebenzwecke, und über Gray und Vesoul überhaupt kein Wort verliert. Dagegen tritt der Hauptpunkt in Freycinets Programme, die Durchschneidung der deutschen Verbindungen, hier sehr in den Hintergrund, und Bourbaki spricht hier immer nur von einem „Versuche“ der Durchschneidung oder von einer „Bedrohung“ derselben. Wenn man dazu erwägt, daß er von vornherein nur geringes Vertrauen in das ganze Unternehmen hatte und daß die Hauptpersonen seiner Umgebung, de Serres und Leperche, auf dem Standpunkte des bescheidenern Programmes standen, so wird man annehmen dürfen, daß Bourbaki, wenn er sich auch amtlich zu dem Standpunkte Freycinets, obgleich in etwas abgeschwächter Fassung, bekannte, doch in seinem Innern ebenso dachte wie de Serres und Leperche.

Als am Nachmittage des 19. de Serres im Auftrage Gambettas im Hauptquartiere in Baugy mit Bourbaki wegen des Feldzuges im Osten unterhandelte und dessen Zustimmung fand, ist, wie selbstverständlich, des weitern auch die zunächst zu erledigende, in Freycinets Plane eine höchst wichtige Rolle spielende Frage der Bahnbeförderung der Truppen, d. h. des 18. und 20. Korps, erörtert worden. Einen Verladungsort hatte Freycinet in seinem Briefe an Gambetta nicht angegeben. Da aber am 18., als er diesen Brief verfaßte, das 18. und 20. Korps noch in und bei Bourges standen, hat er zweifellos diese Stadt als Verladungsort angenommen. Als Ausladeort nennt Freycinet Beaune, das von Dijon nur 36 km, also einen starken oder zwei schwache Tagemärsche entfernt ist und durch die in Nuits stehende Division Cremer genügend gedeckt schien. Als zu benutzende Bahnlinien ergaben sich somit die Strecken Bourges—Nevers—Chagny—Beaune und Bourges—Saincaise—Moulins—Paray—Chagny—Beaune. Die noch weiter südlich liegende Linie Moulins—St. Germain des Fosses—Neuville—Mâcon—Châlon—Chagny war wohl nicht in Betracht gezogen.

Nun hatten sich aber im Laufe des 19. die zwei in Betracht kommenden Korps einen Tagemarsch von Bourges in östlicher Richtung entfernt. Es boten sich unter

diesen Umständen für die Verladung drei Möglichkeiten. Entweder die zwei Korps wurden nach Bourges zurückgeführt, was Gambetta offenbar angenommen hatte[1]. Oder die Verladung wurde an einer oder mehrern Stationen der Strecke Bourges—Nevers, an welcher oder in deren Nähe am 19. Abends das 20. Korps stand, vorgenommen. Das 18. Korps hätte dann aus den Stellungen, die es am 19. Abends inne hatte, nach Süden abmarschieren müssen. Gegen diese zwei Möglichkeiten sprach aber der Umstand, daß Gambettas endgültige Zustimmung zu dem Aufgeben des Marsches auf Montargis und dem Beginne des Unternehmens im Osten noch ausstand und, da von Avord, wo für Bourbaki eine Telegraphenstation eingerichtet war[2], bis Baugy immerhin noch 8 Kilometer zur Nachtzeit und im Schnee zurückzulegen waren, kaum vor dem folgenden Vormittage zu erwarten war, so daß höchst wahrscheinlich der 20. als Marschtag, wenigstens für einen großen Teil der Truppen, verloren gewesen wäre. Dazu kam, was die erstere Möglichkeit betrifft, gewiß auch die Erwägung, daß mit Rücksicht auf die Stimmung der Truppen ein solcher Gegenmarsch und damit auf seiten derselben die Erkenntnis, daß das eben erst begonnene Unternehmen schon wieder aufgegeben und durch ein neues ersetzt worden sei, wenn irgend angänglich, vermieden werden müsse, da diese Erkenntnis das ohnehin schon geringe Vertrauen der Truppen zur Heeresleitung noch mehr zu erschüttern geeignet war. Die dritte Möglichkeit war, den Marsch auf la Charité und Nevers, so wie er geplant war, fortzusetzen und die Truppen an diesen zwei Orten zu verladen. Für diese Möglichkeit sprach alles. Man verlor keinen Marschtag, mochte nun das Unternehmen im Osten beschlossen oder der Marsch auf Montargis fortgesetzt werden. Man entging auch dem Gegenmarsche und vermied es so, die Truppen einen Blick hinter die Kulissen tun zu lassen.

Für den großen Nachteil, daß la Charité nur eine kleine Station ist, auf welcher die Truppenverladung großen Schwierigkeiten begegnen mußte, hatte man kein Verständnis, hier ebensowenig wie später, als man das kleine Clerval als Ausladungsplatz eines ganzen starken Armeekorps bestimmte. Übrigens wäre, wenn man sich für eine oder mehrere Stationen der Strecke Bourges—Nevers als Verladungspunkte entschieden hätte, die Sache in dieser Hinsicht die nämliche gewesen.

Daß in der Tat la Charité und Nevers und nur diese zwei Orte ursprünglich als Verladungsplätze ins Auge gefaßt waren, teilt Audibert, der directeur de l'exploitation der Bahn Paris—Lyon—Méditerranée mit, der in einem Berichte sagt[3]: „Am 20. morgens habe ich (in Bourges) Herrn de Serres gesehen, der mir erklärt hat,

---

[1] In einer Depesche an Freycinet vom 19. nachmittags sagt er (Dép. tél. off. II, 368): „de Serres ist gegangen, um Bourbaki aufzusuchen, zu sehen, ob es möglich ist zurückzukommen." — [2] Bitteau 274. — [3] Perrot 323.

es handle sich darum, sehr schnell das Heer des Generals Bourbaki von la Charité und von Nevers nach Autun, Chagny und Châlon zu befördern"[1].

Was die drei hier angegebenen Ausladungspunkte betrifft. so stimmen dieselben nicht mit dem überein, den Freycinet vorgeschlagen hatte, Beaune. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese nicht unbedeutende Zurücklegung der Ausladungsstellen (die Entfernung Beaune—Chagny beträgt 14, die Beaune—Châlon gegen 30 und die Beaune—Autun gegen 50 Kilometer) mit der Niederlage Cremers am 18. bei Nuits und seinem Rückzuge auf Beaune und Chagny in Verbindung bringt. Als indessen am Morgen des 19. de Serres von Bourges abreiste, um Bourbaki aufzusuchen, wußte Gambetta offenbar noch nichts von der Niederlage; und bei der schlechten Verbindung von Bourges nach Baugy werden de Serres und Bourbaki auch am Nachmittage noch nichts von der Angelegenheit gewußt haben. Gambetta aber erhielt die Nachricht davon im Laufe des Tages[2]. Es ist demnach anzunehmen, daß die Wahl von Autun, Chagny und Châlon anstatt Beaunes erst in Bourges getroffen worden ist.

Gemäß den am Nachmittage des 19. in Baugy gefaßten Beschlüssen wurde am 20. der Vormarsch fortgesetzt. Die erste und zweite Division des 18. Korps nebst der Intendantur marschierten weiter auf der Straße Bourges—la Charité, auf welche auch die dritte Division gelangte. Bereits am 20. überschritt die Intendantur, am 21. dann die drei Divisionen auf der Brücke bei la Charité die Loire. Ebenso die Kavallerie-Division, die am Tage vorher über Ragnon, Lugny-Champagne, la Motte die Straße Bourges—la Charité erreicht hatte. Die Truppen wurden in la Charité und Umgebung untergebracht. Die erste Division in Raveau, die zweite in Sourde, Passy und den Wäldern bei Raveau, die dritte in la Charité und Mesves. Die Kavallerie-Division war in la Charité, Raveau und Chaulgnes. Das Hauptquartier des Korps und die Intendantur waren in la Charité.

Die erste Division des 20. Korps marschierte auf der Straße Bourges—Nevers, die zweite Division über Cornusse, Germigny ebenfalls auf Nevers zu; von der dritten wird nichts berichtet. Am 21. und 22. überschritten jene zwei Divisionen — und vermutlich mit ihnen auch die dritte — auf der Brücke bei le Guétin den Allier,

---

[1] Also von Saincaise, Nérondes und Decize ist keine Rede. An einer andern Stelle freilich (Perrot 318) spricht Audibert von Bourges, Saincaise, Nevers, la Charité und an einer dritten (ebd. 315) von Bourges, Vierzon, la Charité etc. Doch hat er hier offenbar die spätern tatsächlichen Verladungspunkte im Auge, wobei zu bemerken ist, daß Vierzon überhaupt erst für die Verladung des 15. Korps in Betracht kommt.

[2] Um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags teilte er sie Freycinet mit (Dép. tél. off. II, 369), und um 4 Uhr 30 Min. sandte er an Cremer nach Beaune die folgende Depesche (ebd.): *Général, puisque vous jugez que vous devez vous replier sur Chagny, je vous adresse l'ordre formel de tenir dans cette position jusqu'à la dernière extrémité, jusqu'à la mort. C'est une position indispensable pour les mouvements ultérieurs qui peuvent être décidés.* Mit den letzten Worten wird auf das Unternehmen im Osten angespielt.

rückten dann aber nicht nach dem nur noch 8 Kilometer entfernten Nevers, sondern wandten sich in südlicher Richtung nach dem Örtchen Saincaise mit Bahnhof, wo die erste und zweite Division — und wohl auch die dritte — Biwaks bezogen. Das Hauptquartier des Korps wird in Saincaise gewesen sein.

Das Große Hauptquartier kam am 21. nach Nevers.

Der Grund, weshalb man das 20. Korps nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, nach Nevers führte, wo die Truppen doch unter Dach und Fach hätten gebracht werden können, sondern auf Saincaise leitete, obgleich klar war, daß dort eine Einquartierung in nennenswertem Umfange nicht stattfinden könne, war der, daß das Korps hier verladen werden sollte. Daraus geht dann zugleich hervor, daß der Bahnweg, den das Korps zu nehmen bestimmt war, nicht über Nevers führte; denn sonst wäre nicht einzusehen, weshalb man es nicht gleich nach dort marschieren ließ. Daraus ist dann weiter zu schließen, daß die dem 20. Korps ursprünglich zugewiesene Bahnstrecke die über Moulins und Paray war.

Am Abend des 21. war also das ganze nunmehrige Ostheer, abgesehen von vereinzelten Abteilungen, die erst am nächsten Tage eintrafen, folgendermaßen verteilt. Das Große Hauptquartier war in Nevers, wo sich an diesem Tage Abteilungen des Ostheeres, abgesehen wohl von einer Hauptquartierswache, nicht befunden zu haben scheinen; doch waren 6000 Mann Mobilgarden oder Mobilisierter unter dem Befehle des Admirals Pallu de la Barrière dort, die aber nicht zum Ostheere gehörten[1]. Erst am 22. rückte das 6. Kürassier-Marschregiment von der Kavallerie-Division des 18. Korps dort ein. Das 18. Korps war in la Charité und umliegenden Ortschaften untergebracht. Das 20. Korps biwakierte bei Saincaise. Der inzwischen aus den besten Regimentern des 15. Korps gebildete Heeresrückhalt war noch in Bourges. Das 92. Linienregiment lag noch in Briare. Das 4. Zuaven-Marschregiment scheint inzwischen zum 18. Korps gestoßen zu sein. Das 24. Korps endlich war noch in Lyon.

An diesem selben 21. erließ Bourbaki von Nevers aus an die Befehlshaber des 18. und des 20. Korps, an den Heeresrückhalt, der noch keinen Befehlshaber hatte, und an das 92. Linienregiment einen Heeresbefehl bezüglich der Verladung der Truppen, der Fahrtwege und der Bestimmungsorte[2]. Das 18. Korps sollte in la Charité und Nevers verladen werden, den Weg über Étang nehmen und in Chagny oder dem nächstgelegenen Bahnhofe ausgeladen werden, um sich in Chagny zu sammeln. Mit der Verladung sollte am 21. begonnen werden[3]. Das 20. Korps sollte in Saincaise verladen werden; aber der Weg über Moulins und Paray war wohl

---

[1] Dépos. III, 435. — [2] Daß dieser Heeresbefehl erlassen ist, ersehen wir aus dem Anfange des denselben begleitenden Schreibens Bourbakis an Billot (vgl. 2. Anhang Nr. 1): *Je vous adresse ci-joint l'ordre général au sujet du mouvement qui va être exécuté par la 1re armée.* — [3] Ebd.

schon jetzt aufgegeben worden. Da nämlich sowohl die Strecke Nevers—Étang—Chagny als die Saincaise—Moulins—Paray—Chagny in der Hauptsache eingleisig waren, mußte man eine Strecke für die Rückfahrt des Leermaterials frei halten, und man wählte hierfür die über Moulins und Paray[1]. So wurde also auch das 20. Korps auf die Strecke über Étang verwiesen. Seine Ausladung sollte in Châlon erfolgen[2]. Der Heeresrückhalt sollte am 22. in Bourges[3] und das 92. Linienregiment am nämlichen Tage in Briare[4] verladen werden.

An demselben Tage ordnete ein Korpsbefehl Billots[5] die Einzelheiten der Bahnbeförderung für das 18. Korps an. Das Wichtigste daraus ist das Folgende. Die Beförderung soll am 22. früh in la Charité beginnen; zuerst kommt die 3., dann die 2., dann die 1. Infanterie-Division. Die Parks des Geniekorps und der Artillerie sowie die Artillerie-Reserve sollen auf Fourchambault marschieren und entweder dort oder in Nevers verladen werden. Die Kavallerie-Division scheint vergessen zu sein; nur bezüglich ihrer Trains ist eine Anordnung getroffen. Tatsächlich marschierte das 6. Kürassier-Marschregiment am folgenden Tage nach Nevers, während die andern Regimenter in ihren Kantonnements bei la Charité blieben.

Am 22. begann die Beförderung gleichzeitig von la Charité, Saincaise, Bourges und Briare aus, zu welchen Orten noch Nérondes kommt, wo eine zurückgebliebene Batterie des 20. Korps offenbar einen nicht für sie bestimmten Leerzug angehalten und belegt hatte.

Die Hauptquartiere des 18. und 20. Korps fuhren, einer Anordnung Bourbakis entsprechend[6], wohl gleich mit den ersten abgehenden Zügen ab. Beim 18. Korps wurde die festgelegte Reihenfolge der drei Divisionen, jedesfalls in der Hauptsache, beobachtet. Die in Billots Befehle vergessene Kavallerie-Division kam, soweit sie in la Charité verladen wurde, zuletzt.

Zu den angegebenen Verladungsorten kam später noch ein weiterer, nämlich Decize. Da das 20. Korps auf der Hochfläche von Saincaise durch die Kälte außerordentlich litt[7], beschloß Bourbaki am 23., es entlang der Eisenbahn Nevers—Châlon marschieren zu lassen mit den Etappen Saint-Ouen, Decize, Fours, Luzy, Étang. Sobald dann Züge zur Verfügung stehen würden, sollte das Korps, da wo es sich gerade befinden würde, verladen werden[8]. Indessen blieb, wie es scheint, der Hauptteil des Korps in Saincaise, und nur die zweite Division brach am 24. auf, überschritt in Nevers

[1] Daß dies in der Tat der Fall war, sagt ausdrücklich Eichthal 174: „Die leeren Züge kehrten nach Saincaise und Nevers über Chagny—Moulins zurück". Es ergibt sich das auch aus Ernouf 409. — [2] Dies ist aus den tatsächlichen Verhältnissen zu schließen. — [3] Dies ergibt sich daraus, daß der Heeresrückhalt — oder wenigstens das 38. Linienregiment — seine Verladung tatsächlich am 22. in Bourges vornahm. — [4] Schreiben Bourbakis an Billot. — [5] 2. Anhang Nr. 2. — [6] Schreiben Bourbakis an Billot. — [7] Vgl. besonders Friant bei Poullet 465. — [8] Zwei Depeschen Bourbakis nach Bordeaux vom 23. aus Nevers, Dépos. III, 410.

die Loire und marschierte auf der dem Flusse und der Bahn parallel laufenden Straße in südlicher Richtung bis in die Gegend von Decize, wo sie Quartiere bezog, um dann von dieser Station aus vom 28. an befördert zu werden.

Ort und Zeit der Abfahrt und Ankunft der einzelnen Truppenteile, soweit darüber Nachrichten vorhanden sind, gibt die folgende Zusammenstellung an.

Von Nevers.

24. XII.

Abends: Das Große Hauptquartier. Ankunft in Châlon am 25. Nachmittags nach 19stündiger Fahrt.

27. XII.

Wahrscheinlich früh am Morgen: 6. Kürassier-Marschregiment (XVIII, Kav.-Div.). Ankunft in Chagny am Abend.

Von la Charité.

22. XII.

5 Uhr Abends: 53. Marschregiment (XVIII, 3). Ankunft in Chagny am 23. Morgens.

An diesem Tage dürfte auch das Hauptquartier des 18. Korps abgefahren und am 23. in Chagny eingetroffen sein.

23. XII.

6 Uhr Abends: Intendantur des 18. Korps. Ankunft in Chagny am 24. 2 Uhr Nachmittags.

24. XII.

Um die Mittagszeit: 81. provisorisches Regiment (XVIII, 3). Ankunft in Chagny am 25. 2 Uhr Morgens.

Abends: Hauptquartier der 2. Division des 18. Korps. Ankunft in Chagny am 25.

An diesem Tage beginnt die Beförderung der Truppen der 2. Division des 18. Korps.

25. XII.

Tageszeit?: 52. Marschregiment (XVIII, 2). Ankunft in Chagny in der Nacht 26./27.

Abends: 42. Marschregiment (XVIII, 2). Ankunft in Chagny in der Nacht 26./27. um Mitternacht.

26. XII.

Morgens 2 Uhr: 2 Bataillone des 19. Mobilgardenregiments (XVIII, 1). Ankunft in Chagny 8 Uhr Abends.

Morgens 11 Uhr: Das 3. Bataillon desselben Regiments. Ankunft in Chagny am 27. 1 Uhr Morgens.

Tageszeit?: Eine Abteilung des 3. Lanciers-Marschregiments (XVIII, Kav.-Div.). Ankunft in Chagny (wann?).

27. XII.

Tageszeit?: Eine zweite Abteilung desselben Kavallerie-Regiments. Ankunft in Chagny (wann?).

28. XII.

4 Uhr Morgens: Feldlazarett der 1. Division des 18. Korps. Ankunft in Chagny 7 Uhr Abends.

Tageszeit?: Eine dritte Abteilung des zuletzt genannten Kavallerie-Regiments. Ankunft in Chagny am 29.

Tageszeit?: 2. Husaren-Marschregiment (XVIII, Kav.-Div.). Ankunft in Chagny am 29.

Tageszeit?: 5. Dragoner-Marschregiment (XVIII, Kav.-Div.). Ankunft in Chagny, wie es scheint, an demselben Tage.

Wohl auch an diesem Tage: 44. Marschregiment (XVIII, 2).

Von Briare.

22. XII.

Abends: 92. Linienregiment (XVIII, 2). Ankunft in Chagny 23./24. Nachts.

Von Saincaise.

22. XII.

Tageszeit?: 55. Marschregiment (XX, 1). Ankunft in Châlon am 23. Morgens.

An diesem Tage wird auch das Hauptquartier des 20. Korps nach Châlon abgefahren sein.

26. XII.

Tageszeit?: 67. provisorisches Regiment (XX, 1). Ankunft in Châlon am 27. 3 Uhr Morgens.

27. XII.

12 Uhr 20 Min. Mittags: Hauptquartier der 1. Division des 20. Korps. Ankunft in Châlon am 28. zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags.

Mit dem diesen Stab befördernden Zuge war die Verladung des 20. Korps, soweit dieselbe in Saincaise erfolgte, beendet[1].

Von Decize.

28. XII.

Tageszeit?: 2. Bataillon der Mobilen Savoyens (XX, 2). Ankunft in Châlon am 29.

29. XII.

Morgens: 68. provisorisches Regiment (XX, 2). Ankunft in Châlon um 10 Uhr Abends.

---

[1] Perrot 565 ohne Nr.

30. XII.

Vermutlich an diesem Tage fuhr das 34. Mobilgardenregiment (XX, 2) ab. Ankunft in Châlon am 31.

Von Nérondes.

22. XII.

Tageszeit?: 19. Batterie des 12. Artillerieregiments (XX, 2). Ankunft in Châlon (wann?).

Von Bourges.

22. XII.

Vormittags 8, 10 und 12 Uhr: 38. Linienregiment (Heeresrückhalt). Ankunft in Châlon am 23. Morgens 6 Uhr und Abends 7 Uhr, und am 24. Morgens.

23. XII.

Morgens: Ein Zug, der einen nicht näher bezeichneten, aber wohl ebenfalls dem Heeresrückhalte angehörigen Truppenteil beförderte, verließ Bourges wohl zu dieser Zeit und war nach ungefähr 60 Stunden angeblich in Chagny, tatsächlich wohl in Châlon[1].

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß, nachdem die Verladung am 22. begonnen hatte, noch am 29., ja wohl noch am 30. Züge abgingen. Die Verladung hatte also 8 oder 9 Tage in Anspruch genommen. Die Verladungsorte hatten, mit alleiniger Ausnahme von Nevers, nur ganz kleine Bahnhöfe, ohne Nebengleise, und waren also für einen solchen Zweck gänzlich ungeeignet. Außerdem fehlte es daselbst vollständig an den zur Verladung der Reiterei und der Artillerie nötigen Vorrichtungen, die erst, so gut oder so schlecht es in der Eile ging, notdürftig hergestellt werden mußten. Das Wagenmaterial traf erst allmählich ein. Die geringe Disziplin der Truppen erschwerte die Sache noch mehr. Dazu kam die seit dem 22. herrschende strenge Kälte. Unter diesen Umständen war es nicht anders möglich, als daß die Verladung sehr langsam von statten ging. Für eine einzige Batterie brauchte man mehrere Stunden. Vergeblich eilten Generalstabsoffiziere und Adjutanten der Generale hin und her, um die Verladung und die Abfahrt der Züge zu beschleu-

---

[1] Ernouf 410 fl. Daß der Zug am 23. abgelassen wurde, was nicht ausdrücklich gesagt ist, ergibt sich daraus, daß der das Große Hauptquartier von Nevers nach Châlon führende Zug, auf dessen Abfahrt der Zug des Verfassers der Mitteilung in Nevers warten mußte, diese Fahrt am 24. Abends antrat. Am Schlusse des Berichtes heißt es: *Il nous fallut un jour et deux nuits pour aller jusqu'à Chagny* (*72 heures pour faire 163 kilomètres*). 163 Kilometer ist in der Tat die Entfernung von Nevers nach Chagny; aber „ein Tag und zwei Nächte" und „72 Stunden" stimmen nicht zu einander. Die Zahl 72 wird ein Druckfehler, vielleicht für 42, sein.

nigen. Überall herrschte eine schier unglaubliche Verwirrung, die durch das eigenmächtige Eingreifen de Serres' noch vermehrt und durch die mehr oder weniger groben und mit Drohungen gespickten Depeschen Freycinets nicht vermindert wurde[1].

Am 23. kamen die ersten Bahnzüge in Châlon und Chagny an. Aber erst am 28. Nachmittags lief der letzte von Saincaise abgelassene Zug in Châlon ein. Und von la Charité trafen noch am 29. Züge in Chagny ein, ja von Decize in Châlon noch am 31. Doch scheint auch hiermit die Beförderung noch nicht durchaus abgeschlossen gewesen zu sein; wenigstens sucht noch am 1. Januar der General Billot auf telegraphischem Wege ein Bataillon seines 82. Mobilgardenregiments[2].

Die Entfernungen, welche die Züge zurückgelegt hatten, waren, wenn man von Briare und Nérondes absieht, die folgenden, indem alle Züge über le Creusot gingen: Bourges—Châlon 248 Kilometer; la Charité—Chagny 190 Kilometer; Saincaise—Châlon 189 Kilometer; Nevers—Châlon 179 Kilometer; Nevers—Chagny 163 Kilometer; Decize —Châlon 141 Kilometer. Für die Strecke Bourges—Châlon sind Angaben über die Fahrzeiten von vier Zügen vorhanden: 22, 33, ungefähr 44, ungefähr 60 Stunden. Dies ergibt eine durchschnittliche Fahrzeit von 40 Stunden und eine durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit von 6 Kilometer in der Stunde. Für die Strecke la Charité—Chagny liegen Angaben über die Fahrzeiten von sieben Zügen vor: Ungefähr 12, zweimal ungefähr 14, 15, 18, 20, ungefähr 28 Stunden. Dies ergibt eine durchschnittliche Fahrzeit von 17 Stunden und eine durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit von 11 Kilometer in der Stunde. Für die Strecke Saincaise—Châlon ist die Fahrzeit nur eines Zuges verzeichnet: 26 Stunden, was eine Fahrgeschwindigkeit von 7 Kilometer in der Stunde ergibt. Für die Strecke Nevers—Châlon ist ebenfalls nur ein Zug mit Angabe der Fahrzeit verzeichnet: 19 Stunden, was eine Fahrgeschwindigkeit von $9^1/_2$ Kilometer in der Stunde ergibt. Für die zwei übrigen Strecken Nevers—Chagny und Decize—Châlon sind Zeitangaben nicht vorhanden. Es haben also die Züge, welche das 18. und 20. Korps und den Heeresrückhalt nach Chagny und Châlon beförderten, eine durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit von $8^1/_2$ Kilometer in der Stunde erreicht.

Inzwischen ging die Beförderung auch des zunächst nur eine Division starken 24. Korps von Lyon nach Besançon, die eigentlich gleichzeitig mit der der zwei andern Korps beginnen sollte, aber erst am 27. ihren Anfang nehmen konnte, auf der eingleisigen Bahn über Bourg vor sich. Was sich über die Zeit der Abfahrt und der Ankunft einzelner Truppenteile fesstellen läßt, ist das Folgende.

27. XII.

Morgens: 60. Marschregiment. Ankunft in Besançon an demselben Tage.

Tageszeit?: 61. Marschregiment. Ankunft in Besançon (wann?).

[1] Ich unterlasse es, für alle diese kleinen Einzelheiten die Belegstellen mitzuteilen. — [2] Perrot 602 Nr. 7171.

Morgens 10 Uhr: 3. Bataillon der Mobilen der Basses-Pyrénées, 87. Regiments. Ankunft in Besançon am 28. Abends 10 Uhr.

Entweder noch an diesem Tage oder am Morgen des folgenden Tages ist auch das Hauptquartier des Korps abgefahren. Ankunft in Besançon am 28. Abends.

29. XII.

Morgens 8 Uhr: 2. Bataillon des 14. provisorischen Regiments. Ankunft in Besançon am 30. Nachmittags 1 Uhr.

Die ungefähr 215 Kilometer betragende Entfernung hat ein Zug in 29, ein anderer in 36 Stunden zurückgelegt. Doch hat der das 60. Marschregiment befördernde Zug jedesfalls weniger als 24 Stunden gebraucht. Man wird demnach wohl eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 7 bis 8 Kilometer annehmen dürfen.

Gleichzeitig wurden auch die unter Carré de Busserolle in der Gegend von Chagny und Beaune vereinigten Truppen, welche die dritte Division des 24. Korps zu bilden bestimmt waren, nach Besançon befördert. Man war auf den großen Umweg über Mâcon und Bourg angewiesen, welche Strecke von Bourg bis Besançon eingleisig ist. Abfahrt und Ankunft einzelner Truppenteile gestaltete sich folgendermaßen.

27. XII.

Morgens: 4. Bataillon der Mobilen der Loire. Ankunft in Besançon am 28. Abends.

28. XII.

Morgens 8 Uhr: 2. Rhone-Legion. Ankunft in Besançon am 29. Abends 7 Uhr.

29. XII.

Morgens 1 Uhr: 1. Rhone-Legion. Ankunft in Besançon am 30. Morgens 9 Uhr.

Die drei Züge brauchten zur Zurücklegung der 280 Kilometer 32 bis 36 Stunden. Das ergibt eine durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit von 8 Kilometer in der Stunde.

Demnach betrug die Durchschnittsgeschwindigkeit auf allen drei Strecken ungefähr 8 Kilometer in der Stunde.

Der Grund, weshalb eine so geringe Geschwindigkeit erreicht wurde, lag darin, daß die Züge sehr oft bald längere, bald kürzere Zeit halten mußten. „Jeden Augenblick," sagt ein beteiligter Offizier[1], „machten die mit Truppen beladenen Züge vor irgend einem Hindernisse Halt und fuhren bisweilen nach einigen Minuten, öfter nach mehrern Stunden weiter." Und dieses fortwährende Anhalten kam hauptsächlich, wenn auch nicht ausschließlich, daher, daß man es gänzlich unterlassen hatte, Fahrtableaux aufzustellen. Freycinet glaubte, das, worauf es ausschließlich ankomme, sei,

---

[1] Brisac bei Grenest II, 149.

daß die beladenen Züge möglichst rasch hinter einander abgelassen würden; in den verschiedenen Depeschen spricht er fast immer nur hiervon. Um weiteres kümmerte er sich wenig. Daß die Zeitabstände zwischen den abgehenden Zügen so bemessen sein müssen, daß die Züge, an ihrem Bestimmungsorte angelangt, innerhalb derselben ausgeladen werden können; daß dafür Sorge getragen werden muß, daß das Leermaterial an den Ausgangspunkt zurückkehrt, ohne die beladenen Züge an der Weiterfahrt zu verhindern, das waren Dinge, die sowohl Freycinet wie de Serres — und wohl auch den Generalen — gänzlich unbekannt waren.

Daß bei einer so außerordentlich langsamen Verladung, bis zu welcher die Soldaten z. T. tagelang in den Bahnhöfen und in deren Umgebung zu biwakieren hatten, und bei der sehr langsamen Beförderung die Truppen von der scharfen Kälte sehr zu leiden hatten, kann nicht Wunder nehmen. „Unsere armen Soldaten," berichtet der eben erwähnte Augenzeuge weiter, „ertrugen, ohne sich rühren zu können, die quälende Kälte in den Güter- und Viehwagen, indem sie auf fichtenen Brettern saßen, die man in der Eile als Sitze aufgeschlagen hatte. Auch ohne daß man die Verantwortlichkeit des Führers der Truppe trug, zog sich einem dabei das Herz zusammen. Welcher Offizier hat, wenn er an seinem anhaltenden Zuge entlang ging, dieses quälende Gefühl nicht kennen gelernt bei dem Anblicke aller dieser vor Kälte erstarrten Unglücklichen, indem er, sobald das Geräusch der Lokomotive aufgehört hatte, das allgemeine ununterbrochene Gehuste vernahm!" Daneben brachen die Blattern aus.

Der Abgang an Mannschaften war infolge dieser Verhältnisse außerordentlich stark. Hunderte und aber Hunderte wanderten in die Lazarette. Eine gewisse Anzahl erfror in den Biwaks und in den Wagen. Das zum 18. Korps gehörige 42. Marschregiment, das in der Nacht vom 26. auf den 27. in Chagny eintraf, soll in der Zeit vom Abmarsche aus der Nähe von Bourges bis zum Abmarsche aus Chagny am 29. nicht weniger als 660 Mann verloren haben[1]. Vom 20. Korps, das besonders stark gelitten hatte, berichtet Friant[2], es sei bei seiner Ankunft in Châlon so mitgenommen gewesen, als habe es auf dem Schlachtfelde eine Niederlage erlitten. Und Clinchant hat ausgesagt, das Korps sei am 14., als er den Oberbefehl übernommen habe, 26000 Mann stark gewesen, in Châlon aber nur noch 22000 Mann[3].

Welches war nun der Operationsplan, den auszuführen das Ostheer bestimmt war?

Freycinet selbst sagt in seinem Buche, nachdem er den Inhalt seines oben erwähnten Schreibens an Gambetta mitgeteilt und dazu einige Bemerkungen gemacht

[1] Grenest II, 150. Daß bei Picard 442 davon nichts bemerkt ist, beweist nichts gegen die Richtigkeit der obigen Angabe. — [2] Poullet 465. — [3] Dépos. III, 313.

hat[1]: „Das vorstehende Programm . . . sagte nichts bezüglich des Weges über Dijon und Besançon hinaus.“ Zeigt schon diese Äußerung, daß das 18. und 20. Korps von Chagny und Châlon aus zunächst auf Dijon marschieren sollten, so findet dies seine volle Bestätigung in den Worten des Programmes selbst, wo es heißt, diese zwei Korps seien „bestimmt, sich Dijons zu bemächtigen“, und wo von den „Siegern von Dijon“ die Rede ist. Nach Freycinets Meinung sollten also diese zwei Korps Werder in Dijon, ehe dieser sich von dort zurückziehen konnte, überraschend angreifen und schlagen. Das weitere sollte bestimmt werden, sobald dieser Erfolg erreicht sein würde.

Dazu stimmt eine Äußerung Gambettas in einer Depesche an Trochu vom 23. Dezember, wo es heißt[2], daß das Unternehmen Bourbakis gegen die Vogesenlinie „die vorherige Wiedereinnahme von Dijon miteinbegreife.“ Und in einer Depesche an Trochu vom 24. Dezember sagt er[3]: „Das 18. und 20. Korps werden morgen von Chagny bis Autun stehen, gegen Dijon gerichtet.“

Doch muß dieser ursprüngliche Operationsplan Freycinets schon bald aufgegeben und durch einen andern ersetzt worden sein. de Serres hat vor dem Untersuchungsausschusse, da wo er den eigentlichen Zweck des Feldzuges in der oben angeführten Weise erörtert, nachdem er erwähnt hat, daß das Heer Bourbakis mit der Bahn möglichst nahe an den Feind, d. h. Werder, herangebracht werden sollte, ausgesagt[4]: „Von dort würde man es aufwärts führen, indem es zu seiner Linken, im Saône-Tale, das von Garibaldi befehligte Korps haben würde.“

An einer andern Stelle berichtet de Serres von einem Gespräche, das er am 27. Dezember in Châlon, ehe man im Hauptquartiere daselbst etwas von der an diesem Tage erfolgten Räumung Dijons wußte, mit Bourbaki hatte. Es heißt da[5]: „. . . Ich fügte hinzu, daß dies (d. h. gewisse Nachrichten über Verhältnisse in Dijon) wenig Bedeutung für uns hätte, da es sehr wahrscheinlich wäre, daß wir die Besetzung Dijons aufhören machen würden, indem wir über Dôle zwischen Vesoul und Besançon durchmarschierten; daß der Feind in Dijon Verteidigungsarbeiten aufgeführt habe, die uns wenig zu interessieren brauchten, da er sie räumen würde, sobald wir Seurre und den Doubs überschritten haben würden.“

Bei einer andern Gelegenheit sagt de Serres[6]: „In den Unterhaltungen, die ich mit dem damals kranken Garibaldi und mit dem Obersten Bordone in seinem Zimmer gehabt habe, war es vollständig klargestellt, daß das Heer Bourbakis die Ognon-Linie überschreiten und in der Richtung auf Vesoul auf die äußerste Rechte vorrücken würde, um sodann auf Belfort abzuschwenken.“

Und noch einmal kommt de Serres auf diesen Punkt zurück[7]: „Werder, der

[1] Freycinet 223. — [2] Dép. tél. off. II, 393. — [3] Ebd. 400. — [4] Dépos. III, 36. — [5] Ebd. 39. [6] Ebd. 63. — [7] Ebd. 65.

Dijon besetzt hielt, hat diese Stadt mindestens zwei Tage vor dem Augenblicke verlassen, wo er gezwungen gewesen wäre, sie infolge unserer Operation und unseres Vormarsches gegen den Ognon zu verlassen."

Es ist also schon zu einem ziemlich frühen Zeitpunkte, jedesfalls nicht erst infolge der Räumung Dijons, im französischen Hauptquartiere der in dem Schreiben Freycinets an Gambetta befürwortete unmittelbare Angriff auf Werder in Dijon aufgegeben worden. Der dafür festgesetzte neue Operationsplan ist nach der obigen Zusammenstellung von Äußerungen de Serres' der folgende: Die zwei Korps werden von Chagny und Châlon aus in dem von der Saône und dem Doubs begrenzten Gebiete, zwischen Vesoul und Besançon durch, geradeswegs auf Belfort marschieren. Den ersten Teil dieses Marsches, der gegenüber Werders Stellung in Dijon ein Flankenmarsch ist, wird Garibaldis Korps auf der linken Seite, im Ognon-Tale, decken[1].

Als nächste Wirkung dieses Flankenmarsches erwartete man im französischen Hauptquartiere, daß Werder Dijon räumen werde, und zwar, nach der angeführten Äußerung de Serres', sobald man die Saône bei Seurre und den Doubs überschritten haben würde. Was die Richtung des Rückzuges Werders betrifft, so hat man, nach einer andern Äußerung de Serres' in einer Depesche an Freycinet vom 28. Dezember, schon vor der Räumung Dijons die Überzeugung gehabt[2], daß Werder „erst in Gray, vielleicht in Vesoul Halt machen", d. h. daß er sich in der Richtung auf Gray und Vesoul zurückziehen werde. Das besagt also, daß man im französischen Hauptquartiere schon vor der Räumung Dijons die Hauptgrundlage des ursprünglichen Feldzugsgedankens, nämlich daß es möglich sei, Werder in Dijon unschädlich zu machen, so daß er sich nicht auf das Belagerungskorps von Belfort zurückziehen könne, aufgegeben hat.

Hiermit scheint freilich eine andere Äußerung de Serres' im Widerspruche zu stehen, die er vor dem Untersuchungsausschusse getan hat[3]: „Die Preußen verließen Dijon zwei Tage zu früh für uns." Das kann doch wohl nur heißen: Wenn Werder noch zwei Tage gewartet hätte, hätten wir ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht. Dieser Strich aber hätte, da man den unmittelbaren Angriff auf Werder in Dijon aufgegeben hatte, doch nur in der Richtung liegen können, daß man Werder den Rückzug auf Gray und Vesoul unmöglich gemacht hätte. Dies scheint darauf hinzudeuten, daß man ursprünglich, nachdem man den unmittelbaren Angriff auf Dijon

---

[1] Nach einer Aussage Cremers vor dem Untersuchungsausschusse (Dépos. III, 535) wollte Bourbaki den Schutz seiner linken Seite Cremer, Pellissier und Garibaldi anvertrauen: „Jetzt kommt Bourbaki in Dijon an (d. h. also am 1. Januar) . . . Infolge unserer Unterhaltung betraute er mich mit der Aufgabe, auf dem andern Ufer der Saône zu bleiben und seine linke Seite während seines Marsches vollständig zu decken. Weiter rückwärts sollte seine linke Seite von Pellissier und Garibaldi gedeckt werden, welche in Dijon blieben." — [2] Perrot 573 Nr. 7714. — [3] Dépos. III, 39.

aufgegeben hatte, zunächst beschlossen habe, Werders linke Seite zu umfassen und die Straße Dijon—Gray für ihn zu sperren. Doch liegen weitere Anhaltspunkte für das Vorhandensein eines solchen Planes nicht vor. Jedesfalls aber würde seine Ausführung, auch wenn Werder Dijon erst zwei Tage später geräumt hätte, unterblieben sein, aus dem einfachen Grunde, weil Bourbaki auch in der Frühe des 29. gar nicht in der Lage gewesen wäre, dem Gegner den Marsch auf Gray zu verwehren. Denn am 29. früh stand das 18. Korps noch in und bei Chagny. Die erste Division des 20. Korps war erst bis Navilly am Doubs gelangt. Der Hauptteil der zweiten und dritten Division war am vergangenen Nachmittage und während der Nacht mit der Bahn von Châlon nach Dôle befördert worden. Für ein Unternehmen, das Werder die Benutzung der Straße Dijon—Gray—Vesoul verwehren sollte, hätten also für den 29. Morgens nur die zwei ganz unvollständigen Divisionen in Dôle etwa in Betracht kommen können, da die Truppen in Chagny und Navilly viel zu weit entfernt waren. Aber jene zwei Divisionen waren für ein solches Unternehmen zu schwach, außerdem zunächst wenig geeignet, weil sie durch die Bahnbeförderung bis Châlon besonders stark gelitten hatten. Zudem waren sie in Dôle von der angegebenen Straße noch gegen 40 Kilometer entfernt. Die Straße war also am Morgen des 29., zwei Tage nach Werders Abmarsche von Dijon, für ihn noch ohne jede Gefahr benutzbar. Ja, selbst 24 Stunden später war das noch der Fall. Am 29. hatte zwar Bourbaki den Vormarsch der Hauptmasse des 18. Korps beginnen lassen; aber am Abend desselben Tages war dasselbe erst in die Gegend zwischen Chagny und Beaune — genannt werden die Ortschaften Corpeau, Ébaty, Sainte-Marie-la-Blanche, le Vernois, Bligny-sous-Beaune, Meursault, Volnay, Pommard, Écuelles, Masse — gelangt, und das Korps-Hauptquartier war in Chagny geblieben. Und das 20. Korps war über Navilly und Dôle nicht hinausgekommen. Übrigens hätte Werder, wenn ihm die Benutzung jener Straße bedenklich erschienen wäre, immer noch die Straße über Champlitte, wenn sie auch ein Umweg ist, für seinen Abmarsch nach Osten zur Verfügung gehabt. Die Behauptung de Serres' von den zwei Tagen dürfte also eine nachträgliche Renommisterei sein.

Der Grund, weshalb man im französischen Hauptquartiere den Angriff auf Werder in Dijon schon vor der Räumung dieser Stadt aufgab, ist unschwer zu erkennen. Er ist in denselben Verhältnissen zu suchen, welche dem Hauptquartiere die Erkenntnis aufgezwungen hatten, daß der Plan Freycinets, die deutschen Verbindungen zu durchschneiden, unausführbar sei. Die außerordentliche Langsamkeit der Versammlung der Truppen in Chagny und Châlon, welche ein Eintreffen des 18. und 20. Korps vor Dijon tatsächlich nicht vor dem 1. Januar gestattet haben würde, ließ es dem Hauptquartiere als eine Unmöglichkeit erscheinen, daß Werder nicht so früh Kunde von der Ankunft des französischen Heeres in Chagny und Châlon

erhalten sollte, um rechtzeitig den Marsch nach Osten anzutreten. Dann aber war der Marsch auf Dijon überhaupt gegenstandslos. So gab man ihn, durch die Verhältnisse gezwungen, auf, und die natürliche Folge davon war der Beschluß des unmittelbaren Marsches auf Belfort.

Der Zeitpunkt, wann der ursprüngliche Plan aufgegeben und dafür der neue angenommen worden ist, läßt sich ziemlich genau bestimmen. Am 26. Nachmittags 2 Uhr 15 Min. sagt Bourbaki in einer Depesche an Gambetta und Freycinet[1]: „Ich unterlasse nichts, um mir Auskünfte über Dijon zu verschaffen. Sie wissen, wie sehr die materiellen Hindernisse bisweilen alle Berechnungen zu nichte machen. Ich werde mich also erst dann zufrieden geben, wenn ich genau die Befestigungen kennen werde, welche der Feind in der Stadt selbst oder in den Umgebungen aufgeführt hat.“ Diese eifrigen Bemühungen Bourbakis, sich Aufklärung über die deutschen Befestigungen bei Dijon zu verschaffen, zeigen deutlich, daß er am Nachmittage des 26. noch die Ausführung des ersten Planes im Auge hatte.

Unter diesem Gesichtspunkte ist demnach auch die am 25. von de Serres dem Oberfeldherrn vorgeschlagene und von diesem gebilligte Maßregel zu beurteilen, einen Teil des 20. Korps, und zwar den zuletzt verladenen, nicht in Châlon aussteigen zu lassen, sondern mit der Bahn weiter bis Dôle zu befördern[2]. Die Entfernung von Châlon nach Dijon beträgt in der Luftlinie ungefähr 60, die von Dôle nach Dijon nur ungefähr 40 Kilometer. Man brachte also die durch die sehr lange Fahrt bis Châlon stark mitgenommenen Truppen um 20 Kilometer näher an den Feind heran und glaubte so, worauf de Serres in der diese Maßregel an Gambetta und Freycinet meldenden Depesche ausdrücklich hinweist[3], 24 Stunden zu gewinnen.

Als Bourbaki am Nachmittage des 26. um 2 Uhr 15 Min. die erwähnte Depesche an Freycinet richtete, welche zeigt, daß er zu dieser Zeit noch die Ausführung des Marsches auf Dijon im Auge hatte, war de Serres von Châlon abwesend. Um 11 Uhr 55 Min. war er noch dort gewesen[4]. Aber bald darauf muß er nach Beaune abgereist sein; denn um 5 Uhr 40 Min. telegraphiert er von letzterm Orte aus, nachdem er, wie er in der Depesche sagt, bereits mit den Generalen Busserolle und Cremer gewisse Angelegenheiten geregelt hatte[5]. Im Laufe des Nachmittags oder Abends ist er dann nach Châlon zurückgekehrt. Nachts 11 Uhr 30 Min. telegraphiert er von dort aus an Gambetta und Freycinet und erwähnt in der Depesche, er komme von einer zweistündigen Unterredung mit Bourbaki[6]. Diese hat also ungefähr $9^1/_2$ Uhr begonnen, nachdem de Serres wohl erst kurz vorher zurückgekehrt war. Um $9^1/_2$ Uhr war also der neue Plan jedesfalls noch nicht beschlossen; denn Bourbaki würde einen so wichtigen Beschluß ohne Zuziehung de Serres' nicht gefaßt haben.

[1] Perrot 559 Nr. 5549. — [2] Ebd. 553 Nr. 5522. — [3] Ebd. — [4] Er telegraphiert zu dieser Stunde von dort aus; vgl. Perrot 558 Nr. 940. — [5] Ebd. 560 Nr. 5494. — [6] Ebd. 562 Nr. 5592.

Am folgenden Tage, dem 27., war de Serres um 1 Uhr 27 Min. noch in Châlon[1]. Aber sehr bald hinterher reiste er zu einer Probefahrt auf der Bahnstrecke Châlon—Dôle ab; denn er hat vor dem Untersuchungsausschusse ausgesagt[2], er sei „um Mittag“ abgefahren. Er kam bis an die Doubs-Brücke bei Molay, 13 Kilometer vor Dôle[3], hatte in Chaussin, zwei Stationen vor Molay, eine Besprechung mit dem — von ihm jedesfalls nach dort beorderten — Unterpräfekten von Dôle[4] und kehrte dann nach Châlon zurück, wo er um 10 Uhr 52 Min. anwesend war[5]. Von Chaussin aus schrieb er an den Obersten Bourras, den Führer eines Freikorps in der dortigen Gegend, der sich am vorhergehenden Tage von Dôle aus auf ein Unternehmen in der Richtung auf Pesmes begeben hatte und am 27. sich in Moissey, 12 Kilometer nördlich von Dôle, befand, einen Brief, dessen Beförderung der Unterpräfekt übernahm. In demselben heißt es[6]: „. . . Ein Telegramm des Unterpräfekten von heute Morgen teilt mir Ihre Vorwärtsbewegung in der Richtung auf Pesmes mit. Ich bitte Sie, Ihren Angriffsmarsch einzustellen und sich darauf zu beschränken, den Feind in den Gebieten, die Sie besetzt halten, und auf den Ognon-Linien wohl zu beobachten. Sie würden bis zum Eintreffen neuer Weisungen, die Ihnen in Kürze zugehen werden, einen sichern Vorhang bilden.“ de Serres weist hier also dem Obersten Bourras das Gebiet „in der Richtung auf Pesmes“, von Dôle aus gerechnet, also das Gebiet östlich von Dijon und auf dem linken Ufer der Saône, als Operationsbezirk an, und zwar soll Bourras in diesem einen „sichern Vorhang“ bilden, wobei ihm die Beobachtung des Laufes des Ognon noch besonders genannt wird. Wenn man nun bedenkt, daß nach dem neuen Plane der Marsch des 18. und 20. Korps durch eben dieses Gebiet gehen sollte, wobei der Ognon, namentlich die Übergänge über denselben, naturgemäß eine Rolle zu spielen hatte, so wird es keinem Zweifel unterliegen, daß de Serres, als er diesen Befehl an Bourras erteilte, dies mit Rücksicht auf den neuen Plan getan

---

[1] Er telegraphiert um diese Zeit von dort aus; vgl. ebd. 566 Nr. 5807. — [2] Dépos. III, 37. — [3] Vgl. über die Fahrt Dépos. a. a. O., wo aber anstatt des 17. Dezember der 27. zu lesen ist, und Perrot 567 Nr. 5669. — [4] Vgl. unten Anm. 6. — [5] Zu dieser Zeit telegraphiert er von dort aus; vgl. Perrot 567 Nr. 5672. — [6] Wolowski 177. Der Anfang des Briefes lautet: „Ich habe gestern von Beaune ein Telegramm an Sie gerichtet, in welchem ich Ihnen Cîteaux und den Wald als Stellungen anwies, welche von den unter Ihrem Befehle stehenden Truppen zu besetzen seien. Ich glaubte Sie damals in Seurre oder in dieser Gegend.“ Die Depesche steht bei Perrot 560 Nr. 5495 und bei Wolowski 176. Bourras sollte hier offenbar dazu beitragen, Werder einen Einblick in das, was in Chagny und Châlon vorging, zu verwehren. Zu demselben Zwecke hatte de Serres, der am 27. — es kann wohl nur am Vormittage gewesen sein, und wohl nachdem er bereits durch die oben erwähnte Depesche des Unterpräfekten von Dôle erfahren hatte, daß Bourras sich in einer andern Gegend befinde und den ihm am 26. erteilten Befehl nicht ausführen könne — den General Pellissier in Verdun besuchte, diesen veranlaßt, gewisse Punkte zwischen Chagny und Châlon einerseits und Dijon anderseits zu besetzen und die Gegend aufzuklären; vgl. Pellissier 73.

hat. Der neue Plan war also inzwischen beschlossen worden; und da de Serres, wie wir gesehen haben, gegen 2 Uhr Châlon verlassen hat, muß der Beschluß vor diesem Zeitpunkte gefaßt worden sein.

Der neue Plan ist also innerhalb der Zeit vom 26. Abends ungefähr 9½ Uhr bis zum 27. Nachmittags gegen 2 Uhr beschlossen worden.

Innerhalb dieser ungefähr 16 Stunden läßt sich der genaue Zeitpunkt der Beschlußfassung zwar nicht mit Sicherheit, aber doch mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit bestimmen. Am Abend des 25. sandte de Serres an Gambetta und Freycinet eine Depesche[1] voll abfälliger Bemerkungen über Bourbaki. Es heißt da u. a., mit Beziehung auf Bourbakis Fortgang aus Metz: „Alles ist ebenso dunkel wie eine gewisse noch nicht aufgeklärte Reise." Und am Schlusse steht: „Je länger je mehr werde ich in meiner Überzeugung bezüglich der Unzulänglichkeit der Persönlichkeit (d. h. Bourbakis) bestärkt. Ich beschäftige mich . . . mit dem Aufsuchen und der Analyse des Nachfolgers." Hiernach wird man in der 24 Stunden später abgehenden Depesche de Serres' an die zwei Genannten Vorschläge bezüglich einer Absetzung Bourbakis und der Ernennung eines neuen Oberfeldherrn erwarten. Man ist daher nicht wenig überrascht, in dieser Depesche von 11 Uhr 30 Min. u. a. zu lesen[2]: „Der General, der ebenso klar geworden ist, wie er bis zu diesem Augenblicke dunkel war, übernimmt seine Aufgabe nicht allein mit Aufrichtigkeit, sondern geht mit Vertrauen an die Ausführung des angenommenen Planes. Ich komme von einer zweistündigen Unterredung mit ihm, und ich habe ihn als einen ganz andern Menschen verlassen, so wie er sein soll. Ich werde alles was nötig ist tun, um ihn so zu erhalten, und ich hoffe, daß dies mir gelingt. Alles zusammengenommen, befriedigende Eindrücke; das Vertrauen ist wiedergekehrt, die Hoffnung lebt wieder auf, die Ungeduld zeigt sich schon[3]."

In dieser zweistündigen Unterredung muß etwas Besonderes vor sich gegangen sein, zumal de Serres deutlich genug durchblicken läßt, daß die mit Bourbaki vorgegangene Veränderung sich in dieser Sitzung vollzogen habe und das Werk de Serres' sei. Unter diesen Umständen liegt wohl die Vermutung recht nahe, daß der neue Operationsplan es gewesen ist, der diese Veränderung Bourbakis und infolge dieser den Wandel in der Beurteilung des letztern von seiten de Serres' hervorgebracht hat. Bourbaki wird dem bislang ins Auge gefaßten Angriffe auf Werders vermeintlich starke Befestigungen bei Dijon nicht ohne große Bedenken entgegengesehen, vielleicht schon hier ein unrühmliches Ende des ganzen Unternehmens befürchtet haben. Der neue Plan

---

[1] Perrot 557 Nr. 5645. — [2] Ebd. 562 Nr. 5592. — [3] Der letzte Satz bezieht sich nicht auf Bourbaki allein, sondern zugleich auf die im ersten Teile der Depesche genannten Generale Cremer, Busserolle, Billot.

umging diese nächste Schwierigkeit und schien die Möglichkeit zu eröffnen, ohne eigentlichen Kampf nach Belfort zu gelangen. Daher stellte sich bei Bourbaki mit einem Male ein gewisses Vertrauen in den Erfolg ein, das ihm bisher gefehlt hatte. Unter diesen Umständen erschien Bourbaki dem de Serres in einem viel günstigern Lichte als bisher; und die Überzeugung, mit dem soeben beschlossenen neuen Plane, von dem man nur die Lichtseiten, nicht aber die Schattenseiten sah, einen guten Griff getan zu haben, wird noch dazu beigetragen haben, de Serres' gute Stimmung zu erhöhen: Er sah plötzlich alles in rosigem Lichte.

So dürfen wir es also wohl als sehr wahrscheinlich bezeichnen, daß der neue Plan am 26. Abends in der von ungefähr $9^1/_2$ bis $11^1/_2$ Uhr dauernden Unterredung Bourbakis und de Serres', bei der Leperche nicht gefehlt haben wird, festgestellt und beschlossen worden ist.

Dazu stimmt auch durchaus die am 27. ins Werk gesetzte Sendung der ersten Division des 20. Korps nach Navilly am Doubs, wo dieselbe am 28. anlangte. Bourbaki wollte sich den Besitz des für einen Marsch von Châlon auf Vesoul höchst wichtigen Flußüberganges sichern. Für einen Marsch auf Dijon hatte man denselben nicht nötig, der sogar ohne den gleichzeitigen Besitz des Saône-Überganges bei Seurre oder bei Saint-Jean-de-Losne für einen Marsch auf Dijon wertlos war.

Man möchte auch wissen, wer der Urheber dieses so urplötzlich auftauchenden neuen Planes gewesen ist. Mit Sicherheit läßt sich das nicht feststellen, doch Folgendes darüber sagen. Wie wir später sehen werden, ist de Serres bei Bourbaki als eifriger Anwalt für den Grundsatz aufgetreten, daß man einen unmittelbaren Angriff auf eine feindliche Stellung vermeiden und sich vielmehr aufs Manövrieren verlegen solle. Auf diesem Grundsatze beruht nun der neue Operationsplan, welcher Umstand es ziemlich wahrscheinlich macht, daß de Serres der Vater desselben ist.

Eine Bestätigung dieser Annahme wird man in dem Danke und Glückwunsche erkennen dürfen, welche, wie wir sogleich sehen werden, Bourbaki nach der Räumung Dijons durch Werder dem de Serres aussprach.

Aber ehe mit der Ausführung dieses neuen Planes begonnen, ja ehe die Beförderung der drei französischen Korps ihren Abschluß gefunden hatte, wurde deutscherseits eine Maßregel ergriffen, welche die ganze Sachlage mit einem Male änderte. Infolge der Mitteilungen, welche Werder über die Beförderung des 18. und 20. Korps aus Versailles erhielt, sowie sonstiger Nachrichten räumte er in der Frühe des 27. Dijon und hatte, da auch die Abteilung v. der Goltz von der Hochfläche von Langres herangezogen war, bereits am 30. sein ganzes Korps auf der Linie Vesoul-Villersexel versammelt. In Gray war die badische Brigade Keller als Nachhut zurückgelassen worden. Außerdem war Lure besetzt.

Spät am Abend des 27., gegen 11 Uhr, erhielt das französische Hauptquartier

in Châlon durch den General Cremer von Beaune aus die Nachricht von der Räumung Dijons und dem Marsche Werders auf Gray[1]. Freycinet erhielt die Nachricht wohl früh am 28., zuerst vermutlich durch den Obersten Gauckler von Mâcon aus[2] und bald darauf auch noch durch de Serres[3].

Das Ereignis wurde im Hauptquartiere in Châlon einerseits und im Kriegsministerium in Bordeaux anderseits sehr verschieden beurteilt. Im Hauptquartiere überraschte es nicht; man hatte dasselbe vorausgesehen. Doch erblickte man darin, wie de Serres am 28. an Freycinet telegraphierte[4], einen „ersten und ernsthaften Erfolg“; und Bourbaki dankte dem de Serres, wie dieser in demselben Telegramme weiter meldete, aus Anlaß des Ereignisses herzlich und beglückwünschte ihn dazu.

Ganz anders beurteilte Freycinet das Ereignis. So freigebig er sonst bei den unbedeutendsten Erfolgen der Generale und sonstiger selbständiger Truppenführer mit Beglückwünschungen und Lobsprüchen war, fand er jetzt nicht den geringsten Ausdruck auch nur der Befriedigung. Schon hieraus geht deutlich hervor, daß er die Räumung Dijons mit ganz andern Augen ansah, als de Serres und Bourbaki. Über die von der seinigen abweichende Beurteilung der Verhältnisse, wie sie im Hauptquartiere durchgedrungen war, und den neuen Operationsplan war er nicht unterrichtet worden. Er hatte vielmehr noch immer an der Voraussetzung festgehalten, welche den Hauptstützpfeiler seines ganzen Kriegsplanes bildete, daß es möglich sei, Werder in Dijon unschädlich zu machen, so daß derselbe sich nicht auf Belfort zurückziehen könne. Und nun erfuhr er plötzlich, daß Werder aus Dijon abgezogen und auf Gray marschiert sei, wo er Belfort ungleich näher war als Bourbaki. Daß letzterer imstande sei, die Vereinigung Werders mit dem Belagerungskorps zu verhindern, mußte daher als ausgeschlossen angesehen werden. Und Freycinet schätzte, wie wir sogleich sehen werden, das Werdersche Corps nebst dem Belagerungskorps auf 60000 Mann, allerdings eine ansehnliche Streitmacht. Seinem ganzen Feldzugsplane war daher, ehe dessen Ausführung, abgesehen von der Eisenbahnbeförderung der Truppen, überhaupt begonnen hatte, durch den Abzug Werders vollständig der Boden entzogen.

Freycinet war sich hierüber auch vollständig klar. Und in welchem Zustande

---

[1] de Serres, der sich im Hauptquartiere befand, hatte sie Abends 10 Uhr 50 Min. Zu dieser Zeit nämlich meldet er das Ereignis an Freycinet. Diese Depesche ist zwar nicht veröffentlicht; aber Freycinet bezieht sich in seiner Antwort vom 28. Mittags (Perrot 570 Nr. 799; Dépos. III, 411) auf sie: „Ihre Depesche von gestern Abend 10 Uhr 50 besagt, daß Sie Maßregeln für die Folgen der Räumung Dijons ergreifen.“ Und dem General Cremer bestätigt de Serres um 10 Uhr 52 Min. den Empfang von dessen Depesche die Räumung betreffend (ebd. 567 Nr. 5672). Cremer selbst hatte die Nachricht durch seine Spione erhalten (Dépos. III, 535). — [2] Der die Meldung am 27. Abends 9 Uhr 40 Min. absandte (Perrot 567 Nr. 5339). — [3] Vgl. die 1. Anmerkung oben. — [4] Perrot 571 Nr. 7683.

der Hülflosigkeit er sich infolgedessen befand, zeigen zwei Depeschen, die er am 28. Vormittags noch unter dem frischen Eindrucke der durch Gauckler gemeldeten Nachricht absandte. An Bourbaki und de Serres telegraphierte er gleichlautend um 10 Uhr 45 Min.[1]: „Gleich nach Empfang dieser Depesche bitte ich Sie, mir in allgemeinen Zügen die Bewegung mitzuteilen, welche Sie unter der Voraussetzung, daß das feindliche Korps von Dijon, das sich auf Gray zurückzieht, seine Vereinigung mit dem Einschließungskorps von Belfort bewerkstelligen sollte, auszuführen gedenken.“ Außerdem schickte er gleichzeitig an de Serres noch eine besondere Depesche[2]: „Ich sende Ihnen Abschrift der Depesche, die ich an Bourbaki richte . . . Ich wünsche zu erfahren, und bitte Sie, es dem Generale zu wiederholen, wie er bei der Ausführung der Fortsetzung meines Planes zu verfahren gedenkt. Es scheint mir wahrscheinlich, daß das Korps von Dijon sich mit dem von Belfort vereinigen wird, was eine Gesamtmacht von ungefähr 60000 Mann ausmachen wird. Wie wird der General diesem Heere entgegenmarschieren, um es zu bekämpfen oder zu vernichten? Ich wünsche, den Plan genau kennen zu lernen.“

Freycinet war offenbar konsterniert und vollständig ratlos. Er der sonst nie um neue Pläne verlegen war und dieselben den Generalen aufdrängte, ohne sich viel um deren Meinung zu kümmern, er der Bourbakis Fähigkeiten außerordentlich niedrig einschätzte[3], verlangt jetzt von letzterm Vorschläge bezüglich der Durchführung „seines“ (d. h. Freycinets) Planes.

Dazu stimmt die Nervosität, die sich Freycinets augenscheinlich bemächtigt hatte, und die schon aus der Absendung der gänzlich überflüssigen Sonderdepesche an de Serres spricht. Aber damit war des Telegraphierens an Bourbaki und de Serres in derselben Angelegenheit noch nicht genug. Freycinet hatte sowohl in der gleichlautenden Depesche an Bourbaki und de Serres wie in der Sonderdepesche an letztern, außer der Mitteilung eines neuen Operationsplanes, mit einer jedes Mißverständnis ausschließenden Deutlichkeit noch verlangt, daß Bourbaki ihn jeden Abend über den Standort der einzelnen Gruppen seines Heeres unterrichte und ihm außer-

---

[1] Ebd. 569 Nr. 725. — [2] Ebd. 576 Nr. 724. Bezüglich der Abgangszeit dieser und der vorhergehenden Depesche ist etwas nicht in Ordnung. Die vorhergehende Depesche ist in der für den Druck benutzten Abschrift von 10 Uhr 45 Min. Abends datiert. Das kann aber, worauf schon eine Anmerkung bei Perrot hinweist, nicht richtig sein, da Bourbaki an demselben Tage 3 Uhr Nachmittags darauf antwortet (Perrot 572 Nr. 7717), weshalb bei Perrot die Zeit als 10 Uhr 45 Min. Morgens angesetzt wird. Die Depesche auf Seite 576 ist nun von 10 Uhr Morgens datiert, also 45 Min. vor der andern; und doch ist sie, wie in den Eingangsworten bemerkt ist, eine Abschrift der andern. Die Sache wird sich wohl so erklären, daß beide Depeschen gleichzeitig auf dem Telegraphenamte abgegeben sind und durch einen Zufall die Abschrift zuerst abgesandt ist; dann mögen sich andere Depeschen dazwischen gedrängt haben, ehe die erste an die Reihe kam. — [3] Spricht er doch, um nur einen Beleg zu geben, am 3. Januar in einer Depesche an de Serres von der *radicale insuffisance du général en chef* (Perrot 617 Nr. 7828).

dem das Programm für den folgenden Tag mitteile, damit er — Freycinet —, wenn es ihm nötig scheine, noch vor dem folgenden Morgen andere Weisungen geben könne[1]. Als er nun eben diese zwei Depeschen abgesandt hatte, lief die Depesche de Serres' vom vergangenen Abend 10 Uhr 50 Min. ein, worin derselbe die Räumung Dijons anzeigte und — wie wir aus dem Folgenden ersehen — zugleich mitteilte, daß er und Bourbaki erwögen, welche Maßregeln infolge dieses Ereignisses zu ergreifen seien[2]. Hierüber hätte Freycinet erfreut sein sollen; denn das war es ja doch, was er von Bourbaki und de Serres ausdrücklich verlangt hatte, und die beiden waren also tatsächlich seinem Befehle zuvorgekommen. In seiner Nervosität aber telegraphierte er um 12 Uhr mittags an die beiden[3]: „Ihre Depesche von gestern Abend 10 Uhr 50 besagt, daß Sie Maßregeln für die Folgen der Räumung Dijons treffen. Wenn Sie darunter verstehen, daß Sie die Fortsetzung der strategischen Bewegung zu kombinieren gedenken, so wünsche ich, daß darüber kein Zweifel sei, daß keine Entscheidung getroffen werden darf, bevor sie mir vorgelegt sein wird . . . Ich halte darauf, Tag für Tag über die Absichten des Hauptquartiers auf dem laufenden gehalten zu werden, um dementsprechend Weisungen zu schicken . . .“

Also ganz denselben Befehl, den Freycinet eben erst einmal an Bourbaki und de Serres, ein zweites Mal an de Serres allein abgesandt hatte, läßt er jetzt, höchstens zwei Stunden später, zum dritten Male an beide abgehen.

Wie wir soeben nebenbei erfahren haben, hat man im Hauptquartiere in Châlon, als man am 27. Abends gegen 11 Uhr die Nachricht von der Räumung Dijons erhalten, alsbald — was auch ganz selbstverständlich war — erwogen, ob und inwieweit der Plan des unmittelbaren Marsches zwischen Vesoul und Besançon hindurch auf Belfort angesichts der neugeschaffenen Lage abzuändern und was sonst für Beschlüsse zu fassen seien. Am folgenden Morgen ist man auf die Sache zurückgekommen und hat einen bestimmten Beschluß gefaßt, wie sich sogleich zeigen wird.

Beteiligt war bei diesen Beratungen auch de Serres, wie sich aus Folgendem ergibt. Bourbaki sagt, indem er am 28. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. einen Teil der gefaßten Beschlüsse an Freycinet meldet[4]: „Ich habe mich in Beziehung auf diesen Gegenstand mit Herrn de Serres verständigt.“ Und de Serres sagt in einer gleichzeitigen Depesche an Freycinet[5]: „Die Befehle sind erteilt, um diesen ersten und

---

[1] In der gleichlautenden Depesche heißt es: *Veuillez me faire connaître chaque jour, aussitôt la marche des troupes terminée, les positions exactes occupées par ces troupes et les projets du lendemain. Je désire que cette dépêche me parvienne le plus tôt possible, afin que j'aie le temps, avant la nuit, de vous envoyer, moi-même, s'il y a lieu, des instructions.* In der Sonderdepesche an de Serres steht: *Je désire connaître chaque soir, en temps opportun, le programme projeté pour le lendemain, afin d'y introduire, s'il y a lieu, des corrections.* — [2] Es ist dies die oben S. 41 Anm. 1 erwähnte, nicht veröffentlichte Depesche. — [3] Perrot 570 Nr. 799; Dépos. III, 411. — [4] Perrot 571 Nr. 7684. — [5] Ebd. Nr. 7683.

ernsthaften Erfolg (d. h. die Räumung von Dijon) auszunützen. Ich habe mich mit dem Generale verständigt.“ Und daß diese — und, wie wir gleich sehen werden, weitere — Beschlüsse am Morgen des 28. gefaßt worden sind, zeigt eine Stelle in einer Depesche de Serres’ vom 29. Abends 7 Uhr aus Dijon, wohin er sich inzwischen begeben hatte, an Bourbaki[1]: „Ich studiere mit Cremer die Ausführung der von uns gestern Morgen in Châlon gefaßten Beschlüsse,“ wozu zu bemerken ist, daß in der Beratung auch bezüglich der Tätigkeit Cremers etwas beschlossen worden war, wie wir demnächst sehen werden. Zugleich ist diese Stelle mit ihrem „von uns gefaßten Beschlüssen“ ein weiterer Beweis dafür, daß de Serres an der Beschlußfassung am Morgen des 28. beteiligt war, wie er dies auch in seiner Depesche an Freycinet vom 29. 7 Uhr 15 Min. Abends deutlich ausspricht[2]: „Entsprechend den mit dem Oberbefehlshaber gefassten Beschlüssen wird Cremer morgen Stellungen nordöstlich (d. h. von Dijon) beziehen“, wozu zu bemerken ist, daß nicht Cremer die Beschlüsse „mit dem Oberfeldherrn“ gefaßt haben kann, da er mit demselben in diesen Tagen nicht zusammengetroffen war.

Dazu stimmt auch durchaus der Wortlaut einer Depesche de Serres’ vom 28. Nachmittags 3 Uhr 35 Min., die sich ebenfalls auf die am 28. Morgens gefaßten Beschlüsse bezieht[3]: „Für morgen ist nichts an unsern Anordnungen geändert . . . Wir versammeln unsere in Divisionen eingeteilten Streitkräfte. Wir werden in Dijon die Verteidigungsstellungen benutzen . . . Wir werden bezüglich Vesouls thun . . .“

Was nun diese Beschlüsse selbst betrifft, so ist zum Verständnisse des Hauptpunktes derselben vorauszuschicken, daß, wie die Beschlüsse zeigen werden, die Nachricht dahin ging, daß Werder nach Gray abmarschiert sei, was man dahin deutete, daß er, zunächst wenigstens, dort bleiben werde. Die Zurücklassung der Brigade Keller in Gray verhinderte auch an den folgenden Tagen auf französischer Seite die Erkenntnis, daß Werder tatsächlich mit seiner Hauptmacht nach Vesoul weitermarschiert war.

Nachdem Bourbaki am 28. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. eben die erwähnte Depesche mit einigen dürftigen Nachrichten nach Bordeaux abgesandt hatte, traf die oben ebenfalls schon angezogene Depesche Freycinets von früh 10 Uhr 45 Min. desselben Tages[4] ein mit der Aufforderung, ihm Mitteilungen über die Stellungen der Truppen sowie über die angesichts der Räumung Dijons beabsichtigten Operationen zu machen. Bourbaki antwortete umgehend um 3 Uhr[5]: „. . . Der General Pellissier wird schon morgen Dijon besetzen. Der General Cremer wird gleichzeitig die Stellungen vorwärts dieser Stadt beziehen. Der Oberst Bombonnel unterstützt die Bewegung. Der General

---

[1] Ebd. 583 Nr. 710. — [2] Ebd. 584 ohne Nr. — [3] Ebd. 573 Nr. 7714. — [4] Vgl. oben S. 42 Anm. 1. — [5] Ebd. 572 Nr. 7717.

Garibaldi übernimmt es, die Straße von Tonnerre zu beobachten und das Val-Suzon zu besetzen. Nachdem ich die Stellung von Dijon gut gesichert haben werde, werde ich das 18. und 20. Korps zwischen Auxonne, Pontailler, Pesmes und Dampierre versammeln. Wenn der Feind, was ich nicht glaube, in Gray Widerstand leisten sollte, würde ich mich mit diesen zwei Korps geradeswegs nach dort begeben, während der General Bressolles über Besançon auf diesen selben Punkt marschieren würde. Wenn er Gray ohne Kampf räumt, wird er uns wahrscheinlich in Vesoul erwarten. Wir werden ihm ohne Zögern dorthin folgen . . . Wenn wir bei Vesoul Sieger sind und wenn Garibaldi die Vogesen zwischen Vesoul und Belfort besetzt, wird die Belagerung dieses letztern Platzes notwendigerweise aufgehoben werden."

Als Ergänzung zu dieser Depesche ließ dann Bourbaki — offenbar auf die inzwischen eingelaufene Depesche Freycinets vom Mittage[1] hin — um 4 Uhr 30 Min. eine weitere Depesche an Freycinet abgehen mit Angaben über das Marschprogramm des 29. Diese Depesche ist nicht veröffentlicht, wohl aber Freycinets Antwort darauf sowie zugleich auf Bourbakis Depesche von 3 Uhr, welche Antwort uns freilich nichts Näheres über den Inhalt mitteilt[2]. Aber wir erfahren durch eine Depesche de Serres' von demselben Tage, dem 28., 3 Uhr 35 Min. Nachmittags an Freycinet[3], daß das Marschprogramm für den 29. unverändert so belassen worden ist, wie es bereits vor dem Eintritte der Räumung Dijons festgestellt worden war; denn de Serres sagt: „Für morgen ist nichts an unsern Anordnungen geändert, da sie in der Überzeugung getroffen worden waren, daß der Feind Dijon räumen und erst in Gray, vielleicht Vesoul Halt machen werde."

Man hatte also am Morgen des 28. im Hauptquartiere in Châlon beschlossen, für das in Chagny und Umgebung befindliche 18. Korps und die in Navilly befindliche erste Division des 20. Korps den Anfang des unmittelbaren Vormarsches auf Belfort unverändert beizubehalten und auch die schon vorher ins Auge gefaßte, aber erst am Nachmittage des 28. beginnende Bahnbeförderung der zwei andern Divisionen dieses Korps[4] bestehen zu lassen; dann aber diese zwei Korps zum Zwecke des Marsches auf Gray zwischen Auxonne, Pontailler, Pesmes und Dampierre zu vereinigen und, wenn nötig, auch das 24. Korps von Besançon aus auf Gray marschieren zu lassen.

---

[1] Vgl. oben S. 43 Anm. 3. — [2] Perrot 580 Nr. 7461. Es heißt darin mit Rücksicht auf Bourbakis Depesche von 4 Uhr 30 Min. nur: „Ich habe zu Ihren Beschlüssen für morgen, den 29., die mir gut getroffen zu sein scheinen, keine Bemerkung zu machen." — [3] Ebd. 573 Nr. 7714. — [4] Am 25. hoffen de Serres und Bourbaki, einen Teil des 20. Korps auf der dem Verkehre noch nicht übergebenen Bahnstrecke Châlon—Verdun—Dôle nach letzterm Orte befördern zu können (Perrot 553 Nr. 5522). Am 27. durchfährt de Serres die Strecke bis 13 Kilometer vor Dôle (ebd. 567 Nr. 5669; vgl. auch oben S. 38). Am 28. Nachmittags 3 Uhr 35 Min. ist er im Begriffe, selbst den ersten Truppenzug nach Dôle zu führen (ebd. 573 Nr. 7714), und um 7 Uhr kommt er mit demselben daselbst an (ebd. 576 Nr. 7271).

Wenn so Bourbaki es als seine Absicht aussprach, das Werdersche Korps in Gray mit seinem ganzen Heere anzugreifen, war er doch überzeugt, daß Werder diesen Angriff nicht abwarten, sondern sich auf Vesoul zurückziehen werde. Sagt er doch an der oben angeführten Stelle einer seiner Depeschen vom 28. an Freycinet ausdrücklich, er glaube nicht, daß Werder in Gray Widerstand leisten werde[1]. Freycinet bestärkt ihn darin, indem er in seiner Depesche vom 29. 15 Min. nach Mitternacht sagt[2]: „Die Versammlung und der Marsch auf Gray scheinen mir so kombiniert zu sein, daß man mit einer quasi Sicherheit voraussehen kann, daß es in Gray ebensowenig wie in Dijon Widerstand geben wird.“ Am 30. telegraphiert dann Bourbaki an das Kriegsministerium[3]: „Wenn die Räumung von Gray vollständig ist, werde ich unsere Marschlinie verkürzen, indem ... ich mit allen meinen Streitkräften geradeswegs auf Vesoul marschiere.“

Ja, in den Beratungen am Morgen des 28. ist bereits ein Operationsplan für Vesoul ins Auge gefaßt worden. De Serres berichtet darüber in seiner Depesche an Freycinet vom 28. 3 Uhr 35 Min. Nachmittags[4]: „Wir werden bezüglich Vesouls tun, was wir bezüglich Orléans' gethan haben, indem der verstärkte Bressolles zum Teile die Rolle eines des Pallières spielen wird.“ Dies bezieht sich auf die Rolle, welche in dem am 24. Oktober in Salbris und am folgenden Tage[5] in Tours abgehaltenen Kriegsrate der Division des Pallières bei der beabsichtigten Vernichtung des ersten bayerischen Korps in Orléans zugewiesen war. Dieselbe sollte, während die Bayern von Westen her durch d'Aurelle de Paladines angegriffen würden, die linke Seite derselben umgehen und sie plötzlich im Rücken fassen. de Serres deutet nun an der obigen Stelle den Plan an, Werder, wenn er demnächst bei Vesoul stehen werde, in ähnlicher Weise von zwei Seiten her anzugreifen, indem das 18. und 20. Korps von Westen her anrücken, das 24. aber von Besançon aus die linke Seite Werders umfassen würde. Da de Serres sich ausdrücklich auf den Plan gegen Orléans bezieht, bei dessen Feststellung er anwesend gewesen war[6], ist anzunehmen, daß diese Anwendung auf Vesoul von ihm herrührt.

---

[1] Vgl. oben S. 45. — [2] Perrot 580 Nr. 7461. — [3] Ebd. 592 Nr. 7877. — [4] Ebd. 573 Nr. 7714. Bei Perrot ist die ganze Stelle mißverstanden. Gedruckt ist: *Nous ferions pour Vesoul ce que nous fîmes pour Orléans.* Danach kommt ein Absatz, und alsdann steht in einer besondern Zeile: *Bressolles renforcé faisant en partie les des Pallières.* Die beiden Sätze gehören offenbar zusammen. Auch die von Perrot beigegebene Erklärung ist gänzlich verunglückt: *Cette phrase paraît faire allusion au rôle qu'on avait fait jouer à l'armée de la Loire par le corps d'armée du général des Pallières. Ce corps était soustrait habituellement au commandement du général en chef et M. de Freycinet le conduisait directement du fond de son cabinet; il comptait agir de la même manière à l'égard du corps du général Bressolles.* Bezüglich meiner obigen Erklärung vgl. besonders Freycinet 79; Perrot, Rapport I, 57; d'Aurelle de Paladines 38 fl.; des Pallières 63 fl. — [5] Freycinet 81 nennt den 26. Vgl. aber den Brief d'Aurelles an des Pallières vom 25. bei d'Aurelle 43. — [6] Vgl. Freycinet 79; d'Aurelle 39.

Aus allem diesen ergibt sich zur Genüge, daß man im französischen Hauptquartiere nicht der Meinung war, Werder werde es bei Gray auf einen Angriff ankommen lassen, daß man vielmehr als sicher annahm, die bloße Versammlung des 18. und 20. Korps südlich von Gray werde Werder zur Räumung dieser Stellung veranlassen.

Zum Überflusse bezeugt uns Bourbaki dies nachträglich auch noch selbst. In seinem amtlichen Berichte vom 3. März 1871 sagt er[1]: „Nachdem ich Dijon durch ein einfaches Manöver hatte räumen machen, erreichte ich auf dieselbe Weise die Räumung von Gray.“ Und in Übereinstimmung hiermit hat er vor dem Untersuchungsausschusse ausgesagt[2]: „Wir kamen in Chagny und Châlon an. Nachdem wir einmal dort waren und die Versammlung dieser zwei Korps vollendet war, wurde Dijon geräumt. Ich wandte dasselbe Manöver an, um die Räumung von Gray zu erreichen.“

Am 29. trat das ziemlich vollständig versammelte 18. Korps mit seiner Hauptmasse den Vormarsch von Chagny und Umgebung an. Die erste Division erreichte auf verschiedenen Wegen Seurre, wo sie die Saône überschritt, marschierte weiter auf dem linken Flußufer über Saint-Seine-en-Bâche und gelangte am 1. Januar in Ortschaften südlich von Auxonne, von denen Flagey-les-Auxonne, Villers-Rottin und l'Abergement-les-Auxonne genannt werden. Die dritte Division erreichte auf verschiedenen Straßen Auvillars, marschierte auf dem rechten Saône-Ufer weiter über Charrey, Esbarres, Saint-Jean-de-Losne, Trouhans, Champdôtre, Pont, überschritt den Fluß in Auxonne und erreichte am 1. Januar Ortschaften nordöstlich von letzterer Stadt, von denen Lorrey und Soissons genannt werden. Die zweite Division marschierte zunächst auf Beaune, erreichte, sich östlich wendend, über Villy-le-Moutier und Argilly bei Auvillars die von der dritten Division benutzte Straße, marschierte hinter derselben her und gelangte am 1. Januar in die westlich von Auxonne, noch auf dem rechten Saône-Ufer gelegenen Ortschaften Champdôtre, Pont, Tillenay, la Chapelle, Villers-les-Pots. Die Kavallerie-Division folgte der dritten Infanterie-Division auf dem rechten Flußufer und war am 1. Januar in Saint-Jean-de-Losne. Das Hauptquartier des 18. Korps verließ Chagny am 30., folgte der zweiten Division über Beaune und gelangte am 1. Januar nach Auxonne.

Die erste Division des 20. Korps trat am 30. von Navilly auf der großen nach Dôle führenden Straße den Vormarsch an und gelangte am 31. in die Umgebung letzterer Stadt, wo sie auch am 1. blieb.

Die zweite und dritte Division — oder mindestens der Hauptteil der letztern[3] — wurden am 28. in Châlon wieder verladen, bzw. bei ihrer Ankunft nicht ausge-

[1] Perrot 194. — [2] Dépos. III, 351. — [3] Diese Einschränkung mache ich mit Rücksicht auf die — vielleicht nicht besonders zuverlässigen — Angaben über das 47. Marschregiment.

laden, um mit der Bahn nach Dôle weiter befördert zu werden. Es standen zu dem Zwecke zwei Bahnstrecken zur Verfügung, die eine über Verdun, die andere über Mâcon, Bourg, Arc et Senans. Die erstere Strecke, 78 Kilometer, eingleisig, war, weil noch nicht vollendet, dem Verkehre noch nicht übergeben. Es fehlte der Telegraph, die Signalvorrichtungen und Wasserversorgungen. Auch war die Doubsbrücke bei Molay, 13 Kilometer vor Dôle, verbarrikadiert und nicht ohne weiteres benutzbar[1]. Aber de Serres stellte durch eine Fahrt auf einer Maschine am 27. die Benutzbarkeit der Strecke bis Molay fest und ordnete sofort die Wegräumung der Barrikaden an der Brücke an[2]. Bezüglich der andern Strecke über Mâcon und Bourg, die 232 Kilometer lang und ebenfalls eingleisig ist, sagt Jacqmin[3]: „Diese Linie hatte sehr starke Steigungen, auf denen man beladene Züge nicht fahren lassen konnte.“ Das letztere kann nicht richtig sein; denn die Truppen Busserolles sind von Beaune nach Besançon auf eben dieser Strecke befördert worden. In einem amtlichen Berichte Audiberts, des directeur de l'exploitation der Eisenbahn Paris—Lyon—Méditerrané, vom 23. Februar 1871 heißt es[4]: „Die erste Beförderung (d. h. des 18. und 20. Korps nebst dem Rückhalte) wurde am 29. Dezember beendigt; aber die Truppen waren noch nicht an ihren Bestimmungsorten angelangt, als man den größten Teil wieder verladen mußte, um sie nach Dôle zu bringen, eine Beförderung, die nur unter sehr schlechten Verhältnissen ausgeführt werden konnte, sei es auf der noch nicht vollendeten Strecke von Châlon nach Dôle, sei es auf dem großen Umwege von Mâcon, Bourg und Lons-le-Saunier“. Hiernach müßte man wohl annehmen, daß die Beförderung auf beiden Strecken erfolgt sei. In einem andern Berichte vom 7. Oktober 1872 sagt derselbe Audibert[5]: „Ein großer Teil des 18. und 20. Korps ist, nachdem er in Chagny und Châlon ausgeladen war, nach wenigen Tagen wieder nach Dôle und Besançon verladen worden. Da nun die Linie Lyon bei Dijon besetzt war, konnten diese Züge nur über Bourg und Lons-le-Saunier befördert werden, d. h. indem sie einen sehr großen Umweg machten, auf eingleisigen Linien mit sehr schwierigem Profile, die nicht mit den nötigen Einrichtungen versehen waren, um eine rasche Beförderung zu betätigen.“ Da nun das 18. Korps von Chagny überhaupt nicht mit der Bahn befördert und demnach hier zu streichen ist, könnte man geneigt sein, aus der obigen Stelle zu schließen, daß das 20. Korps, oder wenigstens die zwei Divisionen desselben, ausschließlich auf dem Wege über Mâcon und Bourg befördert seien. Aber diese zwei Divisionen sind nur nach Dôle, nicht aber nach Besançon befördert worden. Wohl aber sind, wie wir wissen, die Truppen Busserolles nach Besançon befördert worden und zwar auf eben diesem Wege. Es sind also an unserer Stelle offenbar mehrere Truppenbeförderungen durcheinander geworfen worden, und es ist daher aus

---

[1] Dépos. III, 37. — [2] Ebd. — [3] Jacqmin 189. — [4] Perrot 318. — [5] Ebd. 316.

derselben etwas Sicheres bezüglich der Beförderung der zwei Divisionen des 20. Korps nicht zu entnehmen. Ebensowenig wird man aus einer Stelle einer Depesche Bourbakis nach Bordeaux vom 28.[1]: „Die erste Division des 20. Korps ist in Navilly-am-Doubs; der Rest des 20. Korps wird auf den Schienenwegen von Decizes nach Dôle befördert," mit Rücksicht auf die Mehrzahl „Schienenwege" schließen dürfen, daß die beiden Strecken benutzt worden sind. Dagegen geben zwei Äußerungen de Serres' eine ziemlich sichere Aufklärung. Am 29. Dezember telegraphiert er aus Dôle[2]: „Ich habe ohne die geringste Schwierigkeit die Linie Châlon—Dôle in Betrieb gesetzt ... Dank dieser Eröffnung haben zwei Divisionen des 20. Korps, die hinter der ersten um vier Tage zurück waren, dieselbe nicht allein eingeholt, sondern werden noch einen Tag voraus, d. h. Ruhe haben". Damit stimmt de Serres' Aussage vor dem Untersuchungsausschusse überein, indem er, von der Beförderung auf der Strecke Châlon—Dôle sprechend, sagt[3]: „Am 27. durchfuhr der erste Zug die Strecke, . . . die andern Züge folgten in der Nacht, und am andern Morgen befand sich so die Nachhut des Heeres nicht mehr zurück, sondern um zwei Tage voraus." Aus diesen zwei Äußerungen geht hervor, daß ausschließlich die Strecke über Verdun benutzt ist. Es ist auch zu bedenken, daß die eingleisige Strecke von Bourg bis Arc-et-Senans in diesen Tagen für die Beförderung der Division des 24. Korps von Lyon nach Besançon in Anspruch genommen war, weshalb es auch nicht wahrscheinlich ist, daß diese Strecke für die Rücksendung des Leermateriales von Dôle nach Châlon benutzt ist.

Am 1. Januar waren diese beiden Divisionen, jedesfalls mit ihrer Hauptmasse, in Dôle und den umliegenden Ortschaften, von denen Châtenois, Falletans, Gredisans und Arbois genannt werden.

Das Hauptquartier des 20. Korps verließ Châlon am 31., gelangte an demselben Tage nach Dôle und war auch am 1. noch dort.

Der Heeresrückhalt marschierte am 31. aus der Umgegend von Châlon über Navilly auf der großen Straße nach Dôle ab und gelangte am 1. Januar nach Chemin und Beauchemin, 20 Kilometer südwestlich von Dôle.

Das Große Hauptquartier gelangte am Nachmittage des 1. Januar nach Dijon.

So war also die Versammlung dieser zwei Korps samt dem Heeresrückhalte im wesentlichen beendet. Das inzwischen von Lyon und Beaune nach Besançon beförderte und durch eine weitere, der Besatzung dieser Festung entnommene Division verstärkte 24. Korps war dort und in den umliegenden Ortschaften noch in der Organisation begriffen.

Welche Zustände in letzterm Korps herrschten, davon gibt uns ein Tagebucheintrag des Grafen v. Belleval, des Intendanten der ersten Division, ein Bild[4]: „Ich bin

[1] Ebd. 572 Nr. 7717. — [2] Ebd. 578 Nr. 7273. — [3] Dépos. III, 37. — [4] Journal 141 fl.; die zwei letzten Sätze 140 fl. In den Souvenirs steht die Stelle 213 fl., doch ist dort einzelnes weggelassen.

jeden Tag Zeuge der betrübendsten Szenen, und ich kann die Besorgnis nicht überwinden, welche die Disziplinlosigkeit dieses in der Eile ausgehobenen und aus so jungen und so verschiedenartigen Bestandteilen zusammengesetzten Heeres mir einflößt. Die Soldaten plündern die Lebensmittelläden; sie begehen jeden Tag Einbruchsdiebstähle, und diese Vergehen bleiben unbestraft. Sie sehen wie Banditen aus, zerlumpt, schmutzig. Sie bieten nicht einmal durch kriegerischen Anblick einen Ersatz für dieses traurige Äußere. In den Häusern der Vorstädte, wo sie einquartiert sind, begehen sie Ausschreitungen aller Art. Ich habe gesehen, wie sie die Stühle und Bänke eines bewohnten Hauses zerschlugen und die Fensterläden desselben aushoben, um ein großes Feuer zu unterhalten, das sie, auf die Gefahr hin alles in Brand zu stecken, im Hofe angezündet hatten. Trotz den Befehlen der Generale, die Quartiere nicht zu verlassen, sind die Straßen Besançons mit Soldaten und Offizieren angefüllt, die Cafés von ihnen vollgepfropft; und wenn es sich darum handelt, Mannschaften zu stellen, um Lebensmittel in Empfang zu nehmen, sind die Intendanten außer stande, den bösen Willen ihrer Leute zu überwinden. . . . Das Lazarettpersonal ist nirgends vollzählig; es sind weder genug Ärzte noch Krankenwärter da, keine Maultiere, keine Krankenkörbe. . . . Die Soldaten haben keine Mäntel; man hat solche in der Schweiz, in England kaufen lassen, aber sie treffen nicht ein. Der Divisionsintendant arbeitet sich ab, vervielfältigt sich; aber die Unordnung ist so groß, daß er der immer von neuem entstehenden Schwierigkeiten nicht Herr werden kann. . . . Indessen füllen sich die Lazarette in einem solchen Maße, daß man die Kranken nicht mehr unterzubringen weiß. Die Blattern rufen große Verwüstungen in der Stadt und im Lager hervor."

Aber schon vor der Beendung der Versammlung des 18. und 20. Korps bei Auxonne und Dôle hatte Werder, ohne von derselben etwas zu wissen, am Morgen des 31. Dezember die Räumung von Gray angeordnet, und am Nachmittage dieses Tages war die Brigade Keller in der Richtung auf Vesoul abmarschiert, worauf kaum eine Stunde später das Freikorps Bourras die Stadt besetzte[1].

Am 1. Januar erhielt Bourbaki die Nachricht von der Räumung Grays[2]. Darauf erließ er von Dijon aus, wo er Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr eingetroffen war, noch an demselben Tage den folgenden Heeresbefehl[3]:

---

[1] Vgl. Wolowski 182. — [2] Am 1. 20 Min. nach Mitternacht wußte Bourbaki jedesfalls noch nichts von der Räumung; sonst würde er die Tatsache zweifellos in der zu diesem Zeitpunkte an das Kriegsministerium abgehenden Depesche (Perrot 605 Nr. 718) erwähnt haben. — [3] Vgl. 2. Anhang Nr. 5. Daß der Befehl in der Tat am 1. Januar und in Dijon ausgegeben wurde, sagt ausdrücklich der General Pallu de la Barrière vor dem Untersuchungsausschusse (Dépos. III, 437): *L'ordre général à l'armée, daté de Dijon le 1er janvier, commence ainsi: „La première armée va faire un mouvement sur Vesoul. A cet effet . . .“*

„Das Heer wird eine Bewegung auf Vesoul machen. Zu diesem Zwecke wird das 18. Korps den 2. Morgens von Auxonne abmarschieren, denselben Tag in Pesmes auf dem rechten Ognon-Ufer, am 3. in Gy und am 4. zwischen Grandvelle und Mailley übernachten. Das 20. Korps wird am 2. Morgens aufbrechen, den Ognon auf der Brücke von Marnay überschreiten, um auf dem rechten Ufer zu biwakieren oder einquartiert zu werden; es wird am 3. in Voray und am 4. in Echenoz-le-Sec übernachten. Das 24. Korps, aus Besançon am 3. Morgens abmarschierend, wird zwischen Corcelle und Sçay-la-Tour übernachten und sich am 4. teilweise vorwärts Montbozon, auf dem linken Ufer der Linotte, und teilweise in Esprels befinden. Die Division Cremer wird morgen den 2. Januar von Dijon aufbrechen, um sich nach Champlitte zu begeben, wo sie Weisungen für ihre weitern Bewegungen erhalten wird. Die Reserve-Infanterie-Brigade mit drei Batterien Artillerie wird den 3. Morgens von Dôle aufbrechen, um in Marnay zu übernachten, und wird am 4. in Rioz ankommen, indem sie dem Wege folgt, der für das 20. Korps angewiesen ist. Zwischen Marnay und Voray wird das 20. Korps am rechten Ognon-Ufer flußaufwärts marschieren, indem es über Brussey, Chamborney, Étuz, Boult und Bussières geht . . .“[1]

Diesem Befehle gemäß traten das 18. und 20. Korps am 2.[2] den Marsch auf Vesoul an. Die dritte Division des 18. Korps marschierte aus den Ortschaften nord-

---

[1] Wenn also de Serres in einer Depesche nach Bordeaux vom 2. Januar Abends (Perrot 616 Nr. 7117) sagt: *Demain la situation sera parfaitement claire, et le général devra irrévocablement prendre une décision sur la première phase des opérations*, so kann er, trotz dem dann folgenden Satze *(Celles-ci basées sur la concentration totale de nos forces au centre des lignes ennemies . . . doivent nécessairement nous être favorables)*, dabei nicht den Vormarsch auf Vesoul im Auge gehabt, muß vielmehr an den im Vorhergehenden erwähnten angeblichen Vormarsch deutscher Streitkräfte in der Richtung auf Dijon gedacht haben. Das geht auch daraus hervor, daß, als Freycinet infolge jener Depesche am 3. Abends de Serres telegraphisch auffordert, ihm *les projets que vous paraît avoir Bourbaki pour demain et jours suivants* mitzuteilen (ebd. 621 Nr. 74), dieser ihm antwortet (ebd. 627 Nr. 7221): *Pour . . . les projets du général, je n'en connais pas pour ce qui se rapporte à la ville en question*, d. h. Dijon.

[2] Am Morgen dieses Tages fand im Hauptquartiere in Dijon zwischen Bourbaki und de Serres eine Unterredung statt, welche für das Verhältnis der beiden Männer zu einander zu charakteristisch ist, um nicht hier Erwähnung zu finden. Man war im Hauptquartiere wegen des eben erwähnten angeblichen Vorrückens deutscher Streitkräfte von Montbard gegen Dijon besorgt. Über die auf diesen Gegenstand bezügliche Unterredung berichtet nun de Serres selbst Abends 11 Uhr 55 Min. in einer Depesche nach Bordeaux Folgendes (Perrot 616 Nr. 7117): „Ich habe heute Morgen dem Generale die Sachlage klargelegt, indem ich ihm riet: 1. Cremer anzuhalten, der heute unterhalb Fontaine-Française war; 2. nach Dijon die Truppen aus Auxonne zu schicken, welche in das 18. Korps übergehen sollen; endlich nach Dijon die andern Truppen zu werfen, deren Gegenwart anderswo nicht unumgänglich notwendig gewesen wäre.“ de Serres handelt hier ganz wie ein Generalstabschef, der seinem Generale Vorschläge macht. Und zweifellos in erster Linie mit Rücksicht auf diese Mitteilung gibt Freycinet am nächsten Tage seinem Günstlinge telegraphisch den Rat (Perrot 617 Nr. 7828): „Setzen Sie sich nicht an die Stelle seines (d. h. Bourbakis) Generalstabschefs.“

östlich von Auxonne auf Pesmes, überschritt hier den Ognon — die Infanterie auf dem Eise, ein Bataillon angeblich bei Malans, die Artillerie hauptsächlich auf der zu diesem Zwecke vermittels eines der Festung Auxonne gehörenden Brückenzuges geschlagenen Schiffbrücke[1] — rückte weiter auf Gy und dann, hier nördlich abbiegend, über Saint-Gand nach Rosey. Die erste Division nahm aus den Ortschaften südlich von Auxonne denselben Weg wie die dritte bis Gy, von wo sie in gerader Richtung bis Mailley marschierte. Die zweite Division marschierte aus den Ortschaften westlich von Auxonne auf dem rechten Saône-Ufer aufwärts bis la Marche-sur-Saône, la Marchotte und Vonges, überschritt am 3. bei dem zuerst genannten Orte die Saône, an demselben Tage bei Pesmes und Ancienne Forge den Ognon und marschierte dann auf demselben Wege wie die erste Division nach Grandvelle. Die Artillerie-Reserve überschritt unter Begleitung des 49. Marschregiments den Ognon ebenfalls bei Pesmes und marschierte, der ersten und zweiten Infanterie-Division folgend, nach Grandvelle. Die Kavallerie-Division gelangte von Saint-Jean-de-Losne auf dem rechten Saône-Ufer aufwärts bis Auxonne, überschritt dort die Saône, sodann auf der wiederhergestellten hölzernen Brücke bei Ancienne Forge den Ognon und rückte, den übrigen Truppen folgend, nach Raze und Umgebung.

Das 20. Korps gelangte von Dôle und Umgegend aus auf verschiedenen Straßen — die erste Division benutzte die große Straße nach Besançon bis Saint-Vit — nach Marnay, überschritt auf der dortigen Brücke den Ognon, marschierte am rechten Flußufer aufwärts bis Voray, gewann dort die Straße Besançon—Rioz—Vesoul, rückte auf dieser weiter und gelangte bis in die Gegend von Authoison.

Der Heeresrückhalt marschierte von Chemin und Beauchemin über Dôle, Offlanges und weiter wohl über Ougney und Courchapon ebenfalls auf Marnay, überschritt dort den Ognon und rückte dann am rechten Ufer aufwärts nach Boulot.

Dieser rasche Marsch durch Burgund und die Franche-Comté hatte einen günstigen Einfluß auf die Truppen ausgeübt. Ein Augenzeuge, ein Generalstabsoffizier im 18. Korps, bekundet[2]: „Sie waren voll Zuversicht. Ihre Moral war wieder so geworden, wie sie zu Anfang des Loire-Feldzuges war. Die Soldaten marschierten mit Hingabe und in ziemlich guter Ordnung vorwärts, indem sie mit Ungeduld den Augenblick des Zusammenstoßens mit dem Feinde erwarteten.“ Und ebenso sagt der General Penhoat[3]: „Die Soldaten fühlten ihre Kräfte wiederkommen und mit ihnen die Zuversicht.“

Das 24. Korps konnte am 3. den Vormarsch aus Besançon und Umgegend noch nicht antreten. Erst am 4. wurden die zweite und dritte Division desselben über Marchaux auf der nach Lure führenden Straße in Bewegung gesetzt und gelangten an dem Tage bis in die Gegend südlich von Montbozon und Rougemont. Die

[1] Über die Überschreitung des Ognon durch das 18. Korps vgl. den Bericht Billots bei Freycinet 231 fl. — [2] d'Ussel 617. — [3] Penhoat 30.

erste Division wurde sogar erst am 5. mit der Bahn nach Baume-les-Dames befördert, nachdem bereits am 3. das derselben angehörende 63. Marschregiment zur Verstärkung der vom General Rolland nach dort vorgeschobenen Truppenabteilung dorthin abmarschiert war.

Infolge der Schwierigkeiten, welche das 18. Korps beim Überschreiten des Ognon zu überwinden hatte, sowie infolge des verspäteten Aufbruches des 24. Korps erlitt der Vormarsch auf Vesoul eine Verzögerung von 24 Stunden. Dementsprechend teilte Bourbaki am 3. Abends in einem Telegramme von Dôle aus nach Bordeaux mit, die Truppen würden erst am 5. die ihnen ursprünglich für den 4. vorgeschriebenen Marschziele erreichen[1]: „Wenn der Zustand der Wege kein Hindernis bereitet, werden wir am 5. Januar ankommen, nämlich: das 18. Korps zwischen Mailley und Grandvelle, das 20. in Echenoz-le-Sec, das 24. teilweise vorwärts Montbozon auf dem linken Ufer der Linotte, teilweise in Esprels." Und dann fährt Bourbaki fort: „Wenn das 15. Korps in Besançon ankommt, werde ich es beauftragen, entweder Montbéliard zu bedrohen oder uns unmittelbar zu Hülfe zu kommen, je nach den Umständen; wenn die Preußen Vesoul verteidigen, wie man uns glauben macht, da die Truppen von Gray und von Dijon sich auf diesen Punkt zurückgezogen haben, so werden wir wohl versammelt und imstande sein, sie anzugreifen; ich werde am 6. ihre Stellungen erkunden und womöglich denselben Tag gegen sie marschieren."

Hat nun Bourbaki wirklich geglaubt, daß Werder in Vesoul Stand halten werde, und hat er tatsächlich, wie es namentlich nach den eben angeführten Worten scheint, und wie man auch aus seinem Vormarsche gegen Vesoul schließen möchte, die Absicht gehabt, Werder dort unmittelbar anzugreifen?

Ersteres konnte Bourbaki von vornherein eigentlich nicht annehmen. Werder war ihm, wie Bourbaki wenigstens glaubte, in Dijon und sodann auch in Gray ausgewichen. Welche Gründe hätten nun, nach der Art, wie Bourbaki die Sache ansah, Werder bestimmen können, jetzt bei Vesoul den französischen Angriff anzunehmen? Viel näher lag für Bourbaki die Annahme, daß, sobald er mit seinem Heere südlich von Vesoul erscheine und die Absicht zum Angriffe zeige, Werder auch diese Stellung aufgeben und den Rückzug auf das Belagerungskorps fortsetzen werde.

Und daß auf französischer Seite diese Auffassung tatsächlich vorhanden gewesen ist und daher Bourbaki nicht ernstlich an einen Angriff auf Vesoul gedacht hat, erweisen mancherlei Äußerungen. Schon am 29. hatte Freycinet in einer Depesche an Bourbaki seine Meinung dahin ausgesprochen, der letztere werde nach Vesoul „zweifellos ohne Kampf" gelangen[2]. Am 2. telegraphiert de Serres an Freycinet[3]: „. . . wenn der Feind uns bei Vesoul erwartet, was mir noch nicht sicher *(établi)*

---

[1] Perrot 624 Nr. 7220; Dépos. III, 412. — [2] Perrot 580 Nr. 7461. — [3] Ebd. 606 Nr. 750.

scheint.“ Am 3. Abends telegraphiert Bourbaki an das Kriegsministerium den schon oben angeführten Satz: „Wenn die Preußen Vesoul verteidigen, wie man uns glauben macht . . .“ Und nachdem er gesagt, daß er womöglich noch am 6. gegen die Preußen bei Vesoul marschieren werde, fügt er hinzu: „Wenn sie diese Stadt ohne Kampf aufgeben, wie sie Dijon und Gray aufgegeben haben, werden wir sie wahrscheinlich erst vor Belfort finden.“ Endlich findet sich weder in Bourbakis amtlichem Berichte[1], noch in seiner Aussage vor dem Untersuchungsausschusse[2] auch nur eine Andeutung, daß er wirklich die Absicht gehabt habe, Werder bei Vesoul anzugreifen. Wohl aber sagt er in einem amtlichen Schreiben vom 5. März 1873[3]: „Die Zusammensetzung der Ersten Armee hatte mich gezwungen, soviel als möglich zu manövrieren . . . und besonders den Kampf an Punkten zu vermeiden, an denen der Feind sich verschanzt hatte, wie in Vesoul.“

Es dürfte demnach als zweifellos anzusehen sein, daß Bourbaki mit seinem Aufmarsche vor Vesoul nur bezweckt hat, Werder zur Räumung seiner dortigen Stellung zu zwingen, und daß er nicht ernstlich daran gedacht hat, ihn dort anzugreifen. Er zweifelte nicht daran, daß, sobald er sich Vesoul nähere, Werder abziehen werde[4]; und er konnte daher am 3. Freycinet erklären, er werde die Stellung bei Vesoul angreifen, „wenn die Preußen sie verteidigen,“ fest überzeugt, daß dieser Fall nicht eintreten werde.

Mit der am 5. Abends erfolgten Erreichung der oben angegebenen Marschziele hatten das 18. und 20. Korps ihren Aufmarsch vor Vesoul beendet. Was sich über die an diesem Abend eingenommenen Stellungen feststellen läßt, ist das Folgende. Die erste Division des 18. Korps war in Mailley, wo sich auch das Hauptquartier dieses Korps befand; die zweite Division in den Dörfern bei Grandvelle; die dritte Division in Rosey, la Côte-aux-Bornes und les Évêques. Die Artillerie-Reserve mit dem 49. Marschregimente war in Grandvelle. Die Kavallerie-Division lag auf dem linken Flügel in Baignes, Clans und Raze, sowie in Mailley.

Das 20. Korps lag in le Magnoray, dem Pachthofe la Romvaux nebst den südlich, westlich und östlich von dem letztern gelegenen Wäldern, ferner in Authoisen, Loulans, Argirey, Villers-Pater.

Der Heeresrückhalt stand in Boulot.

Die erste Division des 24. Korps war in Baume-les-Dames; die zweite in Rigney und einem andern Orte, wahrscheinlich Battenans; die dritte in Chaudefontaine, Corcelle-Mieslot, Villers-Grelot, Val de Roulans, Verne.

---

[1] Ebd. 194. — [2] Dépos. III, 351. — [3] Perrot 223. — [4] Diese Meinung scheint auch in gewissen höhern Kreisen des Offizierkorps verbreitet gewesen zu sein. Wenigstens berichtet Beaunis 168 mit Beziehung auf den 5. und 6.: „Man erwartete von Stunde zu Stunde die Nachricht, daß Vesoul von den Preußen geräumt worden sei.“

Die Division Cremer war infolge eines von Montbard her befürchteten Angriffes auf Dijon nach letzterer Stadt zurückgeschickt worden und kam für einen Angriff auf Vesoul am 6. nicht in Betracht.

So war also am Abend des 5., abgesehen von dem etwas im Rückstande befindlichen 24. Korps sowie der Division Cremer, alles zum unmittelbaren Angriffe auf die deutsche Stellung bei Vesoul bereit, woran auch die unbedeutenden Gefechte, welche am Nachmittage und Abend an mehrern Punkten zwischen einigen französischen Bataillonen und Vortruppen Werders stattfanden und für die Franzosen im ganzen ungünstig verliefen, nichts änderten.

Aber der folgende Morgen brachte den Generalen anstatt des erwarteten Befehles zum Angriffe auf Vesoul einen vollständig neuen Operationsplan,

Bourbaki hatte nicht einmal seine in seiner Depesche nach Bordeaux vom 3. Abends ausgesprochene Absicht, Werders Stellung zu erkunden[1], ausgeführt, hatte sich überhaupt gar nicht in die Nähe von Vesoul begeben. Denn nachdem er am 4. sein Hauptquartier von Dôle nach Besançon verlegt hatte, verlegte er es im Laufe des 5. nach Voray, noch mehr als 30 Kilometer von Vesoul entfernt, und am 6. nach Montbozon.

Welches dieser neue Operationsplan war, ersehen wir aus dem Buche Freycinets, der sich dabei ausdrücklich auf eine Mitteilung Bourbakis beruft. Es heißt dort[2]: „Der Oberfeldherr faßte, bevor er Besançon verließ, seine Entschlüsse. Auf Grund von Beratungen, welche in dieser Stadt gehalten wurden und an denen, wie man versichert, der Oberst de Bigot, der Generalstabschef des Platzes, einen hervorragenden Anteil hatte, teilte der Oberfeldherr mit, daß er auf Vesoul rückte, wo die aus Dijon und Gray gekommenen feindlichen Truppen sich versammelt hatten. Er gedächte, sie aus dieser neuen Stellung dadurch zu vertreiben, das er sich Villersexels und Esprels' bemächtigte, um sie von ihren Verbindungen mit Belfort abzuschneiden. Nachdem er so das Heer des Generals Werder zersprengt haben würde, würde er sich nach rechts wenden und den General Tresckow bedrohen, der Belfort an der Spitze von 30000 bis 35000 Mann belagerte. Das 18., 20. und 24. Korps würden nach einem gemeinsamen Plane handeln, während die Division Cremer, von Dijon kommend, über Gray auf Vesoul marschieren und den Feind von hinten fassen würde. Was das 15. Korps betrifft, so würde seine Rolle erst später beginnen.“

Bourbaki wollte also vermittels eines Rechtsabmarsches auf Villersexel und Esprels diese beiden Orte in seine Hand bringen, um dadurch die direkte Straße Vesoul—Montbéliard für Werder zu sperren und zugleich eine Flankenstellung zur Straße Vesoul—Lure—Belfort zu gewinnen, in der Annahme, daß Werder alsdann

---

[1] Vgl. oben S. 53. — [2] Freycinet 230.

nicht wagen werde, die letztere Straße — geschweige denn eine andere, etwas weiter südliche, aus Nebenstraßen zusammengesetzte — für den Abmarsch nach Osten zu benutzen. Als unmittelbare Folge dieser Operation und eines gleichzeitigen Angriffes Cremers auf Werder „von hinten", d. h. jedesfalls von Port-sur-Saône her, dachte Bourbaki sich die Zersprengung des Werderschen Korps, wohl ohne Kampf seinerseits, worauf er sich gegen das Belagerungskorps wenden wollte.

Auffällig erscheint in dem angeführten Satze aus Freycinet der Ausdruck, daß Bourbaki nach seiner eigenen Mitteilung „auf Vesoul rücke" *(qu'il se portait sur Vesoul)*, da er doch tatsächlich den Angriff auf Vesoul, zu dessen Ausführung er, wenigstens angeblich, vor Vesoul aufmarschiert war, durch den Rechtsabmarsch aufgab. Der Ausdruck hat nur insofern eine gewisse Berechtigung, als die neue Operation ebenfalls gegen Werder in Vesoul gerichtet war, wenn auch das „gegen Vesoul rücken" nicht ganz die richtige Bezeichnung für diese Operation ist. Wenn Bourbaki wirklich, wie man nach Freycinets Worten annehmen muß, diesen Ausdruck in seiner Depesche gebraucht hat, wird er damit bezweckt haben, Freycinet gegenüber die Tatsache zu verschleiern, daß es sich um einen gänzlich neuen Operationsplan handelte, welche Erkenntnis Freycinet leicht hätte unangenehm berühren und zur Absendung einer — oder mehrerer — seiner mit Vorwürfen gespickten und sich nicht eben durch Urbanität des Tones auszeichnenden Depeschen veranlassen können.

Die Depesche Bourbakis — denn nur um eine solche kann es sich handeln, da der gesamte Verkehr Bourbakis und Freycinets während dieses Feldzuges durch den Telegraphen ging — auf Grund deren Freycinet die obigen Angaben bezüglich des neuen Operationsplanes macht, ist nicht veröffentlicht worden[1]. Aber wenn die Angaben Freycinets uns bezüglich des Inhaltes derselben genügende Aufklärung verschaffen[2], so kann man auch den Zeitpunkt wie den Ort der Absendung mit Sicherheit feststellen, was, wie sich unten zeigen wird, von Interesse ist.

Der General Pallu de la Barrière, der Befehlshaber des Heeresrückhaltes, hat vor dem Untersuchungsausschusse ausgesagt[3]: „Nach einem Briefe, welchen der General Borel mir von Voray am 5. Januar um 9 Uhr Abends schrieb, habe ich Anlaß zu glauben, daß der Angriff auf Vesoul zu diesem Zeitpunkte aufgegeben wurde. Der General sagte mir[4]: Nicht mehr auf Rioz müssen Sie marschieren, sondern auf Mont-

---

[1] Ebensowenig die de Serres', der zweifellos die Sache ebenfalls an Freycinet berichtet hat. — [2] Freycinet spricht sich auch in einer Depesche vom 8. an de Serres kurz über den Plan aus: „Ich billige sehr den Marsch zwischen Vesoul und Belfort. Er schien mir vom ersten Augenblicke an gut entworfen" (Perrot 646 Nr. 7602). Und derselbe Ausdruck „zwischen Vesoul und Belfort" findet sich auch in einer Depesche Freycinets vom 7. an Bourbaki (ebd. 644 Nr. 7784). — [3] Dépos. III, 437. — [4] D. h. teilte mir in diesem Briefe mit.

bozon.“ Das war der Befehl zum Rechtsabmarsche, der also aus Voray am 5. Abends 9 Uhr war.

Nun sandte Freycinet am 6. Nachmittags 2 Uhr 15 Min. eine Depesche an Bourbaki, deren Anfang lautet[1]: „Ich habe Ihre Depesche von gestern Abend aus Voray erhalten und mit Interesse gelesen. Die Anordnungen *(dispositions)*, die Sie mir mitteilen, scheinen mir gut getroffen, und ich hoffe, daß die Ausführung ihrer Konzeption entsprechen wird.“

Es sind also der Brief Borels an Pallu betreffend den Rechtsabmarsch, und die Depesche Bourbakis an Freycinet enthaltend die Mitteilung neuer und interessanter Anordnungen beide am Abend des 5. aus Voray abgegangen. Daraus wird man zu schließen berechtigt sein, daß die Mitteilungen Bourbakis an Freycinet denselben Gegenstand betrafen, wie der Brief Borels an Pallu, d. h. den Rechtsabmarsch, zumal sonstige neue Anordnungen von irgendwelcher Bedeutung am 5. im Hauptquartiere des Ostheeres nicht getroffen worden sind. Daraus ist dann weiter zu schließen, daß diese nicht veröffentlichte Depesche Bourbakis vom 5. Abends eben diejenige ist, deren Inhalt Freycinet in seinem Buche mitteilt.

Als Zeitpunkt, an welchem dieser neue Operationsplan beschlossen worden ist, ist nach den obigen Ausführungen der 5. anzusehen, als Ort nach der Angabe Freycinets Besançon, also nicht Voray.

Daß der Zeitpunkt nicht etwa vor den 5. zu verlegen ist, ergibt sich aus Folgendem. Am Abend des 4. Januar um 7 Uhr 10 Min. sandte Bourbaki aus Besançon eine Depesche nach Bordeaux[2], worin er sich über die Verteidigungsverhältnisse von Dijon sowie über die Notwendigkeit, in Besançon Lebensmittel und Munition aufzuhäufen, ausspricht, aber von dem Programme für den folgenden Tag nichts sagt. Man könnte vermuten, diese Unterlassung sei daraus zu erklären, daß Bourbaki bereits am 3. das Programm auch für den 5. mitgeteilt hatte[3]. Aber die fast gleichzeitig, um 7 Uhr 2 Min. Abends, nach Bordeaux abgesandte Depesche de Serres' gibt die richtige Erklärung. de Serres sandte nämlich seit dem 28. Dezember[4] allabendlich, ganz unabhängig von Bourbaki, telegraphisch das Programm des folgenden Tages an Freycinet. Diese Depesche de Serres' beginnt nun[5]: „Ich kann Ihnen noch keine Nachricht über das Programm der folgenden Tage geben; ich hoffe indessen, Ihnen heute Nacht das für morgen mit einigen interessanten Angaben mit-

---

[1] Perrot 639 Nr. 7465. — [2] Dépos. III, 412. — [3] Perrot 624 Nr. 7220. Vgl. die Stelle oben S. 53. — [4] Vgl. in seiner Depesche von diesem Tage an Freycinet (Perrot 573, Nr. 7714): „Ich werde Ihnen regelmäßig alle Abende das Programm des folgenden Tages telegraphieren.“ — [5] Perrot 630 Nr. 7208. Nach ebd. 632 Nr. 7232 hätte de Serres fast 4 Stunden später, um 10 Uhr 50 Min. Abends, aus Dôle eine abermalige Depesche an Freycinet gerichtet, worin von dem Rechtsabmarsche ebenfalls keine Rede ist. Aber diese ist tatsächlich, wie sich später zeigen wird, am Morgen zu der angegebenen Stunde abgegangen.

teilen zu können." Daraus ergibt sich, daß am 4. Abends 7 Uhr der Rechtsabmarsch noch nicht beschlossen war[1].

Innerhalb des 5. läßt sich der Zeitpunkt der Beschlußfassung durch die folgenden Erwägungen genauer bestimmen. Als Bourbaki im Laufe des 5. sein Hauptquartier von Besançon nach Voray verlegt hatte, war de Serres, wie sich aus dem Folgenden ergibt, zunächst in Besançon zurückgeblieben. In der Nacht auf den 6., 2 Min. nach Mitternacht, sandte dieser nun an Bourbaki in Voray eine Depesche, welche anfängt[2]: „Die erwarteten Einläufe *(arrivages)* beginnen heute Abend. Ein Zug ist im Bahnhofe. Da der General Rolland keine Anweisungen hat, fragt er mich um Rat. Ich bitte ihn, gemäß unsern Beschlüssen von heute Morgen *(suivant nos conclusions de ce matin)*, sie (d. h. die *arrivages* oder *trains*) nach Clerval abgehen zu lassen." Der General Rolland war der Befehlshaber von Besançon, und die erwarteten *arrivages* sind — wie sich deutlich aus dem ergibt, was in der Depesche folgt, wo die drei Divisonen des 15. Korps sowie der Befehlshaber desselben, Martineau-Deschenez, erwähnt werden — die ersten Eisenbahnzüge, welche Teile des 15. Korps heranbrachten, dessen Bahnbeförderung nach der bisherigen Bestimmung in Besançon endigen sollte[3]. Da nun, wie diese Depesche zeigt, Bourbaki es unterlassen hatte, vor seinem Weggange nach Voray dem General Rolland als dem in Besançon befehligenden Generale bezüglich dieser Truppen Anweisungen zu geben, hat de Serres die Weiterbeförderung derselben bis Clerval, bis wohin die Eisenbahn fahrbar war und welcher Punkt bereits früher einmal als Endpunkt der Bahnbeförderung in Aussicht genommen war, verfügt und beruft sich dabei auf „unsere Beschlüsse von heute Morgen." Es sind also am Morgen des 5. von Bourbaki und de Serres — und vielleicht noch andern Leuten — Beschlüsse gefaßt worden, zu denen auch der gehörte, das 15. Korps bis Clerval weiterzubefördern. Wenn man nun erwägt, daß der letztere Beschluß doch zweifellos nicht für sich, sondern im Zusammenhange mit dem, wie wir wissen, von demselben Tage stammenden Beschlusse des Rechtsabmarsches gefaßt worden ist, wird der Schluß berechtigt sein, daß de Serres unter den *conclusions* auch den Rechtsabmarsch mitverstanden hat.

Hiernach kann es wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Beschluß rechts-

---

[1] Bourbakis Depesche vom 4. Abends ist allerdings nicht vollständig veröffentlicht worden, indem in der Mitte etwas fehlt. Daß aber in dieser Lücke weder von dem Rechtsabmarsche noch sonst von dem Programme des folgenden Tages etwas gestanden haben kann, ergibt sich aus dem Obigen. — [2] Perrot 638 Nr. 7339. — [3] Vgl. in der Depesche Freycinets vom 2. Januar an den Direktor der Bahn Paris—Lyon—Méditerranée: „Der endgültige Bestimmungsort der Züge (d. h. derjenigen, welche das 15. Korps befördern sollen) wird Besançon und nicht Clerval sein" (Perrot 610 Nr. 7521). Und ebenso in Freycinets Depesche vom 3. an den Befehlshaber des 15. Korps: „Nach Besançon, ich wiederhole es, wird das ganze 15. Korps sich begeben" (ebd. 621 Nr. 72).

abzumarschieren am Morgen des 5. in Besançon gefaßt worden ist[1]. Später, etwa um die Mittagszeit oder im Laufe des Nachmittages, ist das Hauptquartier nach Voray aufgebrochen, wo dann im Laufe des Nachmittages oder Abends ein Heeresbefehl ausgearbeitet und in der Nacht, jedesfalls wohl erst nach 9 Uhr Abends, an die drei Korps, den Heeresrückhalt und die Division Cremer abgesandt wurde[2]. Von hier aus wurde dann auch die erwähnte telegraphische Meldung nach Bordeaux abgelassen.

Wer wird an dieser wichtigen Beschlußfassung am Morgen des 5. teilgenommen haben? Und sind dabei etwa noch andere Operationspläne erwogen worden?

Außer Bourbaki hat zunächst zweifellos de Serres teilgenommen. Bourbaki würde ohne seine Zustimmung einen solchen Beschluß zu fassen nicht gewagt haben. Außerdem spricht, wie wir oben gesehen haben, de Serres ausdrücklich von *nos conclusions*.

Ebenso wird zweifellos der Oberst Leperche teilgenommen haben. Sicher da-

---

[1] Da Freycinet, nachdem er die Feststellung des Planes des Rechtsabmarsches erwähnt hat, in der Darstellung der Ereignisse mit dem Vormarsche des 18. und 20. Korps aus der Gegend von Auxonne wiedereinsetzt (S. 233 unten) und — was nach dem Obigen unrichtig ist — ausdrücklich den neuen Plan zum Ausgangspunkte nimmt, so kann, da der erwähnte Vormarsch tatsächlich am 2. begann, der Anschein entstehen, als verlegte Freycinet den Zeitpunkt der Beschlußfassung in Besançon auf den 1. Januar. Aber Freycinet selbst erwähnt (S. 231 unten), daß die Kriegsverwaltung, d. h. eben Freycinet, am 6. in zwei Depeschen bezüglich der in dem neuen Plane dem General Cremer zugewiesenen Rolle bei Bourbaki Einwendungen gemacht habe. Die erste dieser Depeschen ist die oben erwähnte, Nr. 7465 bei Perrot 639. Die zweite, die aber nicht vom 6., sondern vom 7. ist, ist Nr. 7941 bei Perrot 643. Die Daten dieser zwei Depeschen zeigen, daß Freycinet sich die Beratung in Besançon nicht früher als am 5. gedacht haben kann. Vielmehr hat umgekehrt Freycinet in seinem Buche den Abmarsch aus der Gegend von Auxonne — absichtlich oder unabsichtlich — zu spät angesetzt. Diesen verlegt er nämlich fälschlich auf den 5., denn er sagt (S. 229): „Erst am 5. Januar, d. h. vierzehn Tage nach der ersten Abfahrt von Bourges, konnten die verschiedenen Armeekorps ihre Stellungen verlassen und die eigentlichen Operationen beginnen,“ während wir doch wissen, daß am 5. das Heer bereits vor Vesoul angelangt war. — [2] Wie oben (S. 56) erwähnt, erhielt der General Pallu de la Barrière, der mit dem Heeresrückhalte in Boulot, also nicht weit von Voray entfernt, die Nacht zubrachte — die Entfernung von Voray bis Boulot beträgt 6 Kilometer — eine um 9 Uhr geschriebene Mitteilung des Generals Borel bezüglich des Rechtsabmarsches. Aber der eigentliche Befehl zum Rechtsabmarsche war das offenbar noch nicht. Dieser wird erst hinterher, vielleicht erst spät in der Nacht, in Gestalt eines allgemeinen Heeresbefehles abgesandt worden sein. Jedesfalls spricht der Zeitpunkt, an welchem Billot den Befehl zum Rechtsabmarsche empfing, für eine ziemlich späte Absendung. Am 6. früh um $6^1/_2$ Uhr hatte dieser noch keinen Befehl erhalten, wie er in dem zu dieser Stunde an den General Penhoat geschriebenen Briefe (vgl. 2. Anhang Nr. 10) ausdrücklich bemerkt. Um Mittag erhielt dann Penhoat von Billot den Korpsbefehl zum Rechtsabmarsche (vgl. ebd. Nr. 11). Derselbe ist sehr eingehend, und seine Herstellung hat zweifellos mehrere Stunden beansprucht. Bourbakis Heeresbefehl wird also wohl nicht allzulange nach $6^1/_2$ Uhr in Billots Hand gewesen sein. Wenn man nun für die ungefähr 24 Kilometer von Voray nach Mailley, wo sich Billots Hauptquartier befand, mit Berücksichtigung des Umstandes, daß es Nacht war, etwa 7 Stunden rechnet, so wäre der Befehl ungefähr um Mitternacht von Voray abgesandt worden.

gegen nicht der nominelle Generalstabschef, der General Borel, der das Vertrauen Bourbakis nicht besaß; hat derselbe doch vor dem Untersuchungsausschusse ausgesagt, indem er dabei die Zeit im Auge hatte, während welcher er bei dem Ostheere war[1]: „Ich habe nicht mehr an einem Kriegsrate teilgenommen; die Marschbefehle kamen vollständig fertig in meine Hand, und ich hatte sie nur zu überbringen."

Was weiter die Korpsbefehlshaber, einschließlich des Befehlshabers des Heeresrückhaltes, betrifft, so hat zunächst Billot sicher nicht teilgenommen; denn am Morgen des 6. um $6^1/_2$ Uhr wußte er, wie wir gesehen haben, noch nichts von dem beschlossenen Rechtsabmarsche, glaubte vielmehr, daß der Angriff auf Vesoul unmittelbar bevorstehe. Ebensowenig wird Clinchant teilgenommen haben. Zum mindesten war Billot am 6. früh der Meinung, daß derselbe sich bei seinem 20. Korps befinde; denn in dem erwähnten Briefe an den General Pallu vom 6. früh schreibt er: „Ich habe die ganze Nacht Befehle des Generals Bourbaki oder eine den Vormarsch betreffende Benachrichtigung des Generals Clinchant erwartet, der zu meiner Rechten ist." Ob etwa der General Bressolles, der sein Hauptquartier bis zum 4. oder 5. in Besançon hatte, teilgenommen hat, läßt sich nicht sagen. Pallu dagegen ist sicherlich nicht zugegen gewesen, wie seine oben angeführte Aussage und sein Brief an Billot vom 6. früh beweisen.

Daß Bourbaki den General Rolland, der bis zum Oktober Marine-Offizier gewesen war[2], zugezogen haben sollte, ist an sich wenig wahrscheinlich. Und der Umstand, daß, wie wir oben gesehen, Rolland am 5. Abends in Betreff der ankommenden Truppen des 15. Korps nicht Bescheid wußte, sondern de Serres um Rat fragte, zeigt deutlich, daß er nicht beteiligt gewesen ist.

Nach Freycinets Angabe[3] hat der Generalstabschef Rollands, der Oberstleutnant de Bigot, an den Beratungen, in denen der Rechtsabmarsch beschlossen wurde, teilgenommen und sogar eine hervorragende Rolle dabei gespielt. Aber Freycinet fügt dieser Angabe hinzu: „So versichert man." Daraus ist wohl zu schließen, daß dieselbe weder von Bourbaki noch von de Serres stammt. Vielmehr entnahm Freycinet sie, aller Wahrscheinlichkeit nach, dem zweiten und dritten der drei Berichte im Evening Standard, auf deren dritten wenigstens er sich in seinem Buche S. 232, 244 und 260 bezüglich anderer Dinge ausdrücklich beruft.

Eine zuverlässigere Quelle — ich komme auf den Evening Standard später noch zurück — bietet eine anonyme Schrift aus neuerer Zeit. Zum vollen Verständnisse empfiehlt es sich, etwas weiter auszuholen.

Als Gambetta am 17. und 18. Oktober in Besançon weilte, fand am letztgenannten Tage eine Beratung statt, an welcher außer dem Minister und einigen

---

[1] Dépos. III, 497. — [2] Dépos. III, 455. — [3] Vgl. oben S. 55.

höhern Offizieren auch der damalige Major de Bigot teilnahm. Es wurde die militärische Lage Besançons besprochen und dabei auch ein Plan für ein Unternehmen größern Stiles vorgebracht, dessen Ausgangspunkt Besançon sein sollte. Die Hochflächen des Jura, auf denen dieser feste Platz liegt, sagte man, „bilden selbst eine ungeheuere natürliche Festung, gedeckt durch die Verteidigungslinie des Doubs, hinter welcher man Hülfsmittel[1] anhäufen könnte, um dieselbe in eine Operationsgrundlage zu verwandeln, welche die Seite der Operationslinien des Feindes bedrohen würde. Von dieser Grundlinie könnte man hervorbrechen, um die feindlichen Linien der Haute-Saône zu durchschneiden, indem man sich zur Rechten durch das Elsaß vermittels Belforts deckte; dann, indem man sich zur Linken auf Langres stützte, durch das Maaß- und Moseltal in Lothringen eindringen, indem man nach und nach die Vogesenpässe wiederbesetzte, um die Verbindungen des Feindes mit dem Elsaß abzuschneiden; und sich endlich auf das Belagerungsheer von Metz stürzen, um den Entsatz dieses Platzes zu versuchen . . . Es sei also nötig, das Ost-Armeekorps[2] in Besançon zu belassen, welches nur den Kern eines bedeutenden Heeres bilden müsse, dessen Ansammlung in der Stellung von Besançon und auf der rückwärtigen Hochebene unumgänglich notwendig erscheine, . . . wenn man . . . den Vormarsch des Gegners aufhalten, wieder zum Angriffe übergehen, seine Verbindungen abschneiden, Metz entsetzen und Paris befreien wollte“[3].

Wer der Urheber dieses Planes gewesen ist, wird nicht angegeben. Indessen darf man nach dem Folgenden wohl vermuten, daß Bigot mindestens daran beteiligt gewesen ist.

Gambetta ging jedoch auf eine Besprechung dieses Planes nicht ein[4].

Am 27. November legte der Pariser Rechtsanwalt Juteau, *chargé par le Gouvernement d'une mission dans l'Est*, dem Kriegsministerium einen Plan vor[5], der, abgesehen von den durch die inzwischen eingetretene wesentliche Verschiebung der Gesamtkriegslage notwendig gemachten Veränderungen, mit dem eben erwähnten nahezu identisch ist und an dem, wie ausdrücklich erwähnt wird, Bigot mitgearbeitet hatte. Die Hauptstelle des Aktenstückes ist die folgende[6]: „Besançon bietet, in Verbindung mit den Hindernissen des Jurageländes, eine Gesamtheit befestigter Stellungen, welche ein großes verschanztes Lager abgeben würde . . . Ein Heer, selbst ein neugebildetes, . . . müßte dort unüberwindlich sein; es würde die nötige Zeit gewinnen, um dort seine Organisation zu vollenden. Es würde dann in der Lage sein, zum Angriffe überzugehen, in die Haute-Saône einzurücken, . . . alle Verbindungen des Feindes abzuschneiden, indem es seine Operationslinien durchquert; Belfort zu entsetzen, in-

---

[1] Im französischen Texte: *ressources*. Gemeint sind, wie sich aus dem, was folgt, ergibt, in erster Linie Truppen. — [2] Das sogen. Erste Ostheer, damals unter General Cambriels. — [3] Besançon et la 7e div. mil. 21. — [4] Ebd. — [5] Juteau 13 fl. — [6] Ebd. 17 fl.

dem es über Montbéliard hervorbricht . . .; in Lothringen einzudringen, indem es sich zur Linken auf die Festung Langres stützt; die Engpässe der Vogesen wiederzubesetzen und die Verbindungen des Feindes bis nach Nancy abzuschneiden. Weiter könnte das Heer sich noch in die Haute-Marne und die Champagne werfen und seine Verbindung mit dem Heere von Paris bewerkstelligen, vorausgesetzt, daß das letztere, durch diesen kühnen Marsch ermutigt, einen Ausfall versuchte."

Als nun einige Wochen später der Feldzug im Osten unternommen werden sollte, ordnete Gambetta, schon bevor formell die Sache endgültig beschlossen war [1], bereits am 19. Dezember die Überführung des 24. Korps von Lyon nach Besançon an [2] und ließ auch an die beteiligte Eisenbahnverwaltung einen entprechenden Befehl ergehen [3]. In Besançon trafen diese Befehle noch am 19. oder spätestens in der Nacht zum 20. ein [4]. Daß diese Beförderung des 24. Korps nur ein Teil eines größern Unternehmens war, war zunächst nicht mitgeteilt worden, wohl aber, daß es sich um den Entsatz Belforts handele [5]. Bigot hatte gegen diesen Plan, soweit er davon Kenntnis hatte, lebhafte Bedenken und beeilte sich, dieselben am Vormittage des 20. Gam-

---

[1] Formell als endgültig beschlossen konnte der Feldzug erst am 19. Abends etwa um 11 Uhr gelten, nachdem de Serres kurz vorher (um 8 Uhr 35 Min. war er noch in Avord; vgl. Perrot 506 Nr. 5767) zu Gambetta zurückgekehrt war. Um 11 Uhr 22 Min. telegraphierte dann letzterer an Freycinet (Dép. tél. off. II, 370; ohne Abgangsstunde auch bei Perrot 507 Nr. 5685): „de Serres ist zurück. Alles ist für die Ausführung des Planes, den er mitgebracht hat, festgesetzt und angeordnet." Tatsächlich aber war die Entscheidung schon viel früher gefallen, genau genommen schon, als de Serres früh am Morgen das Zimmer Gambettas verließ, um Bourbaki aufzusuchen (vgl. Dépos. III, 35 und 71). Nachmittags 1 Uhr 25 Min. telegraphierte dann Gambetta an Freycinet (Dép. tél. off. II, 368): „Der Plan ist sehr gut, aber verspätet, da der meinige im Wege der Ausführung war. de Serres ist gegangen, um Bourbaki aufzusuchen, zu sehen, ob es möglich ist zurückzukommen und ihn auf Chagny zu lenken." Und was hier z. T. nur zwischen den Zeilen, jedoch mit voller Deutlichkeit, zu lesen ist, spricht Gambetta Abends 9 Uhr 9 Min. in einer weitern Depesche an Freycinet ganz offen aus (ebd. 370): „Ich halte mich an Ihren Plan." — [2] Vgl. in Rollands amtlichem Berichte (Perrot 256): „Am 19. Dezember wurde ich von der Regierung benachrichtigt, daß ein starkes Heer im Osten operieren würde, um Belfort zu entsetzen." Nur so erklärt es sich auch, daß Bigot bereits am folgenden Mittage die erwähnte Depesche an Gambetta schicken konnte. — [3] In einer Depesche Bigots vom 20. 11 Uhr 55 Min. Vormittags (vgl. S. 63 Anm. 1) heißt es: „In diesem Augenblick hat jedermann Kenntnis von der geplanten Bewegung durch die Fortschaffung des Materiales, die plötzlich stattgefunden hat, und die Unterbrechung des Bahndienstes." Diese Unterbrechung und namentlich die Abführung des rollenden Materiales aus Besançon, die, wie Bigot ausdrücklich sagt, bereits stattgefunden h a t t e, kann aber unmöglich eine Folge der Beschlüsse gewesen sein, welche de Serres am Morgen des 20. mit zwei höhern Beamten der zwei beteiligten Eisenbahngesellschaften faßte, und die dann um 10 Uhr 30 Min. telegraphisch an die betreffenden Bahnbehörden abgingen (Perrot 324). Und so heißt es auch in dem amtlichen Berichte Audiberts, des Vertreters der einen Gesellschaft bei jener Beratung (ebd. 323): „Am 20. Morgens habe ich Herrn de Serres gesehen, der mir gesagt hat, es handle sich darum, sehr schnell das Heer Bourbakis . . . nach Autun, Chagny und Châlon zu befördern, ohne daß diese Bewegung diejenige von Lyon nach Besançon verzögern dürfte, die b e f o h l e n w ä r e *(qui était commandé)* und die zu gleicher Zeit ausgeführt werden müßte."
[4] Dies ergibt sich aus dem vorher Gesagten. — [5] Dies erkennt man aus Bigots Depesche.

betta offen auszusprechen und zugleich einen andern Vorschlag zu machen, indem er um 11 Uhr 55 Min. an Gambetta telegraphierte[1]: „ . . . Die geplante Bewegung von Lyon auf Belfort scheint mir wenig Aussichten auf Erfolg zu haben unter den Bedingungen, unter welchen man sie ausführen zu wollen scheint, an einem bestimmten Tage, von so weit herkommend . . . Es würde verständiger sein, nichts zu überstürzen, sondern in den militärischen Stellungen der Hochfläche hinter Besançon alle notwendigen Mittel an Material und Personal nach und nach, so wie sie organisiert werden, zu vereinigen, so daß man sie unter der Hand hat, um sich plötzlich, wenn der Augenblick günstig sein wird, auf Belfort oder irgend einen andern Punkt mit genügenden, wohl organisierten Kräften zu werfen, welche durch gute Rückhalte in festen Stellungen an der Verteidigungslinie des Doubs unterstützt würden.

Der hier entwickelte Plan ist im wesentlichen der vom Oktober und November.

Noch an demselben Tage, zweifellos infolge dieser Depesche, wurde Bigot telegraphisch nach Lyon zu Gambetta berufen, der sich dieses Offiziers vom 18. Oktober her sicherlich noch erinnert haben wird. Bigot reiste alsbald ab, begleitet von einem andern Generalstabsoffiziere der 7. Militärdivision. Am 22.[2] hatte er in Lyon eine Unterredung mit Gambetta, in welcher er u. a. ihm einen neuen Plan vorlegte, der sich von dem vom 20. wesentlich dadurch unterschied, daß in demselben ausgeführt wurde, auf welche Weise, unter Berücksichtigung der bevorstehenden Heranziehung auch des 18. und 20. Korps, das durch Freycinets Feldzugsplan festgelegte nächste Ziel des Unternehmens, der Entsatz von Belfort, zu erreichen sei. „Dieser Plan bestand darin, die Verteidigungsstellungen des Feindes zu umgehen, indem man über die Hochflächen von Blamont und Croix . . . in seinen Rücken gelangte, während das Hülfsheer eine große Demonstration vor der Vorderseite der Stellung gegen Montbéliard und Héricourt machen würde. Aber diese Operation . . . sollte nur der erste Akt einer mächtigen Diversion im Osten sein, welche, indem sie durch Herabsteigen nach Lothringen und Wiederbesetzen der Vogesenpässe alle Verbindungslinien des Feindes an ihrer Grundlage bedrohte, . . . die deutschen Heere gezwungen haben würde, den Westen, den mittlern Teil und sogar Paris freizugeben, um unter sehr ungünstigen Verhältnissen, verfolgt von unsern Heeren im Westen und im Norden, zurückzumarschieren“[3].

Um die Ausführung dieses Planes genügend vorzubereiten, verlangte Bigot von Gambetta, namentlich mit Rücksicht auf die herrschende Kälte, einen Monat Zeit und gewann den Eindruck, daß Gambetta auf diese Ideen einzugehen bereit sei[4], was aber bekanntlich nicht geschah[5].

[1] Perrot 507 Nr. 5830. — [2] Dieses Datum nach der Depesche unten Anm. 5. — [3] Besançon et la 7e div. mil. 32. — [4] Ebd 33. — [5] Gambetta berichtet am 23. über diese Unterredung an Freycinet (Dép. tél. off. II, 394): „Ich hatte gestern den Obersten Bigot kommen lassen . . ., der mir die genauesten

Als nun Bourbaki am 4. in Besançon eingetroffen war, hatte er mit Bigot eine Besprechung. Dieser setzte ihm seinen Plan auseinander, der, den jetzigen Umständen angepaßt, darin bestand, geradeswegs auf die Lisaine-Linie loszumarschieren und das Werdersche Korps, das man dort sicher zu finden glaubte, durch eine große, von drei Korps auszuführende Demonstration festzuhalten, während unterdessen 25000 Mann über die Hochflächen von Blamont und Croix marschieren, die Allaine-Linie überschreiten und durch Besetzung der Hochfläche von Dambenois in den Rücken der Deutschen gelangen würden[1].

Bourbaki ging auf diesen Plan insoweit ein, als er bestimmte, daß das ganze 15. Korps bis nach Clerval weiterbefördert werden sollte, um von dort aus über Pont de Roide den Marsch in den Rücken der Lisaine-Linie anzutreten[2].

Die uns schon bekannte Maßregel, das 15. Korps bis nach Clerval weiterzubefördern, ist also von Bigot in Vorschlag gebracht worden, und wir wissen jetzt auch, was damit bezweckt wurde. Nun haben wir aber gesehen, daß diese Maßregel in der Beratung am 5. früh beschlossen worden ist. Es ist also höchst wahrscheinlich, daß Bigot an dieser Beratung teilgenommen hat.

Was in den Berichten des Evening Standard von den Plänen Bigots erzählt wird, ist das Folgende. In dem zweiten Berichte sagt Carroll-Tevis: „Der ursprüngliche Feldzugsplan, entworfen von dem Oberstleutnant de Bigot, bot große Wahrscheinlichkeiten des Erfolges. Nach diesem Plane sollten drei Armee-Korps am rechten Doubs-Ufer entlang vorrücken, um in die Ebene im Rücken der deutschen Stellungen bei Montbéliard und Héricourt vorzubrechen, während das vierte — das 18. — den Fluß in Besançon überschreiten und über Villersexel auf die nämlichen Punkte vorrücken sollte, während unsere Division (d. h. die Cremers) die nördliche Straße über Gray, Vesoul und Lure nehmen würde, um Frahier und Echavanne anzugreifen und eine Versammlung der feindlichen Streitkräfte zu verhindern. Der Plan wurde Gambetta vorgelegt und von ihm gebilligt. Bigot wurde der Oberbefehl angeboten, und als er aus politischen Gründen ablehnte, wurde Bourbaki auserwählt. Jede Einzelheit wurde ihm erklärt; 143000 Mann und 300 Geschütze wurden ihm zur Verfügung gestellt, und am 30. Dezember[3] setzte sich das Ostheer in Bewegung. Unglücklicherweise änderte Bourbaki den ursprünglichen Plan und versammelte, indem er das rechte Doubs-Ufer aufgab, alle seine Streitkräfte in dem engen Raume nördlich des Flusses . . .“

In dem dritten Berichte steht: „Der ursprüngliche Feldzugsplan des Ostheeres

---

Auskünfte erteilt hat. Es ist unmöglich, aus Besançon mehr als 4000 bis 5000 Mann zu ziehen, welche schon damit beschäftigt sind, die wichtige Linie zu verteidigen, die von Dôle nach Montbéliard geht und eine wichtige Operationsgrundlage deckt, hinter welcher man Mobilisierte ansammeln müßte, um sie auszubilden; aber man brauchte mindestens einen Monat.“ Freycinet ging in seiner Antwort (ebd. 396) auf diesen letztern Plan gar nicht ein. — [1] Besançon etc. 37. — [2] Ebd. 38. — [3] Gedruckt ist irrtümlich: 30. Januar.

wurde von dem Oberstleutnant Bigot entworfen; und nachdem er von Gambetta gebilligt worden war, wurde der Oberbefehl vom Kriegsminister sofort dem Obersten Bigot angeboten, welcher ihn aber ablehnte, weil er ‚keine Befehlshaberstelle von einer revolutionären Regierung annehmen könne.‘ ... Es wurde jedoch an dem Plane festgehalten, und General Bourbaki beauftragt, ihn auszuführen. Das 20. und 24. Korps sollten von Besançon aus das linke Doubs-Ufer entlang marschieren, indem der rechte Flügel (das 24.) den Weg über Blamont nähme und beide bei Audincourt den Fluß überschritten, um in die sog. Ebene von Belfort vorzubrechen. Auf diese Weise würden sie die preußischen Stellungen Montbéliard und Héricourt im Rücken fassen, während der Doubs und der Rhein-Rhone-Kanal als Verpflegungslinie dienen und zugleich das Heer gegen einen Seitenangriff decken würden. Im Falle eines Mißerfolges hätten dieselben Straßen, welche nicht nur zahlreich, sondern auch außerordentlich gut und trotz dem Schnee und Froste vollkommen gangbar waren, als Rückzugslinien auf Besançon und Lons-le-Saunier in der Richtung auf Bourg und Lyon zu dienen. Das 15. Korps, das den allgemeinen Herresrückhalt bildete, sollte auf der *route impériale* am Doubs-Ufer über Baume-les-Dames, Fontaine und Geney auf Arcey, Sainte-Marie, Saint-Julien und Echenans vorgehen. Das 18. Korps sollte den Weg über Rougemont, Villersexel, dann rechts über Saint-Ferjeux nach le Vernoy nehmen, wo sein rechter Flügel über Aibre und Verlans geradeswegs auf Héricourt rücken würde, während sein linker diese Stellung umgehen und Chagey auf dem Wege über Champey und den Bois d'Aspremont angreifen sollte, indem er die Stadt auf der westlichen Seite umfaßte und hier eine Verbindung mit der Division Cremer herstellte, welche von Dijon über Vesoul, Lure, Ronchamps und Champagney nach der Rückseite von Frahier gerückt sein würde, indem sie Chenebier und Mandrevillars von hinten faßte[1]. Bourbaki änderte jedoch leider die Hauptzüge dieses Planes auf seine eigene Verantwortung oder indem er unter dem Einflusse eines Civilbeamten Gambettas, eines Herrn de Serres, handelte ...“

Das sind scheinbar zwei ganz verschiedene Pläne; denn nach dem ersten sollen das 15., 20. und 24. Korps auf dem rechten, nach dem zweiten das 20. und 24. Korps auf dem linken Doubs-Ufer vorrücken. Bei genauerer Betrachtung jedoch stellt sich die Sache anders. Wenn nach dem ersten Plane drei Armeekorps durch einen Marsch am rechten Doubs-Ufer in den Rücken der deutschen Stellungen bei Montbéliard und Héricourt gelangen sollen, so ist das ein Ding vollständiger Unmöglichkeit, da die am rechten Doubs-Ufer entlang führende Straße durch Montbéliard hindurch geht. Und nachher heißt es, Bourbaki habe das rechte Doubs-Ufer aufgegeben und seine Streitkräfte nördlich des Flusses versammelt. Das ist ein Widerspruch, da das

[1] Auf diesen Angaben der englischen Zeitung beruht das, was C. Farcy, Histoire de la guerre de 1870—1871 (Paris 1872) 453 über einen solchen Plan mitteilt.

rechte Flußufer eben nördlich des Flusses ist. Offenbar ist Carroll-Tevis kein großer Geograph gewesen und hat gemeint, die Flußrichtung des Doubs sei die umgekehrte, also von Besançon nach Montbéliard zu, während er, als er später dem Engländer seinen Berichtsentwurf übergab und dabei wohl die Sache mündlich erläuterte, inzwischen seine geographischen Kenntnisse berichtigt hatte. Stellt man die aus dieser geographischen Unkenntnis entsprungenen falschen Bezeichnungen im ersten Plane richtig, so ergibt sich, daß derselbe mit dem zweiten, viel ausführlicher auseinandergesetzten im wesentlichen übereinstimmt. Es handelt sich also tatsächlich nur um einen Operationsplan.

Man erkennt hier leicht die Idee Bigots wieder, mit einem Teile des Ostheeres auf dem linken Doubs-Ufer über Blamont in den Rücken der Lisaine-Linie zu gelangen, während der andere Teil vor der Lisaine-Linie zu operieren haben würde. Auch das ist, wie wir wissen, richtig, daß Bigot einen solchen Plan bei Gambetta in Vorschlag gebracht hat. Aber zweifellos unrichtig ist, daß der Oberbefehl über das Ostheer ursprünglich Bigot angeboten worden sei, dieser aber abgelehnt habe[1] und obendrein aus politischen Gründen[2].

Der Graf von Belleval berichtet unter dem 2. Januar[3]: „Der General Bourbaki besuchte heute[4] den Befehlshaber der siebenten Militärdivision[5]. Man hat über die Art und Weise beraten, wie die Preußen vor Belfort anzugreifen seien. Es scheint, daß der angenommene Plan von dem Generalstabschef[6] vorgeschlagen worden ist und daß er darin bestand, alle Stellungen der Haute-Saône fortzunehmen und das preußische Heer vom Elsaß abzuschneiden, indem man es auf die Schweiz warf. Folglich wird man vom rechten Doubs-Ufer aus operieren, auf einen einzigen Punkt und in einem einzigen Angriff." Das ist wieder der Oktober- und Novemberplan.

Wir werden nach den obigen Ausführungen anzunehmen haben, daß an der Beratung und Beschlußfassung am Morgen des 5. in Besançon Bourbaki, Leperche, de Serres und Bigot teilgenommen haben.

---

[1] Dieses Gerücht mag dadurch entstanden sein, daß Freycinet am 31. Dezember Bigot die Stelle als Generalstabschef beim 24. Korps angeboten (Perrot 597 Nr. 7595), dieser das Anerbieten jedoch unter dem Drucke des Generals Rolland an demselben Tage abgelehnt hatte (Besançon et la 7e div. mil. 8). — [2] Hatte er doch seine Beförderung zum Oberstleutnant aus den Händen Gambettas bei dessen Aufenthalte in Besançon am 18. Oktober angenommen (Besançon etc. 8). Außerdem scheint Bigot geradezu republikanische Gesinnungen gehabt zu haben; wenigstens schlägt ihn der republikanische Präfekt von Besançon am 1. Dezember Gambetta zur Beförderung zum Obersten vor (Dép. tél. off. I, 257), und Gambetta selbst bezeichnet ihn nach der Unterredung vom 22. Dezember in der erwähnten Depesche an Freycinet vom 23. als *homme sûr* (ebd. II, 394), was sich doch wohl auf die politische Gesinnung bezieht. — [3] Journal 143 fl. Souvenirs 215 fl. ist der Wortlaut etwas geändert. — [4] Das Datum ist falsch, da Bourbaki erst am 4. nach Besançon gekommen ist. Ebenso unrichtig ist daher, was nebenbei bemerkt sein mag, die Angabe bei Estignard, La république et la guerre à Besançon (Besançon 1872) 135, wonach Bourbaki erst am 9. nach Besançon gekommen sei, „um den Befehl über das Ostheer zu übernehmen." — [5] D. h. den General Rolland. — [6] D. h. Bigot, wie Belleval in den Souvenirs ausdrücklich hinzufügt.

His rite praemissis hoc edicto pronuntiamus fasces academiae nostrae perendino die ad virum illustrissimum et experientissimum

D. LEONEM GERLACH

ANATOMIAE PROFESSOREM PVBLICVM ORDINARIVM

prorectorem suffragiis collegarum creatum, procuratoris regni Bavarici

LVITPOLDI

principis regii celsissimi clementia confirmatum translatum iri. Is eodem die hora matutina XI in aula academica munus oratione publica auspicabitur. Quam ut audiatis Vestraque frequentia his sollemnibus speciem et dignitatem addatis, Vos, collegae coniunctissimi, commilitones humanissimi, amici universitatis nostrae omnium ordinum ornatissimi, omni qua par est observantia invitamus.

Erlangae a. d. IV. Non. Nov. MCMIV.


3 0112 105478199